Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 283 — **Bromberg, Sonntag, den 10. Dezember 1933** — **57. Jahrg.**

Geheime oder offene Diplomatie?

Ein Dokument des Minderwertigkeitsgefühls.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Bevor das Projekt eines Wettkampfes zwischen polnischen und deutschen Fußballspielern verwirklicht wurde, hatte sich in den polnischen Sportkreisen ein politischer Meinungsstreit abgespielt, der durch gewisse in der Sportwelt Geltung habende Elemente entfesselt ward. Diese Elemente suchten nämlich aus Gründen der liberalistischen oder linksradikalen Weltanschauung, der sie sich verbunden glaubten, den Wettkampf zwischen Polen und Deutschland im Fußballspiel zu vereiteln und bekannten sich offen dazu,

daß sie diesen sportfreundlichen Akt ablehnten, weil er mittelbar die Anerkennung gutnachbarlicher Beziehungen zu dem von ihnen gehaßten Dritten Reiche bedeuten würde.

Die Widersacher des Wettkampfes, denen sich übrigens nur die sozialistische Presse zur Verfügung gestellt hat, zogen bald den Kürzeren in Ansehung dessen, daß die Riesenmehrheit der organisierten Sportsleute für die von Propagandachancen strotzende Veranstaltung war. Das Weitere ist bekannt. Der Wettkampf hat stattgefunden und, wie aus dem mächtigen, noch immer tönenden Pressechore erhellt, ist Polen auf die relative Niederlage in dem unvergeßlichen Berliner Fußballwettkampf recht stolz. Als Endresultat konnte also verzeichnet werden, daß alle zufrieden sind: die Sieger und die Besiegten, die Deutschen und die Polen. Diese Feststellung wäre aber nicht ganz exakt. Es gibt auch solche in Polen, die jetzt — post factum — sehr energisch ihre Unzufriedenheit über den Akt der polnisch-deutschen Sportfreundschaft bekunden. Und merkwürdig! Diese nachzüglerischen Unzufriedenen kommen von einer ganz unverhofften Seite. Die Sache ist für die Sozialisten bereits erledigt, für die Liberalen ebenfalls, die Juden haben sich in die Angelegenheit, als die Fahrt nach Berlin noch lediglich ein Projekt war, überhaupt nicht eingemischt. Während diese natürlichen Widersacher des Dritten Reichs sich mit der polnisch-deutschen Sportfreundschaft als mit einer Tatsache abgefunden zu haben scheinen, erhebt plötzlich die Endecja, die vor der Abreise der polnischen Spieler nach Berlin nicht das mindeste Bedenken geäußert hatte, gegen das bereits Geschehene ihr Veto.

Die Endeken sind geradezu ergötzlich. Als sich die Polen zur Fahrt nach Berlin anschickten, vermochten die endekischen Weisen nicht wahrzunehmen, daß sie es hier mit einem Akt der Annäherung zwischen zwei Völkern auf dem Sportgebiet zu tun haben, witterten überhaupt keine der beliebten — „nationalen Gefahren" und hielten ihr altpolnisches: Nie pozwalam (Veto) wohlverwahrt in der Schublade. Als aber bald darauf die polnische Mannschaft ungekrönt mit der Glorie des Sieges über die Deutschen und sogar recht befriedigt über die Relativität des in Berlin erlittenen Mißerfolgs nach Hause zurückgekehrt war, als also die von den Endeken für den Fall des polnischen Sieges sicher schon bereitgestellten hämischen und anspielungsreichen Betrachtungen in den Papierkorb oder ins Archiv wandern mußten, ging den endekischen Redakteuren plötzlich die Idee auf, sich auf einen grundsätzlichen Standpunkt zu stellen und in dem Sportverkehr zwischen Polen und Deutschland

eine Gefahr für die nationalen Güter Polens

zu entdecken.

Der Aufgabe, diese neu gefundene „Gefahr" für Polen den endekischen Gläubigen verständlich zu machen, hat sich der außenpolitische Rufer und Mahner Kozicki in der **„Gazeta Warszawska"** unterzogen. Er erfüllt diese Aufgabe so, wie er es vermag: mit Eifer, ein klein wenig Findigkeit und vieler Plumpheit. Alles zusammen hat einen unwillkürlich humoristischen Einschlag. Schon die Tatsache wirkt erheiternd, daß der Endekenführer sich in eine gemeinsame Front mit Sozialisten, Liberalen und dem — jüdischen „Nasz Przegląd" einreiht. Ebenso wie diese Kombattanten verurteilt er „die Annäherung", die im Berliner Wettkampf in Erscheinung trat. Nur sind seine Gründe der Verurteilung von spezifischer endekischer Art.

Kozicki geht von der These aus, daß die Geheimdiplomatie die richtige, dagegen die offenkundige, sogenannte „demokratische" Diplomatie, die seit dem Weltkriege ihr Unwesen treibe, aller Übel Ursprung sei. Mag Kozicki mit seiner Vorliebe für die Geheimdiplomatie sich so wohl befinden, wie er will, ist seine Behauptung von der angeblichen Existenz einer nicht geheimen Diplomatie offenkundig unrichtig, weil doch der „demokratische" Aufputz der Nachkriegs-Diplomatie nichts anderes als eben einer von den Tricks der im Wesen immer geheim gebliebenen Diplomatie war und noch ist. Aber wir wollen mit ihm über diese Angelegenheit nicht rechten, da ihm die These von den zweierlei Diplomatien nur als Sprungbrett dient.

Die logischen Sprünge, die er von diesem Sprungbrette aus vollführt, sind leider Musterbeispiele von — Plumpheit. Kozicki argumentiert: die offenkundige Diplomatie ist ein Übel. Da die „kulturelle Annäherung" zwischen **Völkern als Mittel von der offenkundigen Diplomatie** verwendet wird, so ist (man höre und staune!) die kulturelle Annäherung — in diesem Falle zwischen Polen und Deutschland — ein Übel. Die Fahrt der polnischen Fußballspieler nach Berlin war ein Akt kultureller Annäherung an Deutschland, also

ein Akt demokratischer, offenkundiger Diplomatie, somit: gefährlich und verwerflich.

Die Gefährlichkeit dieses Aktes beschränkte sich — nach Kozicki — ausschließlich auf die Polen. Um dies zu begründen, nimmt er eine zweite These von der schlechthin nicht zu leugnenden Überlegenheit der Deutschen. In diesem Zusammenhang weist er ausdrücklich auf die Überlegenheit der Deutschen über die Polen hinsichtlich der politischen Einsicht, der nationalen Disziplin und des Taktgefühls hin, das bei Akten internationalen Verkehrs bekundet werden muß und leistet sich Äußerungen eines nationalen Minderwertigkeitsgefühls, die höchstes Erstaunen zu wecken geeignet sind. Das Manöver ist sicher plump, aber es hat seinen Zweck. Und dieser Zweck wird gar nicht verheimlicht. Er besteht in der Frage: Wie ist es anzustellen, um den Gegenbesuch der deutschen Fußballspieler in Warschau problematisch werden zu lassen und damit der: „demokratischen" Diplomatie der eigenen Regierung einen Streich zu spielen? . .

Von dieser Zweckidee geleitet, macht Kozicki seine sehr ungriechisch anmutenden sophistischen Darlegungen, die wir nachstehend anführen:

„Wir sind entschlossene Anhänger der normalen Gestaltung der politischen Beziehungen mit dem westlichen Nachbar, wir haben wiederholt die Überzeugung ausgesprochen, daß man sich über eine solche Normierung leichter mit der Regierung Hitlers als mit irgend einer anderen verständigen kann. Doch sind wir der Ansicht, daß dies ein rein politisches Problem ist, das auf einem normalen, alten diplomatischen Wege gelöst werden muß. Jedes Einbeziehen der öffentlichen Meinung in diese Dinge, die ganze „demokratische" Diplomatie ist unzulässig und schädlich.

In der polnischen öffentlichen Meinung, die nicht so ausgebildet und diszipliniert ist, wie die deutsche,

würde dies den fatalsten Eindruck hervorrufen und in unserer Politik — die fatalsten Folgen zeitigen."

Halten wir es fest: Senator Kozicki möchte die öffentliche Meinung Polens von den Dingen der Außenpolitik „fernhalten", weil — nach ihm — die polnische öffentliche Meinung dazu nicht reif sei!

„Die Hitler-Anhänger" — lesen wir weiter — **„die auf dem Stadion in Berlin die polnische Nationalhymne mit allen Anzeichen der Achtung anhören, wissen gut, daß sie einen der Politik ihrer Regierung dienenden Akt vollziehen und zweifeln keinen Augenblick daran, daß diese Regierung auf keine ihrer nationalen Bestrebungen verzichtet hat, wissen, daß diese ihre** (der Hitler-Anhänger) **Haltung nötig ist, um gewisse vorübergehende Ziele zu erreichen, die eben zum Hauptziele führen.**

In Polen (dagegen!) unterliegt man leicht Eindrücken und ist eher bereit, politische Gesten ernst zu nehmen. In Polen sind die Traditionen der Vorkriegserlebnisse zu frisch, um auf die politische Disziplin der Volksgemeinschaft rechnen zu können.

Die deutsche Hymne würde in Warschau nicht so diszipliniert aufgenommen werden und ihr Anhören wurde als politischer Akt betrachtet werden.

Das ist typisch. Die Behauptung von der Unreife des polnischen Publikums dient dem Zwecke, die Drohung anzudeuten, daß sich schon Leute finden würden, die diese Unreife im Zusammenhange mit der deutschen Hymne zu mißbrauchen fähig wären . . .

„Die Deutschen haben ein offensichtliches Interesse daran" — heißt es weiter —, „daß man in den Nachbarländern an ihre Friedfertigkeit zu glauben anfange; wir dagegen haben kein Interesse daran, daß sich in der öffentlichen Meinung die Überzeugung herausbilde, daß die deutsche Nation die bisherigen Ziele ihrer Politik aufgegeben habe."

Um über das phantastische Mißverhältnis zwischen hoher Politik und einem sportlichen Verkehr zwischen zwei Nachbarvölkern hinwegzutäuschen, heißt es dann:

„Daher müssen wir, — indem wir noch einmal wiederholen, daß wir entschlossene Anhänger der Normierung unserer Beziehungen zu Deutschland sind — feststellen, daß wir **entschlossene Gegner der Einbeziehung breiter Kreise in die politische und diplomatische Aktion sind,**

Gegner aller „Annäherungs"-Bestrebungen auf kulturellem oder irgendeinem anderen Bodne,

jeder Überschreitung des Rahmens, der durch normale politische und diplomatische Beziehungen festgelegt ist."

Warum „normale" politische Beziehungen gleichfalls „normale" Beziehungen anderer Art ausschließen sollen, wird wahrhaftig ein Publikum, das „normal" ist, kaum begreifen.

„Wenn jemand dies tun wollte", — schließt Kozicki drohend — „würde er Folgen herbeiführen, die den Absichten direkt entgegengesetzt wären, denn er würde **eine begreifliche und gerechtfertigte Reaktion hervorrufen,** die aus unsernen Erinnerungen und der genauen Einsicht in die Ziele und Methoden der deutschen Politik flöße. Wer die normale Gestaltung der polnisch-deutschen Beziehungen **für den gegenwärtigen Augenblick** wünscht, wer begreift, daß die europäischen Nationen des Friedens und der Ruhe (bloß für den gegenwärtigen Augenblick? Bem. des Berichterstatters) bedürfen, wer **die Verschärfung der inneren Gegensätze in Polen** nicht benötigt, der möge die polnische Volksgemeinschaft in

keine Manifestationen und politischen Schachzüge

hineinziehen, denn er wird Verwirrung in den Begriffen säen und eine Reaktion hervorrufen, welche einer bedachtsamen und vorsichtigen politischen und diplomatischen Arbeit nur schaden kann."

Kann man sich eine widerspruchsvollere Beweisführung in einem politischen Artikel vorstellen? Die Polnische Regierung kann sich beim Endekenführer, der ihr unwillkürlich ausgezeichnete Argumente geliefert hat, nur bedanken. Sie kann ihn wie folgt ansprechen: Herr Senator! Sie haben recht. Nur die Geheimdiplomatie führt zum Ziele. Wir treiben auch keine andere, als diese. Den Wettkampf mit den Deutschen haben wir aus Gründen der Geheimdiplomatie bewilligt. Die öffentliche Meinung, auch die endekische, hat hier nichts dreinzureden. Die Deutschen haben die polnischen Spieler nach allen Regeln internationaler Höflichkeit behandelt. Die Deutschen werden den Besuch erwidern und in Warschau unsere Gäste sein. Sie werden mit allen Ehren behandelt werden. Das ist unser Wille und Befehl. Wehe denen, denen es einfallen wollte, eine künstliche „Reaktion" bei den Klängen der deutschen Hymne in Szene zu setzen! Wir rechnen nicht auf die „politische Reife" und „Disziplin" der Leser Ihres Drohartikels, doch wir vertrauen unseren Sicherheitsorganen, die wir in der Hand haben. Und überhaupt . . . warum mischen Sie sich, Herr Senator, in die Außenpolitik, die doch Domäne der Geheimdiplomatie sein muß?

Der Widerhall des italienischen Vorstoßes.

Der Außenminister Paul-Boncour hat am Freitag nachmittag vor französischen Journalisten eine formulierte Erklärung über die Stellung Frankreichs zum Völkerbund abgegeben. Er habe, als Sprecher Frankreichs, eigentlich keinen Grund, besondere Auskünfte darüber zu geben, wie Frankreich zum Völkerbund steht.

Die französische Politik bleibe in diesem Punkt, wie seit zehn Jahren, unveränderlich fest.

Bisher habe man ihm noch keinerlei konkreten Vorschlag zugehen lassen. Wenn ein Vorschlag komme, werde er selbstverständlich geprüft werden.

Bisher sei, wenn man von einer Reform des Völkerbundes gesprochen habe, immer die Frage nach den ständigen Sitzen aufgetaucht, und man habe dementsprechend eine Vervollständigung der Demokratisierung des Völkerbundpaktes gewünscht. Davor habe er seinerzeit gewarnt, heute aber werde er mit noch mehr Grund die Versuche bekämpfen, die darauf hinauslaufen könnten, im Schoße des Völkerbundes irgend eine Hegemonie zu errichten. Wenn man einen Widerspruch zwischen Völkerbundpolitik und Bündnispolitik feststelle, so heiße das, die Tatsachen mißverstehen. Die Freundschaftspakte, die Frankreich unterzeichnet habe, hielten sich im Rahmen des Völkerbundes und seien unlöslich mit seinem Mechanismus verbunden. Jeder einzelne von ihnen setzte das Bestehen des Völkerbundes voraus.

Als Italien bei dem Versuch, Frankreich und Italien einander anzunähern, den Weg des Viererpaktes gewählt habe, habe Frankreich dennoch diesen Pakt nur im Rahmen des Völkerbundes und seinen Grundsätzen gemäß auffassen können. Wenn der Völkerbund fehle, werde Frankreich alle seine Bündnisse und Pakte erneuern. Man solle nicht denken, daß Frankreich auch nur im geringsten direkt oder indirekt an dem Völkerbund rühren lasse. Der Völkerbund sei und bleibe, was auch immer man wolle, die Grundlage der französischen Politik.

Die Erklärungen, die der französische Außenminister am Freitag in Beantwortung der vom faszistischen Rat ausgesprochenen Wünsche auf Neuorganisierung des Völkerbundes abgegeben hat, finden in den Pariser Morgenblättern lebhafte Zustimmung. Der **„Petit Parisien"** stellt fest, daß diese Erklärung keinen Zweifel über die Absichten Frankreichs ließe. **Es sei außerdem sicher, daß man den Ansturm gegen den Völkerbund siegreich zurückschlagen würde, wenn England und Frankreich einig seien.**

Das **„Journal"** stellt fest, daß die Haltung Frankreichs die sei, die alle Welt erwartet habe. Man sei wohl bereit, gewisse **Verbesserungen vorzunehmen, lehne aber jede**

grundsätzliche Änderung ab. Frankreich lehne außerdem jede Hegemonie der Großmächte gegenüber den kleinen Mächten ab, und bekämpfe noch kategorischer den Gedanken, eine Organisation, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung geschaffen worden sei, in ein Revisionsinstrument umzuändern.

Der Außenpolitiker des **„Echo de Paris“** stellt mit Befriedigung eine Wiederauflebung der französischen Politik fest.

Auch England schwankt.

Mussolinis Vorschlag für die Reform des Völkerbundes findet in England weitgehende — wenngleich mit Rücksicht auf Frankreichs Bedenken gedämpfte — Zustimmung. Selbst der sozialistische **„Daily Herald“** gibt zu, daß Mussolinis Reformverlangen sachlich durchaus gerechtfertigt ist, und fordert freimütige Diskussion der italienischen Anregungen.

Die konservative Presse, an der Spitze **„Times“, „Daily Telegraph“ und „Morningpost“,** lassen durchblicken, daß die Genfer Fiktion von der nominellen Gleichheit aller Staaten in der Völkerversammlung nicht länger aufrechterhalten werden kann und daß eine

stärkere Führung durch die Großmächte notwendig sei.

Dagegen ist man, wie „Times“ unterstreichen, in Rom entschlossen, Italiens Initiative nicht zur Auflösung des Völkerbundes führen zu lassen. „Times“ betonen die Vorteile, die der Völkerbund bei aller exekutiven Schwäche doch biete. Wenn der Garten des Völkerbundes durch Jäten und Schneiden neu geordnet werden könne, dann werde er in seinen als wesentlich und brauchbar erwiesenen Teilen wieder aufblühen. Der Völkerbundrat habe sich als gute, schiedsrichterliche Körperschaft erwiesen. Der Internationale Gerichtshof im Haag sei ständig mit Entscheidungen in rechtlichen Streitigkeiten in Anspruch genommen. Das Sekretariat werde aller Voraussicht nach die unentbehrliche Beamtenschaft zur Durchführung internationaler Angelegenheiten liefern. Schließlich sei Genf als Treffpunkt für Konferenzen — großer oder kleiner Natur, politischen und unpolitischen Charakters, die es auch in Zukunft geben werde, — recht gut geeignet. Mit anderen Worten: Der Völkerbund sei eine viel zu starke Organisation, als daß er durch konstruktive Formen getötet werden könnte.

Den englischen Regierungskreisen scheint der italienische Reformvorschlag nicht recht gelegen zu kommen, da man befürchtet, er könne die Abrüstungsverhandlungen beeinträchtigen. Das Kabinett beschäftigte sich mit dieser Frage, die nach seiner Auffassung in den letzten Wochen nur unzureichende Fortschritte gemacht hat. Von französischer Seite sind in den letzten Tagen offenbar erneut Fühler nach London ausgestreckt worden mit Bezug auf eine verstärkte englische Garantie der französischen „Sicherheit“. Im Zusammenhang damit ist Lord Tyrrell von Paris nach London berufen worden, aber das Flugzeug des Botschafters verspätete sich infolge des Nebels so stark, daß ein rechtzeitiges Eintreffen zur Kabinettssitzung nicht möglich war. Es steht noch nicht fest, wann das Kabinett Lord Tyrrell hören wird.

Ablehnende Haltung Polens und der Kleinen Entente.

Der italienische Vorstoß gegen den Völkerbund wird sowohl von der polnischen als auch von der Prager Presse als in dreifacher Hinsicht gefährlich angesehen: Erstens bewege er sich ideell im Gedanken des Revisionismus, zweitens bedrohe er realpolitisch die Stellung Frankreichs in Genf, die sich nicht nur auf das eigene Gewicht Frankreichs, sondern auch auf das seiner Verbündeten stütze; drittens bedeute er eine Einschränkung des Mitentscheidungsrechts der kleinen Staaten im Völkerbund, also auch der Kleinen Entente.

Zustimmung in Budapest.

Die ungarischen Blätter befassen sich eingehend mit dem Beschluß des Großen Faszistischen Rates über die Reform des Völkerbundes, den sie im allgemeinen als vielleicht den einzig möglichen Ausweg aus der internationalen Lage und als einziges Mittel zur Rettung des Völkerbundes mit Freude begrüßen. Die Vorschläge Mussolinis, so schreibt **„Pester Lloyd“**, beruhen im Endergebnis auf dem Grundgedanken, den Völkerbund nicht auf einen latenten Kriegszustand, den starren Status quo und auf die ewige Kriegsfurcht zu begründen, sondern auf eine gerechtere Ordnung, die die Garantie des Friedens in sich trägt.

„Budapesti Hirlap“ vergleicht den Völkerbund mit der Heiligen Allianz. Ebenso wie diese vertrete der Völkerbund die außenpolitische Reaktion, das starre Ausharren auf toten Verträgen, denn er betrachte sich immer wieder vor allem als Durchführer der Friedensverträge und nicht als der allgemeine Vertreter der Menschheit. Die Initiative Italiens gebe dem Völkerbund die letzte Gelegenheit zur Rettung. Wenn er auch dieses versäume, werde er zugrunde gehen, wie die Heilige Allianz zugrunde gegangen sei.

Schärfste italienische Kritik am Völkerbund.

Das offiziöse **„Giornale d'Italia“** schreibt, Italien trete aus dem Völkerbund nicht aus, wie vor einiger Zeit voreilig angekündigt wurde, mache aber sein Verbleiben von einer radikalen Reform abhängig. Es wolle also die Entwicklung der schweren Krise nicht noch verschärfen, wolle aber auch nicht im geringsten weiterhin die Verantwortung für den Verfall des Völkerbundes übernehmen. Der Beschluß des Großen Rates, mit dem Italien das Reformproblem klarstelle, sei also eine

Aufforderung zur Tat.

Das Blatt wiederholt dann die Aufzählung der organischen Fehler des Völkerbundes hinsichtlich der Zusammensetzung seines Beamtenstabes, seiner Tätigkeit und Ziele, mit denen im Namen des Völkerbundes geradezu Verrat geübt worden sei. Der Völkerbund als Exekutivorgan der Friedensverträge habe zwischen Siegern und Besiegten nach Rechten wie nach Pflichten Unterschiede geschaffen. Genf sei also zu einem Gefängnis gewisser Nationen unter strenger Überwachung weniger anderer Staaten geworden. Statt den Krieg zu liquidieren, sei er verewigt worden. Aber mit der Ausbreitung des Revisionsgedankens in bezug auf die gefährlichste Seite der Friedensverträge sei auch die Einsicht von der Notwendigkeit der Revision der Völkerbundidee stärker geworden. Die Revision müsse mit der neuen Lage in Europa in Einklang gebracht werden. Ein Herumdoktern an seinem bureaukratischen Apparat und sonstigen einseitigen Problemen sei zwecklos.

Der Grundgedanke des Völkerbundes und sein Geist müßten geläutert und zu neuem Ansehen gebracht werden.

Für die europäischen Fragen werde der Völkerbund nicht die Grundsätze des Viererpaktes umgehen können. Zuerst aber müsse man wissen, ob das, was am Völkerbund noch zu retten sei, tatsächlich gerettet werden solle, oder ob man ihn in seiner nutzlosen Zweideutigkeit bis zur automatischen Selbstzerstörung erstarren lassen wolle. „Das faszistische Italien bindet sich nicht an zwecklose Einrichtungen, noch vergeudet es dafür Geld und Zeit.“

„Lavoro Fascista“ schreibt, für den Fall, daß die Aufforderung des faszistischen Großen Rates toter Buchstabe bleiben sollte, wäre es sicher, daß Italien den Völkerbund verlasse, in dem dann nur noch die Vertreter von zwei Großmächten verblieben. Damit würde er vollständig zu funktionieren aufhören. Für den Völkerbund gebe es also nur eine Entscheidung:

entweder sich erneuern oder absterben.

*

Italienischer Staatsbesuch in Berlin.

Der Staatssekretär im Ministerium des Äußeren, Suvich, wird am Sonntag, dem 10. Dezember, nach Berlin fahren, um die Besuche zu erwidern, die der Italienischen Regierung in letzter Zeit von deutschen Ministern gemacht worden sind. Der Staatssekretär folgt einer Einladung der Deutschen Regierung.

*

Der deutsche Botschafter bei Mussolini.

Der deutsche Botschafter von Hassel wurde am Mittwoch abend vom Chef der Italienischen Regierung zu einer längeren Besprechung empfangen. Die Unterredung scheint dem Zweck gedient zu haben, die politische Fühlungnahme der Regierungen über die aktuellen Fragen fortzuführen.

Feierliche Einweihung des Gdingener Hafens.

Gingen, 9. Dezember. (PAT) Im Zusammenhange mit der Beendigung der grundsätzlichen Etappe des Hafenausbaues fand hier gestern eine große Feier der Weihe des Gdingener Hafens statt. Aus Warschau waren mit einem Sonderzuge Vertreter der Regierung, der Wirtschaftskreise und der Presse eingetroffen. Der Staatspräsident, der infolge einer Erkältung an der Feier nicht teilnehmen konnte, ließ sich durch den Minister für Industrie und Handel Dr. Zarzycki vertreten. Unter den Anwesenden befanden sich auch der französische, englische, schwedische, norwegische, lettische und estnische Konsul. Der offizielle Akt fand in dem neu erbauten Hafenbahnhof statt. Der Direktor des Seeamtes Łęgowski gab in einer Ansprache einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Gdingener Hafens und betonte, daß dieser Hafen heute einer der größten Ostseehäfen sei. Im Anschluß an diese Ansprache verlas Minister Zarzycki die an den Präsidenten der Republik und an Marschall Piłsudski abzusendenden Telegramme, wobei das Orchester der Kriegsmarine die Nationalhymne spielte. Der Festakt schloß mit einem Hoch auf den Staatspräsidenten und Marschall Piłsudski.

Nach Eröffnung der Freizone begaben sich die Anwesenden zur Seeschule, wo Bischof Okoniewski eine Messe zelebrierte. Auf der Świętojańska-Straße wurde schließlich ein Relief von Stefan Żeromski enthüllt, das von den Gdingener Journalisten gestiftet worden war.

Dr. Rauschning fährt nach Warschau.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Montag, dem 11. d. M., wird — nach einer heutigen Meldung — der Präsident des Danziger Senats Dr. Rauschning in Warschau eintreffen. Der Danziger Senatspräsident wird mit den polnischen maßgebenden Stellen eine Reihe von strittigen wirtschaftlichen Fragen besprechen, die zwischen Danzig und Polen schweben.

Die polnischen Kreise verbinden mit den Konferenzen Dr. Rauschnings die Hoffnung auf Aufhebung des Einfuhrverbots für polnische Nahrungsmittel nach Danzig.

Reichsminister Dr. Göbbels wird die Zoppoter Waldspiele besuchen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. Dezember.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Göbbels hat dem Intendanten der Zoppoter Waldoper, Hermann Merz, mitteilen lassen, daß er mit lebhaftem Interesse von dessen Plänen über die künftige Gestaltung der Zoppoter Festspiele Kenntnis genommen habe und ihnen jegliche ideelle Förderung angedeihen lassen werde. Der Einladung des Intendanten, die Jubiläums-Festspiele im Juli und August des kommenden Jahres zu besuchen, werde er gerne Folge leisten.

Bekanntlich kann die Zoppoter Waldoper im kommenden Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Aufführung werden im kommenden Jahre „Parsifal“ und „Meistersinger“ gelangen.

Ein rumänischer Gerichtspräsident über Hitler-Propaganda.

Aus Bukarest wird der „Kreuz-Zeitung“ geschrieben:

Der Kreisleiter der siebenbürgischen Volksgruppe in Rumänien, Alfred Pomarius (Schäßburg) war vor einiger Zeit wegen „hitlerischer Propaganda“ unter Anklage gestellt, jedoch vom Schäßburger rumänischen Gerichtshof freigesprochen worden. Gegen den Freispruch hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Diese Berufung wurde nun vom Appellationsgerichtshofe in Kronstadt abgewiesen. Nach der Urteilsverkündung richtete der Senatspräsident, ein Rumäne, folgende Worte an den freigesprochenen Angeklagten:

„Arbeiten Sie weiter in diesem Sinne, und es wird Ihrem Volk und dem Staatsvolk zum Guten gereichen. Arbeiten Sie weiter an der Erziehung der Jugend, daß sie nicht auf der Straße herumschlendert, sondern Bücher zur Hand nimmt und lernt. Denn Adolf Hitler hat nicht mit der Faust, sondern mit seinem hervorragenden Geist ein Werk geschaffen.“

„Reichskanzler“ Dollfuß?

Wie aus Prag gemeldet wird, soll der kleine Kreis, der den Entwurf der neuen österreichischen Verfassung vorbereitet, nach zuverlässigen Informationen beabsichtigen, den Bundespräsidenten in einen „Reichsverweser“, und den Bundeskanzler in einen „Reichskanzler“ umzuwandeln.

Es handelt sich dabei nicht um eine bloße Titeländerung, sondern um die formelle Anmeldung des Anspruchs, den Fürst Starhemberg in seiner Grazer Rede in den Satz gekleidet hat: „Auch wir wollen den Zusammenschluß aller Deutschen, aber erst dann, wenn die Garantie gegeben ist, daß die Führung der Gesamtnation in unserer Hand liegt.“

Zugleich entspricht die „Reichsverweserschaft“ den Wünschen der österreichischen Legitimisten.

Beweisaufnahme im Lubbe-Prozeß beendet

Leipzig, 9. Dezember. Im Reichstagsbrandstifterprozeß wurde am Mittwoch abend unter Ablehnung einer Reihe von Beweisanträgen des Angeklagten Dimitroff die Beweisaufnahme geschlossen. Das Reichsgericht vertagte sich auf Mittwoch, den 13. Dezember, 10 Uhr. An diesem Tage wird der Oberreichsanwalt die Plaidoyers einleiten.

Litwinow nach Moskau zurückgekehrt.

Außenkommissar Litwinow ist heute nach Moskau wieder zurückgekehrt. Am Donnerstag vormittag war er mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug aus Rom auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen, wo sich zahlreiche Mitglieder der dortigen russischen Botschaft eingefunden hatten. Das Auswärtige Amt war durch den Referenten für Rußland, Legationsrat von Tippelskirch, vertreten.

In einer kurzen Unterredung erklärte Litwinow dem Legationsrat in deutscher Sprache, daß er nur bis Donnerstag abend in der Reichshauptstadt zu bleiben gedenke. Litwinow begab sich dann direkt zur russischen Botschaft.

Königsberg wird Reichsuniversität.

Auf der Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur teilte Oberpräsident Koch, Königsberg, im Rahmen eines Vortrages über „Ostpreußen als Eckpfeiler deutscher Kultur“ mit, daß in Ostpreußen demnächst zwei große kulturelle Stützpunkte errichtet werden: Die Königsberger Universität werde Reichsuniversität und die Marienburg werde eine große nationale Erziehungsstätte aufnehmen.

Schwere Feuergefechte mit einem Banditen.

Straßenräuber erschießt einen S.A.-Mann und verletzt fünf Polizeibeamte.

Vor dem Auszahlungslokal der Ruhr-Knappschaft Bochum in Obermaßen wurde am Donnerstag in früher Nachmittagsstunde ein schwerer Raubüberfall verübt. Der Auszahlungsbeamte war gerade in Begleitung eines SA-Mannes, der eine Geldtasche mit 12 000 Mark Inhalt trug, mit seinem Auto vorgefahren, als ein junger Mann an den Wagen heransprang, einen Revolver zog und den SA-Mann niederschoß. Er entriß dem Schwergetroffenen die Tasche, schwang sich auf ein Fahrrad und ergriff die Flucht. Fahrrad und Aktentasche wurden später gefunden. In der Tasche befanden sich noch 7800 Mark, die der Räuber nicht gefunden hatte. Der verletzte SA-Mann wurde mit einem schweren Lungenschuß in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Wie man feststellte, handelte es sich bei dem Banditen um einen gewissen Malter. Er wurde in Hamm von drei Kriminalbeamten gestellt. **Malter eröffnete jedoch ein Schnellfeuer auf die Beamten, die alle drei schwer verletzt wurden.** Darauf konnte der Täter fliehen.

Wie am Sonnabend aus Dortmund gemeldet wird, war der Polizei bekannt geworden, daß der Räuber sich in einem Hause im Dortmunder Vorort Ober-Eving aufhielt. **Am Sonnabend früh wurde das Haus von einem größeren Polizeiaufgebot umstellt und Malter herausgelockt. Als er die Straße betrat und der Beamten ansichtig wurde, rief er: „Hände hoch“ und eröffnete sofort aus zwei Pistolen ein Schnellfeuer. Zwischen dem Verbrecher und den Beamten entstand ein regelrechtes Feuergefecht, das mit der Erschießung Malters endete. Zwei Kriminalbeamte sind durch Beinschüsse verletzt worden und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Bei Malter fand man drei Pistolen und eine Menge Munition.**

*

Bis zu 27 Grad Kälte in Schlesien.

Nachdem nunmehr ganz Schlesien unter einer geschlossenen Schneedecke liegt, hat ein erneuter Kälteluftseinbruch weitere Frostverschärfung gebracht. Am Sonnabend morgen meldeten Breslau 23 Grad Kälte, Sprottau 26 Grad und Hirschberg sowie Groß-Iser im Isergebirge sogar 27 Grad Kälte. Die Schneekoppe hat dagegen eine Temperatur von nur 11 Grad unter Null.

*

Scheidungsklage Mary Pickfords gegen Douglas Fairbanks.

Die Filmschauspielerin Mary Pickford hat gegen Douglas Fairbanks wegen Vernachlässigung und psychischer Grausamkeit die Scheidungsklage eingeleitet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Dezember 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,64, Warschau + 1,26, Plock + 1,48, Thorn + 0,50 Fordon + 1,18, Culm + —, Graudenz + 0,02, Kurzebrak + 0,14, Pieckel — 0,49, Dirschau — 0,83, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,46.

Reif und Schnee weiß überall
Feld und Au zu zwingen!
Singen
muß ich von des Winters rauher Hand.
Will doch selbst der Nachtigall
mehr kein Lied gelingen;
bringen
will der Starke wieder Leid ins Land!
Sehr ihr nicht,
daß heran der Winter zieht?
Und der Sommer zu sich spricht,
eh ihm Ungemach gediehe?
Fliehe!
Winter hat das Heft jetzt in der Hand.

Schenk Ulrich v. Winterstetten
(um 1240).

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Dezember.

Milderung des Frostes.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Milderung des Frostes, vorwiegend trübes Wetter ohne wesentliche Schneefälle bei mäßigen westlichen Winden an.

Ein trauriges Zeitbild

enthüllte eine Verhandlung, die vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts stattfand. Auf der Anklagebank hatte ein junges Ehepaar, der 29jährige Elektromonteur Bronisław Redmann und seine gleichalterige Ehefrau Veronika von hier Platz genommen. Die Anklageschrift legt dem Bronisław R. zur Last, daß er auf Anstiftung und mit Hilfe seiner Frau am 18. Mai d. J. seine Schwiegermutter, die 59jährige Marja Górna, in ihrer Wohnung, Prinzenstraße (Łokietka) 44 zu überfallen versucht hatte. Die Motive, die die jungen Leute zu ihrer Tat getrieben hatten sind folgende: Den Angeklagten, die sich infolge Arbeitslosigkeit in großer Not befanden, war es bekannt, daß die Górna ihre Ersparnisse in Höhe von etwa 2000 Złoty stets bei sich trug. Die Tochter hatte sich wiederholt an die Mutter um eine geldliche Unterstützung gewandt, die ihr jedoch abgeschlagen wurde. Als alle Bitten nichts halfen und die Angeklagten immer mehr in Not gerieten, reifte in der jungen Frau allmählich der Plan, sich auf gewaltsame Weise Geld von ihrer Mutter zu verschaffen. Sie begann nun solange auf ihren Mann einzureden, bis dieser sich schließlich mit dem Plan einverstanden erklärte. An dem genannten Tage verschaffte sich die Angeklagte von ihrer Mutter heimlich einen Wohnungsschlüssel, drang damit gemeinsam mit ihrem Manne in die Wohnung ihrer Mutter ein und wartete dort auf die Rückkehr derselben. Bronisław R. mußte sich auf Geheiß seiner Frau mit einer Decke in den Händen an der Tür aufstellen, um diese dann seiner Schwiegermutter beim Betreten ihrer Wohnung über den Kopf zu werfen. Die Tochter dagegen hatte es übernommen, der Mutter das Geld zu rauben. Die beiden Angeklagten hatten jedoch nicht mit dem Widerstand der alten Frau gerechnet. Als diese nämlich in den Abendstunden ihre Wohnung nichtsahnend betrat und ihr pötzlich eine Decke über den Kopf geworfen wurde, begann sie laut um Hilfe zu rufen und sich heftig zur Wehr zu setzen. Die jungen Eheleute erschraken nun selbst über ihre Tat. Während der Angeklagte sofort seine Schwiegermutter los ließ und Hals über Kopf die Flucht ergriff, sprang seine Frau aus Angst aus dem Fenster des ersten Stockwerkes. Die Überfallene, die keine Ahnung hatte, daß sie von ihren eigenen Kindern beraubt werden sollte, erstattete sofort Anzeige bei der Polizei, der es nach kurzer Zeit gelang, die Täter festzunehmen. Vor Gericht bekennen sich die jungen Eheleute voll Reue zur Schuld. Veronika R. schildert die Notlage, in der sie sich befanden und die Hartherzigkeit der Mutter, die sich durch keine Bitten erweichen ließ, ihre Kinder zu unterstützen. Da die Górna der Verhandlung nicht beiwohnt, beschließt das Gericht, diese als Zeugin herbeirufen zu lassen. Als nach einer kurzen Unterbrechung der Verhandlung die G. im Gerichtssaal erscheint, und vom Gericht aufgerufen wird, verlassen beide Angeklagten plötzlich die Anklagebank, umarmen die Mutter und bitten sie unter Tränen um Verzeihung. Diese Szene löst unter den zahlreichen Zuhörern, die sich im Gerichtssaal befinden, allgemeine Bewegung aus. Die G. erklärt ihrerseits mit bewegter Stimme, daß sie ihren Kindern schon längst verziehen habe. Im übrigen macht sie von dem Recht der Nichtaussage Gebrauch. Das Gericht verurteilt nach Schluß der Verhandlung Veronika R. zu 8 Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. Der Angeklagte Bronisław R. dagegen wird freigesprochen.

§ **Einen ungewöhnlichen Tod** fand der 20jährige Arbeiter Bieda aus Schubin. Der junge Mann hatte sich mit einigen gleichaltrigen Freunden vor einigen Tagen auf die Felder außerhalb der Stadt begeben, um Kaninchen zu fangen. In der Nähe des Dorfes Godzimierz sahen sie auch einige Kaninchen, von denen eins in einem Erdloch verschwand. B. jagte nun dem Kaninchen nach und versuchte, es aus dem Loch herauszubekomen. Da ihm dies nicht gelang, begann er das Loch mit seinen Händen zu vergrößern und ließ davon auch nicht ab, als seine Freunde ihm wegen der Erfolglosigkeit seiner Bemühungen abrieten. Die Freunde verließen schließlich den B., um auf andere Kaninchen Jagd zu machen. Als sie nach längerer Zeit zu dem Kaninchenloch, an dem sie B. zurückgelassen hatten, zurückkehrten, stellten sie zu ihrem Entsetzen fest, daß B. von den Erdmassen verschüttet worden war. Aus der Stellung der verkrampften Beine war zu schließen, daß der unglückliche junge Mann trotz größter Anstrengungen sich aus seiner schrecklichen Lage nicht befreien konnte. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei, die in Begleitung eines Arztes sich an die Unglücksstelle begab, konnte nur noch den Tod des B. feststellen. Der tragische Unglücksfall hatte unter der Bevölkerung des kleinen Städtchens allgemeine Teilnahme hervorgerufen.

§ **Kohlenoxydgas-Vergiftung.** Im Hause Metzstraße (Kaszubska) 8 bewohnt der in den Staatlichen Mühlen beschäftigte 52jährige Josef Waszkiewicz mit seiner 42jährigen Ehefrau und fünf Kindern eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche. Während der Mann und der älteste Sohn, der 24jährige Buchdrucker Felix Waszkiewicz, bei der Arbeit und der 14jährige Sohn Mieczysław und die 11jährige Tochter Wanda in der Schule weilten, waren die andern Töchter, die 18jährige Czesława und die 15jährige Sophie, mit dem Aufräumen der Wohnung beschäftigt. Die Mutter war für kurze Zeit zu Nachbarn gegangen, als plötzlich die Tochter Czesława hereingestürzt kam und der Mutter mitteilte, die jüngere Schwester Sophie sei plötzlich unter Erstickungserscheinungen zu Boden gestürzt. Auch die Czesława konnte sich nur schwer auf den Füßen halten und taumelte stark. Als Mutter und Tochter in die Wohnung kamen, fanden sie die 15jährige Sophie ohnmächtig auf. Man bemühte sich um das Mädchen und dabei brach auch Czesława plötzlich zusammen. Die Mutter der beiden Mädchen holte nun eine Nachbarsfrau herbei, und beide wollten die besinnungslosen Mädchen auf die Betten legen. Doch auch Frau Waszkiewicz erlitt plötzlich einen Ohnmachtsanfall und sank zusammen. Niemand konnte sich den Vorfall erklären. Der Sohn der Nachbarsfrau, Maximilian Grabowski, und eine Frau Nikowska eilten nun, nachdem sie sich zunächst um die Erkrankten bemüht hatten, zur Rettungswache und erlitten dort, nachdem sie Meldung von dem Vorfall erstattet hatten, ebenfalls Ohnmachtsanfälle. Die eingetroffene Rettungsbereitschaft stellte fest, daß sämtliche Personen durch Kohlenoxydgas Vergiftungen erlitten hatten. Das Kohlenoxydgas, das unsichtbar und geruchlos ist, war dem Ofen entströmt und hatte die Wohnung bereits so angefüllt, daß die anwesenden Personen schwere Vergiftungen erlitten haben. Nur dank der sehr schnellen Hilfe und den im Städtischen Krankenhaus durchgeführten Maßnahmen wurden die Eingelieferten am Leben erhalten.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der Kaiserstraße. Ein Lastauto, das mit 56 Kisten Eiern beladen war, kam die Kujawierstraße herunter und konnte dann offensichtlich nicht mehr bremsen, so daß das Auto ins Schleudern kam und gegen den Bordstein schlug und umkippte. Durch den Anprall sollen mehrere Tausend Eier zerschlagen worden sein.

§ **Ein Zusammenstoß von drei Automobilen** ereignete sich an der Ecke Elisabethstraße und Rinkauerstraße. Eine Autotaxe, die von der Danzigerstraße nach dem Bahnhof zu fuhr, begegnete an der genannten Ecke einem Personenauto der Firma Kabel Polski und gleichzeitig einem die Rinkauerstraße heraufkommenden Lastauto aus Oberschlesien. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, das Lastauto fuhr den Privatwagen der Firma Kabel Polski an, dem die Schutzbleche an den hinteren Rädern abgerissen wurden. Die Autotaxe wurde an dem vorderen Teil stark beschädigt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte regen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,40—1,50, Eier 2—2,20, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,50—1,70. Für Gemüse und Obst zahlte man: Blumenkohl 0,30, Weißkohl 0,05, Mohrrüben, rote Rüben und Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,30—0,40. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Enten 2,50—4, Gänse 6—7,00, Hühner 2—3,00, Puten 6—7,00, Tauben 0,50—0,70. Hasen brachten 3,50—4. Der Fleischmarkt brachte Speck zu 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch und Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70. Für Fische zahlte man: Hechte 0,80—1,20, Schleie 1—1,20, Plötze 0,25—0,50, Bressen 0,50—1, Barse 0,40—0,70.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Dienstag, den 12. 12., um 20 Uhr im Zivilkasino **Geigenkonzert Professor Hans Bassermann.** Programm: Vionlinkonzert G-dur von Johann Benda (bearb. v. Dushkin), Sonate für Geige Allein A-moll von J. S. Bach, Romanze G-dur von Beethoven, Rondo von Mozart-Kreisler, Rondeau brillant für Violine und Klavier von F. Schubert, Violinkonzert Opus 8 in D-moll von Richard Strauß. (S. Anzeige.) (8455

Freundinnen-Verein. Montag, den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr, Zivilkasino: Adventsfeier. Festrede: Sup. Aßmann. (4141

Ein Spezialreiseartikel-Geschäft ist unter der Firma **Fr. Lewandowski in Bydgoszcz, Długa 29** (fr. Geschäftslokal von Zygmunt Musiał) eröffnet worden. Als Repräsentantin der größten Kofferfabrik Pommerellens wird die Firma Fr. Lewandowski alle Arten Koffer und Lederwaren, u. a. Damentaschen, Aktentaschen, Necessaires zu Fabrikpreisen abgeben. Billige Bezugsquelle für die Weihnachtszeit. Näheres siehe Anzeige. (8431

☐ **Crone** (Koronowo), 8. Dezember. Auf dem Wochenmarkte kostete Butter 1.10—1,40, Eier 1,70—1,90 die Mandel. Mastschweine brachten 37—42 Złoty der Zentner, Baconschweine 34—36 Złoty der Zentner. Absatzferkel 14 bis 20 Złoty das Paar.

In den letzten Tagen hielt sich auf den Kirchen der Stadt ein wahrscheinlich verirrter Storch auf. Er wurde gefangen und soll durch die Schüler gefüttert werden.

ex **Exin** (Kcynia), 7. Dezember. Der heutige allgemeine Jahrmarkt war für die Marktverkäufer nicht das, was erwartet wurde. Das beste Geschäft haben die Diebe und Taschendiebe gemacht. So wurden einer Frau Białecki aus Salesche 40 Złoty, einer Frau Stasiak aus Suchorenz 60 Złoty, einer Frau Schuster aus Tupadły 15 Złoty gestohlen. Eine Frau verkaufte für 150 Złoty eine Kuh. Als sie das Geld einsteckte, wurde sie ohnmächtig. Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, war das Geld fort. Der Landwirtsfrau Schmidt wurden ebenfalls 150 Złoty gestohlen. Den größten Verlust erlitt der Kaufmann Teski von hier. Der Laden war brechend voll von Kunden. Da die Bedienung fehlte, wurde auch die Kassiererin beim Verkauf beschäftigt. Bei Prüfung der Kasse wurde sodann festgestellt, daß ein Betrag von ca. 800 Złoty fehlte. Auf welche Art und Weise der oder die Spitzbuben das gemacht haben, ist völlig unklar.

i **Nakel**, 8. Dezember. Die Deutsche Privatschule in Nakel veranstaltete am 7. Dezember im Gemeindesaal eine Weihnachtsvorfeier, in welcher u. a. einige sehr gut vorgetragene Volkstänze, ein kleines Märchenspiel unter dem Titel „Esel streck dich" und Münchhausen in Schattenbildern zur Aufführung gelangten.

Die älteste Nakeler Bürgerin, die Lehrerwitwe Frau Bilecka, ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

Posen, 8. Dezember. In der Stadtverordnetensitzung berichtete der Stadtv. Wybieralski, der bei der letzten Wahl als Kandidat der Christlichen Demokratie nicht gewählt wurde, über die beiden letzten Rechnungen der Stadtverwaltung, wobei er den hier und da verbreiteten Ansichten über eine angebliche Überschuldung der Stadt energisch entgegentrat. Die Stadtv. Frau Dr. Großman, die ebenfalls in das neugewählte Stadtparlament nicht einkehrt, referierte über die Satzungen der Beratungsstelle für Lungenkranke und über die Herabsetzung von Verwaltungsgebühren für Bescheinigungen über Familien-, Vermögens- und Einkommensteuerverhältnisse. Der Kommunalzuschlag zur Grundsteuer wurde in der bisherigen Höhe festgesetzt. Dem künftigen Stadtkrankenhausdirektor wurde das Gehalt der 5. Staatsbeamtengruppe mit Funktionszuschlag zugebilligt, eine Privatpraxis darf er nicht ausüben. Die Jahresrechnungen für 1930/31, sowie die Bilanz der Wasserwerke und die der Posener Messe wurden entlastet. Vor dem Weihnachtsfest wird das alte Stadtparlament zu seiner letzten Sitzung einberufen werden.

Ein Betrüger in Mönchskleidung namens Alexander Słowikowski aus Kongreßpolen, der auf seine eigene Faust eine Geldsammlung veranstaltete, wurde festgenommen.

Vergangene Nacht statteten Einbrecher dem Bataschen Schuhwarenzweiggeschäft in der fr. Margaretenstraße einen Besuch ab und stahlen Schuhwaren in großen Mengen. Es ist das innerhalb einer Woche in diesem Geschäft der zweite Einbruchsdiebstahl!

Ein Verbrecher, Br. Hojan, versuchte gestern dem ihn transportierenden Kriminalbeamten Dereziński zu entfliehen. Der Beamte gab hinter dem Flüchtenden mehrere Schüsse ab, durch die außer dem Verbrecher der vorbeigehende 11jährige Schulknabe Florian Tomaszewski am Schulterblatt verletzt wurde.

e. **Sadke** (Sadki), Kreis Wirsitz, 8. Dezember. In den letzten Tagen wurde eine Diebesgesellschaft an der Chaussee nach Exin entdeckt. Dort hinter einem Gebüsch im Erdboden hatten die Diebe ihre Wohnung aufgeschlagen und mit aus Diebstählen herrührenden Gegenständen ausgestattet. Es wurden gefunden: Fahrräder, verschiedene Stoffe, Damenkleider, Damenmäntel, Herrenanzüge, Herrenmäntel, Wäsche, Schuhzeug verschiedener Art, allerlei Handwerkszeug. An Lebensmitteln wurden gefunden: geschlachtete Schweine, Gänse, Hühner, Enten und verschiedene Räucherware. Die Diebe wurden verhaftet.

Als zum Dreschen mit dem Motor bei dem Gutsbesitzer Tomaszewski in Paulsmühle Benzol benötigt wurde, stand in der Nähe eine mit Benzol gefüllte Tonne, welche etwas eingefroren war und erst aufgetaut werden mußte. Der Arbeiter Slojewski war damit beschäftigt, als die Tonne plötzlich explodierte und ihm das Kniegelenk zerschmetterte. Besinnungslos wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Der Eigentümerin Stankiewicz in Dembno wurden in der Nacht durch Einbruch zwei Damenmäntel gestohlen. — Dem Besitzer Alfa in Schottland (Szkocja) wurden von unbekannten Dieben durch Einbruch 150 Złoty und dem Besitzer Gramenz 3 Bienenkörbe mit Bienen gestohlen.

Kleine Rundschau.

Kleine Anleitung, Millionär zu werden.

Amerikanische Prozesse, besonders, wenn sie sich um mehr oder minder seltsame Schadenersatzklagen drehen, haben seit jeher in Europa nur allzuberechtigtes Kopfschütteln hervorgerufen. Die alte amerikanische Lebensregel „Make money, if you can honestly, but make money!" (Mach' Geld, wenn's gehen sollte, auf ehrliche Art, aber mach' Geld!) findet immer wieder äußerst unbefangene Anhänger. Die anscheinend außerordentlich einfallsreiche Newyorker Schriftstellerin Grace Williams hat jetzt ihrer Meinung nach auch den Weg entdeckt, Millionärin zu werden. Grace Williams hatte in ihrer Zeitung interessante Enthüllungen aus der Ehe der Opernsängerin Mary McCormick, geschiedenen Prinzessin Mdivani, gebracht, was der Sängerin wiederum gar nicht gepaßt hatte. Sie stürzte eilenden Fußes auf die Redaktion und knallte der indiskreten Journalistin eine Ohrfeige hinein, die sich gewaschen hatte. Diese Ohrfeige brachte Grace Williams eine Erleuchtung. Sie schlug nicht zurück, o nein, sie lief zum Kadi und erhob Schadenersatzklage in Höhe von genau einer Million und einem Dollar. Der eine Dollar ist als Vergütung des tatsächlichen Schadens gedacht, der durch den Schlag ins Gesicht entstanden war — vermutlich Auslagen für Erneuerung der zerstörten Puderschicht —, und die restliche Million soll als Schadenersatz für die erlittene Beleidigung gelten, für die als Sühne offenbar eine siebenstellige Zahl gerade eben noch reicht. Nun hat der Richter das Wort. — Wer also Millionär werden will, weiß jetzt, wie's gemacht wird. Er fährt nach Amerika, läßt sich von einer zahlungsfähigen Person eine Ohrfeige herunterhauen und überläßt das weitere dem Gericht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 283 und „Die Scholle" Nr. 28.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 49.



Dieser Kaffee
ist vorzüglich im Geschmack!

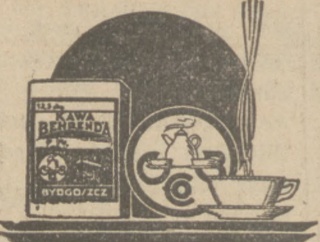
Behrend-Kaffee

in Original-Packungen

Wir empfehlen unsere **Guatemala-Mischung**

Nr. 14 125 g zł **1.10**

mehrere tausend Pfund dieser Sorte werden monatlich versandt!



Ueber 500 Geschäfte führen diesen Kaffee. Verlangen Sie ihn überall

Carl Behrend & Co. - Bydgoszcz

Kaffee-Großrösterei

8414

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht verschied sanft mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der

Rittergutsbesitzer

Georg Bertram

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Vally Bertram
geb. **Kitzmann.**

Bydgoszcz, Pl. Weyssenhofa 1, den 9. Dezember 1933.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 13. 12. 33, nachm. ½3 Uhr, von der Halle des alten evangl. Friedhofes.

4160

Aufgebot.

Es wird zur allgem. Kenntnis gebracht, daß 1. der Tischler **Paul Friedrich Landig**, ledig, wohnh. in Neuteich, Sohn d. Eheleute: Zimmerer Martin Landig, wohnhaft in Neuteich, und Karoline geb. Mosdzen, verstorb., zuletzt wohnhaft in Neuteich, 2. die ledige **Helene Skalecki**, ohne Beruf, wohnh. in Solec-Kujawski (Polen) Tocht. der Eheleute: Arbeiter Valentin Skalecki und Marianna geb. Kania, beide wohnhaft in Solec-Kujawski (Polen) die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Neuteich u. Solec-Kujawski (Polen) zu geschehen.

Neuteich, am 5. Dez. 1933

Der Standesbeamte.
In Vertretung: **Meier.**

Musikinstrumente

u. Utensilien in großer Auswahl zu Weihn.-Preisen empfiehlt die Musikinstrum.-Fabrik, **St. Niewczyk, Bydgoszcz**, ul. Sniadeckich 2. Führe auch sämtl. Reparaturen an Musikinstrumenten aus. 8437

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von der größten Kofferfabrik Pommerellens die Repräsentation erhalten und ein

Reiseartikel-Spezialgeschäft

in Bydgoszcz, ul. Dluga 29 (vorm. Musial)

neu eröffnet habe.

Als Repräsentant dieser Fabrik werde ich stets die neuesten Modelle in Damentaschen, Necessaires, Taschen, Koffern und anderen Lederwaren in reicher Auswahl am Lager haben. 8431

Praktische Weihnachtsgeschenke

Feste Fabrikpreise! *Fachmännische Bedienung!*

Hochachtungsvoll

Fr. Lewandowski

Größte und billigste Auswahl in Weihnachtsartikeln.

Weihnachtsmänner
Pfefferkuchen
Marzipan

Jan Schachtmeyer

Bonbonnieren
Konfitüren
etc.

8130

Detail. Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 8 (früher Kirchenstr.) **Engros.**

Klavierstimmungen 4103
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Gutsitzende Korsetts
Swietlik, 4156
Dluga 40, Wohnung 5.

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26,
fertigt **Damen- und Herrenwäsche** nach Maß.
Bett- u. Berufswäsche. Pyjamas. Gardinen. 8058

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 7. Dezember, abends 6½ Uhr, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Tochter, Schwester und Enkelin 4158

Charlotte Kulinna

im blühenden Alter von 26 Jahren abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Kulinna
und **Frau Selma** geb. **Schwanke.**

Bromberg, den 8. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Am Donnerstag, dem 7. Dezember, abends 6½ Uhr, entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, treue Sangesschwester **Fräulein**

Charlotte Kulinna

im blühenden Alter von 26 Jahren.

Ehre ihrem Andenken! 4157

Gesangverein
„Gem. Chor Bromberg-Ost"

Musik-Unterricht wird billig erteilt 3852
Pomorska 42, m. 15

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4027
Danek, Dworcowa 66.

Polnisch u. Englisch

erteilt gut, Stde. 50 gr. Komme ins Haus Off. u. S. 4091 a. d. Gschst. d. Z.

Autoführer-Schein

für Personen-, Lastwagen u. Motorräder besorgt die **Fahrschule Kursy Samochodowe Z. Kochańskiego, Bydgoszcz ul. 3 maja 20 a, Tel. 11-85**
Für Auswärtige und schwach polnisch sprechende Sonder-Unterricht. Prüfung in Toruń und Bydgoszcz. 7986

Kirchenzettel.

Sonntag, den 10. Dez. 1933
2. Advent.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Schleusenau. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Złotniki-Kuj. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst.

Schulitz. Vorm. ¼12 U. Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Gottesdienst, nachm. ½4 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch nachmitt. 5 Uhr Adventsandacht.

Otterau - Langenau. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, danach kirchl. Wahlen, nachmitt. 2 Uhr Kindergottesdst. Donnerst. ¼6 Uhr Adventsandacht.

Das schönste Geschenk:

SPAR BUCH

EIN SPARBUCH

Deutsche Volksbank

Bank spółdz. z ogran. odpowiedz.

w Bydgoszczy

und ihre Filialen in

Chełmno — Grudziądz
Koronowo — Swiecie
Wejherowo — Wyrzysk

empfehlen sich zur

Annahme von Spareinlagen

und zur 8043

Ausführung aller Bankgeschäfte

Kacheln

in allen Farben und schönen mod. Dessins

glasierte Wandplatten

für Läden und Badezimmer

Fußbodenfliesen

liefern billigst

Gebr. Schlieper
Bydgoszcz
Gdańska 140 8297
Tel. 306 Tel. 361

Zum bevorstehend. Weihnachtsfeste

empfehle ich
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

**Edel- u. Fruchtweine, Liköre
Cognacs, Rums und Araks**

sowie sämtliche Kolonialwaren
u. Zutaten für Weihnachtsgebäck

Otto Jortzick

Kolonialwaren engros u. detail
Koronowo,
gegenüber der Post. Tel. 33.

8350



Dienstag, d. 12. Dezember, 20 Uhr
im Civil-Kasino:

Violin-Konzert

Professor

Hans Bassermann.

Am Flügel: **Ella Mertins**, Danzig.

Eintrittskarten für Mitglieder mit neuem Jahresausweis **frei**, für Angehörige 2.— zł, für Gäste 3.— zł einschl. aller Steuerzuschläge. Die Karten sind in der Buchhandlung von **E. Hecht Nachf.** abzuholen. 8386

Schweizerhaus
4. Schleuse.

Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. **Guten Kaffee** in Kännchen u. **Kuchen.**

8210 **M. Kleinert.**



Zu Weihnachten!

Beachte unsere Firma und bestelle nicht bei Winkelhändler. Bei uns erhält jeder umsonst **einen Schreck-Browning** U. P. N. 2341 (Erlaubnis nicht nötig) sowie 50 Patronen, und versenden bei brieflicher Bestellung eine **Uhr** aus französisch. Gold (Schweiz. System „Anker" m. ewig. Glas u. 10-jähr. Garantie für zł 6.95, bessere Ausführung 7.95, 8.95 u. 10. **Kapseluhr** m. 3 Deckeln zł 12, 15 u. 18, extra flach auf Steine zł 14, 16, **Herren- u. Damen-Armbanduhr** zł 9.95, 11.05, 14, 16 u. 20. Adresse: **Dom Zegarkowy, St. Skrzydłower, Warszawa I**, skrytka 386, oddz. 12 de. 8448



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 10. Dezbr. 33
ausnahmsweise
nachmittags 3 Uhr
Fremden-, Volks- und Schüler-Vorstellung
zum letzten Male

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

v. Friedrich v. Schiller.
abends 8 Uhr.

Krach um Jolanthe

Eintritts-Karten wie üblich.

9392 **Die Leitung.**



H. Rausch, Toruń

Gegr. 1902 Tel. 1409

**Fabrik geätzter Metallwaren
Schilder und Stempel**

Kunstgewerbliche Gegenstände
Reklame-Artikel aus Metall u. Celluloid
Kalender 8432

Vertreter: G. Herold, Bydgoszcz
3go Maja 14 Telefon 2213

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
***Röntgen-Institut.** Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)*
Medizinische Bäder etc. 8208

Die liebsten und praktischsten **Weihnachtsgeschenke** kann man in dem

Geschäfts-Lokal der

Gazownia Bydgoska

ul. Marszałka Focha 5, Tel. 784
kaufen, und zwar:

Sparkocher, Familienküchen neuester Konstruktion, kleine Backöfen, kleine Heizöfen für Wohnungen, Badeöfen, Gasbrenner, Plätteisen, Menagen zu günstigen Bedingung. bei Barzahlung und **auf Raten.** 8456

Darmhandlung
Casing-Company
ul. Jagiellońska 25. 4081

**Das schönste Geschenk für den Herrn
ist der gute Hut**

Große Auswahl in Velour-, Haar- und Wollhüten sowie Herren- und Kindermützen bietet die Fa. 8441

M. Zweiniger Nast.
F. Sauer - Bydgoszcz

Gleichzeitig große Auswahl in allen Pelzartikeln

Kino Kristal
Beginn: 5, 7, 9. Sonntags ab 3 Uhr

Nur noch 3 Tage bis Montag einschließlich
Das köstliche Lustspiel
Eine Nacht im Paradies mit **Anny Ondra** in der Hauptrolle.

Das hochinteressante Beiprogramm:
Fußball-Länderkampf
Polen — Deutschland
am 3. Dezember 1933 in Berlin.

Die neueste Fox-Wochenschau.
Automobil-Rennen und Eishockey.
Neueste Pat-Chronik. Enthüllung des Sobieski-Denkmals in Ungarn.

Deutsche Beschreibg.

Pommerellen.

9. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Protest gegen die Stadtverordneten-Wahlen

Von Wählern der Listen 2, 3, 4 und 6 — Poln. Soz. Partei, Nationale Arbeiterpartei, Nationales Lager (Endecja), Christliche Demokratie nebst Mittelstandspartei — ist, wie wir erfahren, in den einzelnen Bezirken gegen die Gültigkeit der Stadtverordneten-Wahlen Protest eingelegt worden. Als Begründung des Einspruches, der, soviel bekannt, sich auf sieben Punkte stützt, sind außer nach Ansicht der Protestierenden unzulässige Agitationsart u. a. auch Verletzung der vorgeschriebenen geheimen Wahl sowie der Umstand angeführt, daß einer der neugewählten Stadtverordneten noch nicht ein Jahr lang in Graudenz ansässig sei. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 9. d. M., bis einschließlich Freitag, 15. d. M., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. November bis 2. Dezember d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 18 eheliche Geburten (9 Knaben, 9 Mädchen), sowie 5 uneheliche Geburten (1 Knabe, 4 Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Die Verordnung über die Rattenvertilgung** bestimmt als genaue Zeit der Auslegung die Tage vom 9. d. M., 15 Uhr bis 11. d. M., 10 Uhr. Nach Auslegung der Phosphorpaste an geeignetsten Stellen und auf die von den Verkäufern angegebene Weise sind verbliebene Giftreste zu beseitigen. Die Mieter müssen von den Hausbesitzern oder deren Vertretern vorher benachrichtigt werden, damit sie Haustiere beizeiten einschließen können. Nach erfolgter Giftlegung werden Polizeibeamte oder Feuerwehrleute sich von der Befolgung der Vorschriften überzeugen. Ihnen ist als Beweis für die getätigte Erwerbung der Phosphorpaste die von den Apothekern und Drogisten über Art und Menge des gekauften Giftes gegebene Quittung vorzuweisen. *

× **Ein schlechter Tausch.** Sonderbare Ansichten über Geld und Geldeswert hat eine Landfrau, die am Mittwoch auf dem Wochenmarkt ihre Ware (Butter usw.) verkauft hatte. Als die Standgelderheberin an sie herantrat und um den fälligen Marktstandsobolus ersuchte, weigerte sich die Frau — weshalb, wissen die Götter —, diesen selbstverständlichen Tribut zu entrichten. Wiederholte Mahnungen seitens der Erheberin fruchteten nicht. Da riß dieser der Geduldsfaden: kurz entschlossen zog sie aus dem Korbe der Frau deren darin liegende Schürze und nahm sie anstatt der paar Marktstandsgroschen „in Zahlung". Die so „Gepfändete" räsonnierte zwar ob dieses energischen Vorgehens, beließ es aber dabei und ging ihres Weges weiter. *

× **Ein dreister Butterdieb.** In der Grabenstraße (Groblowa) stand ein Auto, dessen Chauffeur es für einen Augenblick verlassen hatte. Diese Gelegenheit nutzte Bronisław Szczepański (Czarnecki-Kaserne), aus. Ein Sprung, und er stand auf dem Kraftwagen, riß dort liegende Butter (3 Pfund) an sich und sauste damit ab. Aber sein kühnes Stücklein mißlang. Er wurde bald danach ergriffen und der Chauffeur erhielt seine Butter zurück. Ein Teil war aber vom Langfinger vernichtet worden. *

× **Vor dem hiesigen Bezirksgericht** hatte sich der Knecht Adam Kuda aus Boguschau (Boguszewo) wegen einer äußerst nichtswürdigen Handlung zu verantworten. Er hat gegenüber seiner Arbeitgeberin eine Gewalttat verübt und dabei sie obendrein infiziert. Das Gericht verurteilte den verkommenen Menschen zu einem Jahr Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. *

Thorn (Toruń).

Ein Haus schlüsselfertig für 1000 Złoty.

Solche Häuser sind diesen Sommer ihrer vier in der nahen Landgemeinde Rudak entstanden. Bauherr ist die Kreisverwaltung, der Baugrund ist Rudaker Gemeindeland. Jedes Haus ist für zwei Familien bestimmt, deren jede eine sogenannte Wohnküche nebst Kammer und gesondertem Flur zur Benutzung hat. Da die Gebäude im sogenannten Festungsrayon eines Forts liegen, sind sie aus Holzfachwerk errichtet. Die Fächer aber — und das ist das Interessanteste und dürfte das Neueste auf dem Gebiete des Bauwesens sein — sind mit gepreßtem Stroh ausgefüllt! Die Wände sind dann beiderseitig mit Zementputz beworfen. Genügend Wärmehaltung dürfte solch eine Wand wohl besitzen; ob aber ein Nagel in der Wand auch dann hält, wenn er nicht auf eine Strebe oder einen Riegel des Holzfachwerks trifft?

Anfänglich wollte man auf diese Weise auch gleich die flachen Dächer (einen Bodenraum haben die Häuser nicht) ausbauen, aber da zeigte es sich bald, daß die Strohkissen sich durchbogen. Darum hat man dann ein wenig geneigte Pappdächer alter Art aufgelegt.

Stroh als Baumaterial zu benutzen ist an sich nichts Neues. So hat man z. B. in den Werdern, wo es Stroh im Überfluß gibt, vielfach Stallungen in der Weise gebaut, daß man das Holzfachwerk beiderseits mit starken Brettern benagelt und die Hohlräume mit Spreu ausgefüllt, und zwar wird dazu nur Gerstenspreu genommen, weil sich in dieser der vielen Hacheln (Grannen) wegen keine Nager (Ratten und Mäuse) aufhalten.

Sollte diese Bauweise, wie sie hier in Rudak zur Anwendung kam, Schule machen, so wäre nur dies die Frage: Wie werden sich die Feuerversicherungsanstalten dazu stellen? **

v **Konferenz in Wegeangelegenheiten.** Am Mittwoch weilte der Verkehrsvizeminister Ingenieur Górski in Begleitung des Direktors der Wegeabteilung aus Kattowitz, Ingenieur Nowakiewicz, in Thorn und hielt mit dem Direktor der Wojewodschaftsabteilung für öffentliche Arbeiten eine Konferenz ab, die die Prüfung des Wegeproblems in Pommerellen zum Gegenstand hatte. **

v **Die Wassermesser und Leitungsrohre vor Frost schützen!** Angesichts des Frostes werden alle Grundstückseigentümer und Hausverwalter daran erinnert, daß sie die Wasseruhren und Leitungsrohre entsprechend vor Frostschäden zu sichern haben. Für alle Verluste und Schäden, die durch Einfrieren schlecht geschützter Wasseruhren und Wasserleitungsrohre entstehen, haben die betreffenden Hausbesitzer aufzukommen. **

v **Trotz der strengen Kälte** produzierte sich eine jugendliche, in Podgorz wohnhafte Person nach überreichlichem Genuß von Feuerwasser als Charleston-Tänzer im Adamskostüm. Die herbeigerufene Polizei bereitete dem groben Unfug ein jähes Ende. **

‡ **Durch die Polizei sichergestellt** wurde ein braunes Pferd mit Britschke und zwei Paar Geschirren, das sich bei einem Einwohner der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) Nr. 147 befand. Wagen und Pferd sind hier am 1. d. M. durch einen Stanisław Golasiński aus Strasburg (Brodnica), wohnhaft in Thorn in der Ritterstraße (ul. Kołłątaja) Nr. 3, untergestellt worden, wobei er angab, sie für 280 Złoty in Bromberg gekauft zu haben. Die Polizei interessierte sich für den Fall, zumal G. erst am 26. November aus der Strafanstalt in Crone entlassen worden ist. Die Recherchen ergaben inzwischen, daß das Gespann dem Landwirt Edmund Karczmarek in Kołaczkowo, Kreis Schubin, in der Nacht zum 30. November gestohlen worden ist. K., der hierher geholt wurde, erkante Pferd und Wagen wieder. Die Polizei ist nun bemüht, den Dieb ausfindig zu machen. **

‡ **Die letzten Polizeiberichte** führen den Diebstahl einer Dolarówka-Obligation, sechs gewöhnliche Diebstähle, von denen einer inzwischen aufgeklärt werden konnte, und eine Unterschlagung auf, dann noch siebzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und drei Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen. — An Festnahmen waren zu verzeichnen: zwei Personen wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, eine wegen eines kleinen Diebstahls und drei andere unter dem Verdacht, an Diebstählen teilgenommen zu haben, vier Personen wegen Trunkenheit und teilweise auch Ausschreitungen. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 8. Dezember. Beim Hinaufklettern der Leiter auf den Hausboden zerbrach Dienstag früh um 6 Uhr der Landwirtsfrau Snop in Gostgau (Gostkowo) die mitgeführte Laterne. Die Flammen griffen sofort um sich und in kurzer Zeit standen Wohnhaus, Stall und Scheune, sämtlich unter einem Dache, lichterloh in Flammen. Das ganze aus Holz erbaute und mit Pappe gedeckte Anwesen brannte nebst der Wohnungseinrichtung, dem Getreide und Stroh nieder. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 6600 Złoty. S. hat seine Baulichkeiten mit 6000 Złoty und das lebende und tote Inventor mit 5000 Złoty bei zwei Gesellschaften versichert. — Von einem Kohlen-Transitzuge wurde Donnerstag früh aus einem Waggon etwa eine Tonne Kohle von Kohlendieben abgeworfen. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung aufgenommen. **

* **Grutschno,** 8. Dezember. Am 6. d. M. abends schmissen unerkannt gebliebene „Ritter" sechs große Fensterscheiben unseres evangelischen Gemeindesaales ein. Was den Anreiz zu dieser „Heldentat" bot, ist ein Rätsel.

n Goßlershausen (Jabłonowo), 6. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war mäßig besucht und beschickt. Für Butter wurden 1,40—1,50, für Eier 1,60—1,70 notiert. Kartoffeln brachten 1,40—1,60 pro Zentner. Gleichfalls war der Schweinemarkt mäßig beschickt. Schwere Schweine brachten 40—42 Złoty pro Zentner, Baconschweine 34—35 Złoty pro Zentner, Absatzferkel und ältere brachten 15 bis 22 Złoty das Paar, Läuferschweine 20—30 Złoty das Stück.

Dem Besitzer Gottfried Dombrowski-Kl. Brudzaw statteten Diebe einen Besuch ab, um ihn um einige fette Gänse zu erleichtern. Als D. erwachte, gab er einen Schreckschuß ab, worauf die Diebe von ihrem Vorhaben abließen und die Flucht ergriffen. Zum Glück wurden die Diebe erkannt. — In Waitzenau wollten bei dem Besitzer Werner zwei Männer Gänse stehlen. Als sich die Tochter in später Abendstunde auf den Hof begab, sah sie die Diebe. Bevor sie noch in das Wohnhaus zurücklief, um den Vorfall ihrem Vater zu melden, fielen zwei Schüsse aus der Richtung der beiden Männer, worauf die Täter verschwanden, ohne etwas gestohlen zu haben.

z **Inowrocław**, 8. Dezember. Vor der Strafkammer hatte sich der Schulze von Jaksice hiesigen Kreises, Władysław Groblewski, zu verantworten, der der Unterschlagung von Amtsgeldern in Höhe von ca. 15 000 Złoty angeklagt war. Der Angeklagte, der von Beruf Fleischer ist, hat sein Schulzenamt vom Jahre 1925 ab bis zur zweiten Hälfte des Jahres 1929 ordnungsmäßig versehen. Von da ab begannen die Unterschlagungen der von den Jaksicer Einwohnern gezahlten Grund- und anderen Steuern, die bei der vorgenommenen Revision im Jahre 1932 ca. 15 000 Złoty betragen haben. Der Angeklagte gibt seine Schuld zum größten Teil zu und will das Geld für seine kranke Frau und für die Kinder verbraucht haben. Der Staatsanwalt fordert für den Angeklagten 2½ Jahre Gefängnis. Nach längerer Beratung wird er für schuldig gesprochen und zu 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Tragung der Kosten verurteilt.

In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien" sprach Dipl.-Landwirt Stiller aus Posen über die Notwendigkeit der Buchführung in der Landwirtschaft aus Gründen der Steuerveranlagung. Darauf hielt Ing. Zipfer-Inowrocław einen „Beurteilenden Rückblick über die Ernteergebnisse des vergangenen Jahres." Zum Schluß kam noch der Leiter der „Berufshilfe" Bromberg zu Wort, der über Stellenvermittlung sprach.

tz. **Konitz** (Chojnice), 8. Dezember. Der Verein selbständiger Kaufleute hielt am Donnerstag im Hotel Engel seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Der Verein hat an die Starostei und an den Magistrat Gesuche eingereicht, bei Vergebung von Lieferungen und Aufträgen auch die Kaufleute und Handwerker deutscher Nationalität zu berücksichtigen, da diese durch Zeichnung der Staatsanleihe ihren Willen zur Mithilfe am Aufbau des Staates bewiesen haben. Ebenso soll das polnische Publikum durch die Behörden aufgeklärt werden, daß der Boykott deutscher Firmen als beendet anzusehen ist. An die Handelskammer ist ein erneutes Gesuch gerichtet worden, daß am 17. Dezember die Läden offen gehalten werden können, ferner ein weiteres Gesuch, Schritte zur allgemeinen Zinssenkung zu unternehmen. Wegen des Offenhaltens der Geschäfte am 3. Adventssonntag, dem 17. Dezember, hat der Vorstand mit der Starostei Fühlung genommen. Rechtsanwalt Langowski hielt sodann einen sehr interessanten Vortrag über Zwangsvollstreckungen. Da an einem Abend sich dieses umfangreiche Thema nicht völlig behandeln ließ, soll die Fortsetzung der Aussprache über den interessanten Vortrag in der Januarsitzung erfolgen. Darauf wurden einige Satzungsänderungen vorgenommen. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß der Verein im Laufe des letzten Jahres eine rührige Tätigkeit entfaltet hat und manch Wertvolles für die Mitglieder erreichte. Die Vorträge durch erfahrene Juristen brachten viel Anregung und ersparten manche unnützen Kosten. Der Kassenbericht ergab einen günstigen Kassenbestand, trotzdem die Jahresbeiträge verschwindend klein sind. Interessant darin war das, daß der Verein im Laufe eines Jahres für 880 Złoty Speisemarken an Bettler verausgabt hat. Nach der Entlastung des Kassierers wurde der alte Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Der Vorsitzende wies auf den rechtzeitigen Auskauf der Patente hin und gab bekannt, daß ein polnischer Sprachkursus eingerichtet werden soll, an dem sich jeder beteiligen könne. Der Kursus ist fast kostenlos und alle, die daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 20. Dezember beim Vorsitzenden, Herrn Hans Rasch, zu melden. Der Vorsitzende erwähnte noch die Berufshilfe und schloß mit den besten Weihnachtswünschen die interessant und anregend verlaufene Versammlung.

Der Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,20—1,50, Eier 1,90—2,00. Ferkel brachten 15,00—20,00 Złoty.

Zum Verkehrshindernis wurde gestern mittag das Lastauto der Firma Wichert, Stargard mit seinem Anhänger. Beim Herunterfahren des glatten Kirchhofsberges schob der ungebremste Anhängerwagen das vordere Auto quer, so daß die Straße vollständig gesperrt war. Erst nach längeren Bemühungen konnte das Arto wieder flott gemacht werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 7. Dezember. Eine Holzversteigerung veranstaltet die hiesige Stadtverwaltung am 14. d. M. von 10 Uhr ab im Schützenhaus; es gelangen zum Verkauf 500 Kubikmeter Kiefern- und Buchennutzholz, 300 Raummeter Brennholz in derselben Holzart. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Lizitation bekanntgegeben.

Eine Treibjagd fand in dem staatlichne Forst Lusin (Luzino) statt, an welcher 15 Schützen teilnahmen. Zur Strecke wurden 24 Hasen und ein Fuchs gebracht. Jagdkönig wurde Ingenieur Zandfuß mit 9 Hasen und einem Fuchs.

x **Zempelburg** (Sępólno), 7. Dezember. Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen der Besitzer Knitter in Jastrzembie und Jeske in Kamin die Rotlaufseuche und auf den Gütern Borowke und Komierowo die Schweineseuche erloschen.

Auf dem letzten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 1—1,30, Eier 1,50—1,60 die Mandel, Kartoffeln 1,20 bis 1,50 pro Zentner; fette Gänse 0,70—0,80 pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt schwankten die Preise für Ferkel zwischen 24—28 Złoty pro Paar.

Seit dem 5. d. M. verschwunden ist die bei dem Besitzer C. Miekicki hier, Kronerstraße, in Diensten stehende 14 Jahre alte Marta Bocian. Bei ihrem Fortgang von Hause hat sie mehrere Kleidungsstücke (Mäntel, Hüte usw.) mitgenommen und sich am Vormittage de. genannten Tages in unbekannter Richtung entfernt.

Einige bemerkenswerte Daten aus der Graudenzer Lokalgeschichte

des letzten Jahrhunderts dürften die Leser gewiß interessieren. Wir halten uns bei deren Angabe an X Froelichs Aufzeichnungen, die er 1891 in seiner Festschrift zur Erinnerung an die vor 600 Jahren erfolgte Verleihung der Stadtrechte machte. (Graudenz hat am 18. Juni 1291 Stadtrechte erhalten.)

Das Jahr 1848 mit seinen Errungenschaften, seinem Parlament, seiner Nationalversammlung und die damit in Verbindung stehenden Parteikämpfe machten die älteren Bewohner von Graudenz sehr besorgt. Sie erkannten in den neuen Erscheinungen die Vorläufer einer neuen Zeit, in welcher das Wort Fortschritt auf der Fahne stand. Die jüngere Generation war alsbald für das System der verfassungsmäßigen Staatsform und die dadurch herbeigeführten Neuerungen gewonnen.

Am 24. Oktober 1849 begann im Saale der Loge unter dem Vorsitze des damaligen Kreisdirektors Wetzki die erste öffentliche Sitzung des hiesigen Schwurgerichts.

Am 2 Januar 1852 stürzte ein Teil des Weichselberges mit der Hälfte des Gutshauses bei Stremoszyn (dem späteren Böslershöhe) und im März 1852 die auf der Höhe zwischen dem Schloßberge und der Festung belegene Ortschaft Weichselburg, deren drei Katen wohl auch die „Raubstaaten" genannt wurden, in den Strom. Das Wasser der Weichsel stieg mehrere Jahre hintereinander sehr bedeutend; im Jahre 1855 kam es zu einer Überschwemmung des der Stadt gegenüberliegenden Niederungslandes, wobei 800 Personen von dort nach Graudenz flüchteten und hier verpflegt wurden. Verschiedene Versuche wurden gemacht, den Trajekt über die Weichsel zu verbessern; eine Zeitlang bewährte sich der Prahm am Drahttau. Inzwischen wurde die Ostbahn nebst den Eisenbahnbrücken bei Dirschau und Marienburg erbaut und am 10. Oktober 1857 zum ersten Male befahren. Fortan war Warlubien die Bahnstation, woselbst die Passagiere aus Graudenz ihre Reise auf der Eisenbahn begannen und beendeten.

Am 15. September 1866 genehmigte das Oberpräsidium die Umwandlung der aus der höheren Bürgerschule hervorgegangenen Realschule in ein städtisches Gymnasium. 1874 wurde das Gymnasium, freilich mit manchen Opfern, vom Staate übernommen. Die Knaben-Mittelschule wurde selbständig und im weiteren Verlaufe zu einer lateinlosen, höheren Bürgerschule gemacht (1889).

Die feste Weichselbrücke auf der Eisenbahnstrecke Laskowitz—Goßlershausen schaffte den Klagen über den schwierigen, gefährlichen Weichseltrajekt vollständige Abhilfe. Als am 15. November 1878 die Linie Graudenz—Goßlershausen, am 15. November 1879 die Linie Graudenz—Laskowitz eröffnet war, stand Graudenz direkt mit den wichtigsten Bahnlinien in Verbindung, Am 15. August 1883 wurde die Strecke Thorn—Marienburg in Betrieb genommen. Weitgehende Wünsche waren befriedigt, die besten Verbindungen ohne irgend welche Opfer erlangt worden. *

Frankreich und die Saar.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Im Zusammenhang mit der Einleitung direkter deutsch-französischer Verhandlungen über die Abrüstungsfrage und die gegenseitigen Beziehungen im Allgemeinen ist in Frankreich eine lebhafte Diskussion über ein Problem entstanden, das nach den wiederholten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers die einzige wirkliche Konfliktsmöglichkeit zwischen Deutschland und Frankreich enthält, die Saarfrage. Das Saargebiet ist unzweifelhaft und unstreitig deutsches Land; das Deutsche Reich hat zugunsten eines befristeten internationalen Regimes dort auf die Verwaltung verzichtet, aber seine Souveränität ist damit nur der Ausübung, nicht der Substanz nach beschränkt, die Einwohner sind nach wie vor Deutsche; und sie sind es nicht nur im Sinne des Völkerrechts, der Abstammung und der Sprache, sondern auch und vor allem durch ihre Gesinnung, durch ihren Willen zur vollen Wiedereingliederung ihrer Heimat in das Reich. Die vergangenen fünfzehn Jahre, sagt die Deutsche Diplomatische Korrespondenz, haben diesen Willen nicht erlahmen, sondern im Gegenteil immer klarer hervortreten lassen, je näher das Ende des Schwebezustandes rückte. Die Haltung der Saarbevölkerung ist in dieser Hinsicht so entschieden, daß die Regierungskommission von Tag zu Tag größere Schwierigkeiten hat, die in Versailles geschaffene Fiktion eines mit seinen Sympathien und Interessen zwischen zwei Ländern schwankenden Gebietes aufrechtzuerhalten.

Frankreich hat an der Saar wirtschaftliche und politische Ziele verfolgt. Wirtschaftlich war die Auslieferung der preußischen und bayerischen Kohlengruben an den französischen Staat, die von Frankreich geforderte exemplarische Reparation für die während des Krieges dem Bergbau in Nordfrankreich erwachsenen Schäden. Aber dieser Zweck und überhaupt die Zusammenarbeit dieses südwestdeutschen Industriegebietes mit der französischen Wirtschaft bedurfte und bedarf keines politisch-administrativen Experiments; die Errichtung eines Sonderregimes entsprach vielmehr dem französischen Wunsche, die Grenze über die Linie von 1870, ja, über diejenige von 1815 hinaus vorzuschieben. Da sich diese „historischen und gefühlsmäßigen" Ansprüche auf ein kleineres Gebiet bezogen als die wirtschaftlichen Interessen und Frankreich weder auf die einen noch auf die anderen verzichten wollte, wurde nach langen Kämpfen der Siegermächte untereinander die Lösung gefunden, die der Versailler Vertrag enthält. Die Veranlassung dazu, daß die Saarfrage zu einer internationalen Angelegenheit gemacht wurde, kam von Anfang an ausschließlich von Frankreich. Die Einsetzung einer internationalen Verwaltung mit einer Volksabstimmung nach fünfzehn Jahren war, nachdem die einfache Annexion nicht hatte erreicht werden können, nichts anderes als eine Spekulation auf die Zukunft; aber diese Spekulation hat sich im Laufe der Jahre immer mehr als verfehlt herausgestellt. Die Volksabstimmung, die in fünfzehn Jahren zu einer Waffe gegen Deutschland geschmiedet werden sollte, wird zu einem deutschen Siege führen. Es wird sich in einem eindrucksvollen historischen Akt und zugleich auf Prozente genau beweisen, wie erfolglos die französische Methode und wie unhaltbar das Versailler Regime gewesen sind.

Wenn jetzt in Frankreich der Gedanke eines Verzichts auf die Volksabstimmung erörtert wird, so würde dieser Verzicht zwar möglich und logisch sein, aber keineswegs eine Konzession an Deutschland darstellen. Es könnte auch dem Saargebiet nicht mehr viel helfen, denn ein großer Teil des Restjahres würde noch von den Rückgabeverhandlungen ausgefüllt sein; höchstens könnte eine weitere Verschärfung der Gegensätze zwischen der Regierungskommission und der Bevölkerung vermieden werden, die durch das offizielle Hinarbeiten auf die Aufrechterhaltung des Status quo zum Widerstand herausgefordert wird. Man weiß im Saargebiet und in ganz Deutschland sehr genau, daß der status quo allenfalls als vorübergehender Zustand erträglich ist, daß aber eine dauernde Zwangsverwaltung deutschen Landes einfach undenkbar ist, zumal dieser status quo nur ein Mäntelchen für die französische Herrschaft wäre. Frankreich, der einzige Interessent des gegenwärtigen Saarstatuts, greift schon jetzt durch den Völkerbund und die Regierungskommission unmittelbar in die Verhältnisse des Saargebietes ein und schafft dadurch jenseits der Locarno-Linie politische Reibungsflächen mit Deutschland. Das deutsch-französische Verhältnis würde sich ohne diese Störungen wesentlich einfacher, vertrauensvoller und fruchtbarer gestalten.

Graudenz.

Am laufenden Band.

Besuch bei Ford.

Von Friedrich Just.

Gleich nach dem Mittagessen (Lunch) — 1,20 — fahren wir mit dem Zuge weiter. Diesmal mit der Michigan Central Railroad (railroad = Eisenbahn). Im „Tageswagen", nicht im Pullman. Aber unser Wagen läuft am Ende des Zuges und die hintere Tür steht weit offen, so kann man auf die freie Plattform treten — niemand hindert einen daran, nirgend's steht ein Verbot angeschrieben: „Nicht öffnen, bevor der Zug hält", „Betreten nicht gestattet", „Hinauslehnen verboten" usw. Wenn jemand die Plattform betritt, hinausfällt und sich das Genick bricht, so ist das seine Schuld ... Wieviel hohes Unkraut zwischen den Fahrgeleisen! ... Noch einmal ein Blick auf die hohe weiße Dampfwolke über den Fällen ... Wir fahren auf kanadischer Seite ... Ebene Farmenlandschaft ... Dürftige Farmgehöfte aus lauter Brettergebäuden ... zum Teil halbverfallen ... Zäune aus den Wurzeln ausgegrabener Stubben ... schlechtbestellte Felder ... Die Farmer in Kanada sind in den letzten Jahren ihren Weizen nicht losgeworden und haben ihn zur Feuerung benutzen müssen. Die Arbeitskräfte sind so teuer, daß sich eine intensive Bestellung nicht lohnt. Dies Jahr ist die „Gefahr" einer guten Ernte aber nicht vorhanden: alles ist verbrannt ... der Hafer ist nur handhoch ... die Weide fahl und dürre. Stunde um Stunde fährt der Zug, immer dasselbe Bild: versengt und verbrannt durch die Dürre. Wie schön stand bei mir zu Hause die Ernte! Und wie stattlich gegen diese Farmen Kanadas die Ansiedlergehöfte in Friedingen! Aber das wird unseren Landwirten nichts helfen, in den Speichern und Silos von Kanada lagern, auch nachdem die Regierung Weizen ins Meer hat schütten lassen, noch unzählige Tonnen der vorjährigen Ernte.

7 Uhr abends Ankunft in Detroit (sprich: Ditreut). Auf den Straßen Autos neben, vor und hinter Autos ... Auf den Plätzen Musik und Predigt der Heilsarmee ... Am Montag Rundfahrt. Jede amerikanische Stadt muß mindestens ein Gebäude haben, das das größte der Welt ist. So werden wir zuerst zum Masonic-Tempel gefahren. „Das ist der größte und schönste Freimaurertempel der Welt, kostet 9½ Millionen Dollar", erklärt der Wagenführer stolz. Ich habe mir einen kleinen englischen „Souvenir Guide" (Führer zum Andenken) gekauft, „in colors" (mit farbigen Bildern) — scheußlich, diese Zichorienbilder, ich habe bisher noch keine einigermaßen geschmackvolle amerikanische Ansichtskarte gefunden — darin steht: „cost $ 5 000 000." Ob 4½ Millionen Dollar mehr oder weniger, macht hier wohl nichts aus.

Detroit hat 1½ Millionen Einwohner, darunter 60 000 Deutsche. Wir fahren durch glatte Straßen, an vielen großen Tankstellen vorbei ... Kirchen — es sollen im ganzen 500 sein ... Holzhäuser ... Straßen mit grünen Bäumen ... ein großer Kirchhof mit stattlichen Bäumen und Autostraßen, aber weiter nichts als kahle aufrechtstehende Grabsteine, keine Grabhügel, keine Blumen, ein Friedhof ohne Gemüt, ohne Liebe.

Draußen vor der Stadt das Ford-Werk. Richtiger gesagt, ein Ford-Werk: River Rouge Plant. Es gibt in Detroit noch 3 andere: Lincoln, Highland Park und die Flugzeugfabrik. Zuerst fahren wir am Kokswerk vorbei. Es wird gerade eine glühende Ladung selbsttätig in einen Eisenbahnwagen gestürzt. Auf der andern Seite der Straße ein riesiger Parkplatz, schwarz beschottert, ein Drahtzaun, darin Auto neben Auto der Arbeiter und Angestellten ... Eine große Schar Neger steht draußen vor dem Tor, Arbeitsuchende. Wir fahren durchs Tor in den Hof. Durch die Fenster eines Quergebäudes sieht man schon die Kette in dauernder Bewegung, „das laufende Band". Vor dem Fabrikgebäude wird uns ein deutschsprechender Führer zugeteilt. Die Photographenapparate müssen abgeliefert werden.

Zuerst einige Zahlen: Als Bauernjunge ist Henry Ford am 30. 7. 1863 in Dearborn bei Detroit geboren, 29jährig baut er den ersten Wagen, gründet 1912 die Ford Motor Company mit $ 28 000 Kapital. 1892 lief der erste „Ford", am 4. Juni 1924 der 10 000 000., am 20. Juni 1925 der 12 000 000., am 14. April 1931 der 20 000 000. Heute sind's über 21 Millionen. Ford hat das laufende Band nicht erfunden, das hatten schon die Schweineschlächter in Chicago, aber er stellte es in den Dienst der Massenproduktion zur Verbilligung. Der Tourenwagen T kostete 1908 $ 950, 1921 $ 415, 1924 $ 290. Ford hat alles in eigener Hand: Erz- und Kohlengruben, Schiffe und Eisenbahnen, Hochöfen und Zinkwerke, Glas-, Gummi-, Tuch-, Lederfabriken usw.

Wir treten in das Fabrikgebäude: alles sauber, kein Schmutz, kein Staub; Licht und Luft überall. Durch den ganzen Raum läuft die Transportkette, hinauf und hinab, daran hängen die einzelnen Maschinenteile, wie an einem Karussell.

Wir beschauen zuerst die Herstellung eines Motors. Jeder Arbeiter hat nur ein paar bestimmte Handgriffe zu tun, während die Kette an ihm vorbeigeht. Die muß er aber auch erledigen. Wir sehen, daß keiner Zeit hat, sich nach den Besuchern umzusehen: die unerbittliche Kette fordert seine Arbeit. Die Gesichter der Arbeiter sehen verschieden aus: gelassen, frisch, stumpfsinnig, ausgemergelt ... Aber es sind keine nordischen Gesichter, vorwiegend Neger, Tschechen, Slowaken, Polen u. a.

Wir gehen an der Kette entlang, bis zur Absendung des fertigen Motors. Das ist Fords Grundsatz, daß jede Einheit fertig auf die Bahn gebracht wird. Hier werden nur soviel Autos montiert, wie von hier verkauft werden. Die übrigen Teile werden versandt und anderswo zusammengestellt. Wir sehen noch, wie die Motoren am Schluß in demselben Raum verpackt und in den danebenstehenden Wagen verladen werden. Täglich werden jetzt 2600 Motoren hergestellt.

Nun zur Montage des Autos. Ich ziehe meine Uhr heraus. Es ist gerade 10.30. Mit der Unterlage beginnt's, die wird auf ein laufendes Brett gesetzt. An der Kette, die entgegengesetzt läuft, hängen die Zubehörteile ... Räder werden angesetzt ... der Motor ... Von oben schwebt die Karosserie nieder, vier Mann packen sie, ein Ruck herunter, sie sitzt in den Zapfen, kein weiteres Hin- und Herprobieren, die Transportbahn wäre schon längst vorbei. Nun fahren mehrere Mann mit dem Auto mit ... Unten öffnet sich ein Gang, in dem ein Arbeiter von unten her seine Handgriffe tut ... Sieh, da sitzt ja ein Chauffeur schon drin! Jetzt tutet er, das Auto fährt los, hinaus aus der Fabrik. Ich ziehe die Uhr heraus: 11.25. In 55 Minuten fix und fertig.

Wir fahren über den Werkplatz. Draußen wird gerade unser Auto probiert, über Sandhaufen, Schienen und andere Hindernisse. Täglich können 8000 Autos fertiggestellt werden. Zurzeit wird nur an 5 Tagen zu 8 Stunden in einer Schicht gearbeitet, und statt der 100 000 Mann werden nur 36 000 beschäftigt. Wir kommen an einem riesigen „Autofriedhof" vorüber, alles alte Fordwagen. Höchstens das Einschmelzen lohnt noch, zurzeit aber auch das nicht ... Stahlwerk ... Kräne ... Eisenbahnzüge ... Schiffe ... Zementwerk ... Glaswerk: alles Ford. Und überall — unamerikanische — Ordnung und Sauberkeit in Kleinigkeiten. Unsere Reisegesellschaft, besonders die Damen, sind begeistert von dem Betrieb, von der Hygiene und Sauberkeit, von der Schnelligkeit der Produktion usw. Mir aber würgt etwas an der Kehle. Dieses unheimlich laufende Band, unerbittlich für den Arbeiter — wie das Schicksal!! Das preßt ihm Saft und Mark aus dem Körper. Aufs teuflischste ist ausgeklügelt, was seine letzte Kraft hergeben kann. Das Modell T wird in 7832 Einzelarbeiten hergestellt. Der Mensch wird zur Maschine, die Kette ist der Herr und Fronvogt. Zerschlagen müßten die Arbeiter die Kette, mit der die Maschine dem Menschenarm die Arbeit nimmt und die Arbeitslosigkeit vermehrt! Der Führer rühmt es, daß ungelernte Arbeiter, die direkt „von der Straße her" eingestellt wurden, in wenigen Minuten ihren Handgriff am Bande lernten und vollwertige Arbeit leisteten. Ja, der Geist wird ausgeschaltet. Daher auch so viel unnordische Gesichter! Diese Fronkette des Teufels!!

Mir schwindet erst der Druck, als wir wieder durch die Stadt fahren ... schöne Wohnstraßen mit kleinen Linden vor den Häusern. Detroit ist schachbrettartig auf weitem Gelände angelegt ... Sportplätze ... Autos, Autos ... das Lincoln-Werk, ein Lincoln-Auto kostet 6 bis 7000 Dollar ... Neger, ein Drittel der Bewohner sind Schwarze! ... Henry Ford Two Million Dollar Hospital (Henry Fords Zweimillionen-Dollar Krankenhaus) ... Fisher Building, 28 Stock hoch ... General Motors-Werk: „Das größte Office-Gebäude der Welt, kostet 18 Millionen Dollar" ... Privathäuser: „kosten 20—25 000 Dollar" ... Säulenreihen von Autos ... Packard-Werke, beschäftigen 8000 Mann und liefern 175 Wagen täglich im Preise von 2500—4000 Dollar ... Grand Boulevard, schönste Alleestraße mit doppelten Baumreihen, 25 Meilen lang ... über die Brücke zum Belle Isle Park am Erie See (3,6 Kilometer lang, 1,6 Kilometer breit) — drüben Kanada: Autos am Strande, in denen sich die Badenden aus- und anziehen; Tische, an denen sie ihr mitgebrachtes Essen verzehren; Tierpark, ohne Eintrittsgeld zugänglich.

1880 war Detroit noch eine Stadt wie heute Groß-Bromberg mit 116 000 Einwohnern!

Erfolge der ungarischen Revisionspropaganda.

Die Magyaren haben sich seit je ausgezeichnet auf Propaganda verstanden. Es hat lange gedauert, bis sie durchgedrungen sind, aber jetzt hat ihre Werbung für eine Revision des Diktates von Trianon einen Erfolg zu verzeichnen, dessen Bedeutung ins Auge springt. Nachdem die Revisionspropaganda des englischen Zeitungslords Rothermere den Boden bereitet hat, ist es jetzt dem Grafen Bethlen, der seit Wochen England bereist und über die ungarischen Revisionsforderungen vertraulich Vorträge hält, gelungen, in die Reihen der britischen Parlamentarier einzudringen. Nicht weniger als 250 Abgeordnete sollen für die Revision gewonnen sein. Das wäre beinahe eine parlamentarische Mehrheit. Zum ersten Mal erfährt man auch den Umfang der magyarischen Forderungen:

Rückgabe jener Grenzgebiete, wo eine kompakte magyarische Bevölkerung sitzt, Autonomie für Siebenbürgen, eventuell auch für die Slowakei, Volksabstimmung in Karpathorußland. Bethlen läßt sich immer angelegen sein, den friedlichen Charakter dieses Feldzugs für die Revision besonders zu unterstreichen. Sein Erfolg hat natürlich die Kleine Entente auf die Beine gebracht. Die drei Staaten, die ihr zugehören, haben in London bereits einen gemeinsamen Protestschritt unternommen. Wenn die Magyaren wirklich durchdrängen, England seine schwankende Haltung aufgäbe, so wären natürlich die Folgen nicht abzusehen. Es wäre ein Präzedenzfall geschaffen, der für die ganze europäische Politik entscheidende Bedeutung erhalten müßte.

Briefkasten der Redaktion.

D. H. in W. 1. Sie müssen sich dieserhalb mit dem für Sie zuständigen polnischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M., Schaummainkai 43, in Verbindung setzen resp. dessen Genehmigung zur Einfuhr in Polen einholen. Zur Vereinfachung der Sache empfiehlt es sich, sich von der Heimatsgemeinde des Verstorbenen bescheinigen zu lassen, daß der Betreffende an dem und dem Datum verstorben und eingeäschert worden ist, und daß seine Asche auf dem Friedhof der Ortschaft X in Pommerellen beigesetzt werden soll. Sie erhalten dann von dem Konsulat die zum Passieren der Sendung über die polnische Grenze erforderlichen Papiere. Zur Beisetzung der Urne in Pommerellen brauchen Sie von der dortigen Kirchenbehörde die Genehmigung, die es sich empfiehlt, vorher nachzusuchen. 2. Der Versendung von Geld von Polen nach Deutschland steht nichts im Wege; auch die Höhe der Sendung ist nicht beschränkt. Seit einiger Zeit besteht zwischen Polen und Deutschland Postanweisungsverkehr; von hier aus können bis 1700 Złoty, von Deutschland hierher bis 800 M. mit Postanweisung versandt werden. Die Postanweisung füllt der Postbeamte aus; der Geldaufgeber gibt den Betrag in seiner Währung an, und der Beamte rechnet ihn nach einer Tabelle in die Währung des Landes um, für die die Sendung bestimmt ist. Geldsendungen aus Deutschland nach dem Auslande unterliegen bekanntlich Beschränkungen. Die Ausfuhr von Zahlungsmitteln bis zum Gesamtbetrage von 200 Reichsmark innerhalb eines Monats ist ohne weiteres gestattet. Für die Ausfuhr von mehr als 200 Mark ist die Bescheinigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung notwendig

Nr. 100. B. Wenn der Mieter die Wohnung in dem Zustande, wie sie jetzt ist, d. h. ohne Doppelfenster in dem fraglichen Zimmer, übernommen hat, so kann er die Anbringung der Doppelfenster nur verlangen, wenn er sie bezahlt oder sich über die Art der Bezahlung mit Ihnen einigt.

D. 100. Die beiden Nummern sind weder dieses Jahr noch im vorigen Jahr gezogen worden. Zur Auslosung kommt nur Altbesitz. Eine Regelung des Neubesitzes von Kriegsanleihen ist erst für später vorbehalten.

H. H. Von den beiden Nummern ist keine gezogen worden.

G. S. 111. Von den fünf Nummern ist keine gezogen worden.

X. P. Bauterrain für Wohnzwecke ist in Bromberg am Walde hinter den Kasernen zu haben. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Oktober d. Js. darf der Stadt Bromberg für ihren allgemeinen Bedarf von dem Staatsbesitz in der Oberförsterei Jachcice ein Terrain in Ausdehnung von höchstens 13 Hektar ohne Entschädigung überwiesen werden. Außerdem können von dem Staatsbesitz an der gleichen Stelle für Wohnzwecke an juristische und physische Personen gegen Bezahlung Bauplätze abgetreten werden, u. zw. zusammen höchsten 26 Hektar. Der Preis pro Quadratmeter beträgt 1 Złoty.



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Pelz. 8413

PELZE

in unerreichbarer Qualität kauft man zu angemessenen Preisen bei der durch ihre reelle Bedienung allbekannten

Firma **G. Balicki, Bydgoszcz**
ulica Dworcowa 45. Telefon 13-38.

Zum Weihnachtsfest
bietet die Firma **O. Neuman**
Manufaktur und Galanterie
Bydgoszcz, Stary Rynek 14
wieder eine seltene Gelegenheit in billigen und praktischen Geschenken:
Sämtliche Waren in: 4145

Wolle	Bettdecken	Trikotagen
Seiden	Inletts	Wäsche
Baumwolle	Sweaters	Strümpfen
Gardinen	Pullovers	Handschuhen

sowie alle anderen Artikel
wurden besonders zu Weihnachten **im Preise zeitgemäß herabgesetzt.**
Als **Geschenke** für unsere geehrte Kundschaft fügen wir **gratis** bei;
Wandkalender, Modenjournale, Handarbeiten oder Kinderspielzeuge.

Eleg. Halbverdeckwagen auf Gummi sowie eleg. Jagdwagen und verschiedene Kutsch- und Rollwagen, neu u. gebraucht zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**
Erich Schmiede, Karosserie- und Wagenbau. 4041
Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9. Tel. 753.

Krankheitshalber verkaufe sofort ein **glänzend eingeführtes**

Handels-Geschäft

im belebtesten Stadtviertel, **ul. Gdańska.** Verkauf der Ware nur gegen bar. Zur Uebernahme 12—15 000 zł. erforderlich.
Offerten unter F. 4146 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weihnachtsbitte

für die **Krüppelkinder und Taubstummen in Wolfshagen.**

Welch eine Freude!
Die erste Weihnachtskiste!

Gottes Güte gab sie schon durch die Liebe treuer Freunde über Bitten und Verstehen! Er weiß, was wir bedürfen, ehe denn wir bitten und stärkt uns so den Mut, auch in dieser Notzeit unsere Hände wieder nach der Liebe unserer treuen Freunde auszustrecken, die uns helfen, Weihnachtssonne in die Kinderherzen zu tragen.

Ja, die erste Weihnachtskiste!

Darüber herrscht ein Jauchzen und Jubeln bei unseren lieben Krüppelkindern, die mit Gipsverbänden und Streckapparaten beschwert doch dabei fröhlich sind, spielend mit unseren taubstummen Kleinen im gemeinsamen Freuen auf die heilige Weihnachtszeit.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus oder auf unser **Postscheckkonto Poznań 206583.** 8238

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" Wolfshagen,
Kijaszkowo, pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Wünschen Sie ein gutes Bild zum Weihnachtsfest?
dann bitte die 7482
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.



Keine elegante Erscheinung ohne einem gutsitzend. bequem. Büstenhalter, Korsett u. Leibhalter. Diese liefert streng nach Figur und Maß gearb. nur die Wiener Werkst. von Irene Guhl, ul. Pomorska 54 I. Haltestelle d. Straßenbahn Cieszkowskiego. Keine Ladenware. 4151

Tapeten Linoleum Wachstuch Läufer Teppiche und Vorleger in verschiedenen Größen und Sorten zu billigsten Preisen empfiehlt 8453
Zb. Waligórski
Tel. 1223 - ul. Gdańska 12

Moderne 8235 **Möbelstoffe** Möbelleder
Eryk Dietrich, Bydgoszcz Gdańska 78. Tel. 782

Pelzsachen neu, wie Reparaturen werden billigst in und außer dem Hause fertiggestellt. 8398
Senkbeil, Kürschnermstr., Sw. Jańska 21, m. 1

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 8658
Jagiellońska 42. I.

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 4126
Wicherek, Grodzka 8.

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 8209 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckizat.
Radio-Anlagen billigst.

Heirat

Ausländerinnen und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7962

Landw. Beamter ledig, 33 Jahre, kath. 4000 zł Ersparnisse, sucht Bekanntschaft von Damen **zwecks Heirat** am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft. Gütige Off. unter B. 8277 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Weihnachtswunsch Zwei ehemal. Posener, 31 Jahre, in sich. Stellung, m. gut. Einkomm., bieten zwei deutschen Mädels Gelegenheit, sich i. Deutschl. (Stettin) gut zu **verheiraten.** Nur gut ausseh. Damen, häuslich erzogen mit Vermögen, werd. um ausführliche Angaben mit Lichtbild gebeten. Diskretion wird zugesichert ebenso Rücksendung des Photos. Offerten unt. H. 8337 a. d. Deutsche Rundschau erbeten.

Evgl. Landwirtstochter, gr., schlank, blond, 24 J., s. arbeits., mit Vermög., gute Ausst., wünscht auf d. Wege **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.** Off. m. Bild unt. Z. 4112 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müller, evangl., 26 Jahre alt, ca. 12000 zł Vermögen (bar), wünscht nette Dame mit Mühlengrundstück **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter Z. 8451 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Bild w. zurückgesandt.

Weihnachtswunsch! Frl., 23 Jahre alt, evgl., angen. Aeußere, einwandfreie Vergangenheit, wünscht sich zu verheiraten 4153
Postep, Gdańska 67.

Suche f. mein. Freund, 56 Jahre, evangl. vermög. **Lebensgefährt.** Nur ernstgemeinte Zuschrift., Vermögensang erw. Offerten unter S. 8425 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Welche Dame hat das Herz auf dem rechten Fleck und **leiht** einem Deutschen, 51 J., gegen Verpfändg. des masch. Betriebes 2—3000 zł. Der Dank ist gewiß. Off. unt. E. 4143 a. d. G. d. Z.

Landwirt, 34 Jahre, in Deutschland wohnhaft, beabsichtigt einen Erbhof von 300 Morgen zu übernehmen, sucht **nettes Mädel** zwecks Heirat mit Vermögen. Nur ernste Angebote mit Bild unt. R. 8415 a. d. Gst. d. Z.

Kaufmann 23 Jahre alt, blond, 1,80 groß, gesund gebildet, auf gut. Posten, hoh. Gehalt, sucht entsprechende Dame, gute Wirtin, bis 21 Jahre, **zwecks Ehe.** Ernstgemeinte Offert. m. Bild unt. „Caja" B. 8442 a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Geldmarkt

2—3000 Złoty gegen Verzinsung und dauernde Beschäftig. gesucht. Off. unt. B. 4121 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kriegs-Papiergeld 4108 allerhand aller Länder kauft Gdańska 89, m. 2.

Wertpapiere bezw. **Obligationen** mit Auslosungsrecht zu kaufen gesucht. Off. mit äuß. Preis unt R. 4073 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2—15000 Zł. auf Hypoth. ges. 4134
Grundtke, Długa 47, 1.

Offene Stellen

Zum 1. 1. 34 alleiniger, unverheirat., evangel. landwirtschaftlicher **Beamter** für 1000 Morgen groß. Gut in Pommerellen an der Freistaatgrenze gesucht. Bewerbungen m. Lebenslauf, Gehaltsansprüchen u. beglaub. Zeugnis - Abschriften unter Z. 8283 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Einfach., energ., lediger **Wirtschafter** d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht f. 1350 Morgen bei sehr bescheidenen Ansprüch. **Maj. M. Lnisko,** pow. Grudziądz. 8391

Steinmetz zum Bearbeiten von Granit nach auswärts gesucht. Off. u. „930/1" an „Agencja Rekl. Pras." Dworcowa 54. 8446

Jg. ev. Stellmachergesellt stellt ein K. Koebnik, Schmiedemstr., Nowawieś Wielka, p. Bydg. 4144

Unverheirateten **Schweizer** stellt ein. 8430
Unamel-Unisław.

Ledigen, evangel. **Melker** zum 1. 1. 1934 gesucht. Körnig, Kołaczkowo, poczta Rynarzewo. 8317

Lehrling aus gut. Hause, poln. u. deutsch, per bald oder spät. gesucht. **H. Cohn, Pakość,** Kolonial- u. Eisenwarengeschäft. 4140

Junge freundliche **Binderin** in gute Dauerstellung gesucht. Offert. unter J. 8353 a. d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. 1. 1934 ein saub., tücht. u. ehrlich. **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen u. vertraut mit sämtl. im Haush. vorkommenden Arbeiten. Mädchen, die auf Dauerstell. rechnen, können Zeugnisse und Gehaltsanspr. send. an **Ch. Hartwig,** Dentistin, Nowemiasto n. Dr. 8412

Fleißiges ehrl. **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen sofort gesucht. **Frau Winkler,** Grunwaldzka 22. 4152

Gesucht wird von sofort sauberes, ehrlich. 8405 **Küchenmädchen** das selbst. koch., backen u. einwecken kann. Erfahrene Personen, den. an Dauerstell. gelegen ist, woll. Zeugn.-Abschr. einsend. unter Nr. 100 **Caspari, Swiecie nad Wisła.**

Stellengesuche

Suche zum 1. 2. 1934 evtl. später **Stellung** als **landwirtschaftl. Beamter.** Bin 28 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gefl. Angeb. u. F. 8329 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, unabhg., landwirtschaftl. Mittelschulbild., Deutsch u. Poln., einige Jahre Prax. a. gr. Güt., **sucht Stellung.** Gefl. Ang. unt. H. 1654 an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8377

Abiturient sucht entspr. **Beschäftig.** gleich welch. Art. Ang. u. J. 1666 a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8423

Abiturientin evangelisch, welche die deutsche u. poln. Spr. beherrscht, **sucht Stellg. als Hauslehrerin** od. and. entsprechende Beschäftigung. 8434
Ch. Weißmann, Łódź, Wólczańska 16, W. 10.

Suche Stell. v. sof. als **Mädchen für alles.** Zeugn. vorh. Off. unt. R. 4069 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangl. Mädchen sucht zum 1. 1. 1934 oder früher Stellung als **Stubenmädchen** oder **Stütze.** Zeugn. vorhanden. Freundl. Angebote unt. R. 8251 an die Geschst. d. Ztg.

Berufslandw., 43 J. alt, verh., evgl., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollst. mächtig, langj. Praxis., garant. gr. Ausbeute u. pars. Wirtsch.-Führg., letzte ungek. selbst. Stell 6 Jahre sucht zum 1. 4. od. 1. 7. 1934 Stellg. als **Administrator od. Oberinspektor.** Offerten unter W. 8450 an die Gst. dieser Zeitg.

Landwirt m. gut. Zeugn. sucht bei bescheid. Anspr. verheir. od. led. **Beamten- oder Wirtsstelle,** auch mit Kaution. Für Nachweis einer Stelle zahle ich **hohe Provision.** Offert. unter L. 8372 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schlossergeselle Maschinist 27 Jahre alt, evgl., unverh., der selbständ. gearb. hat u. auf gute Zeugn. gestützt ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** auf größer. Gute od. Werkst. Führe sämtliche Reparaturen bei landwirtschaftlich. Maschinen aus und bin mit Drehbankarb. vertraut. Freundl. Angeb. sind zu richten an 8328
Ernst Dehlau, Małe Pułkowo, poczta Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Suche v. 1. April 1934 Stellung als **Oberschweizer** m. eigenen Leuten, zu ca. 60—100 Milchkühen und Jungvieh. Bin m. Viehkrankheit. vertraut. Langjährig. gut. Zeugnisse. Offerten erb. **Oberschweizer Jaworski** Działowo 8454 p. Gorzuchowo pow. Chełmno.

---

2 Sekretärinnen in ungekünd. Stell., m. langj. Prax., firm i. all. vork. Arbeit., deutsch-polnisch, **suchen** per 1. 4. 34 Stellung a. Gütern in der Nähe der Stadt. Offert erb. u. 6596 an Ann.-Exp. **Kosmos,** Poznań, Zwierzyniecka Nr. 6. 8389

Staatlich geprüfte **Säuglingsschwester** Lyceumreife, auch poln. sprechd., mehrj. Praxis, **sucht** per 1. Januar 1934 oder später **Stellung.** Beste Referenzen und Zeugn. vorh. Off. unt. W. 4111 a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtige Wirtin perfekt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, wie Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern u. Geflügelzucht, vollkommen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. B. 8299 an d. G. d. Z.

Suche f. meine 18jähr. Tochter, Lyzealreife, **eine Stelle als Haustochter** zwecks Weiterausbild im Haushalt auf größ. Gute mit voll. Famil.-Anschluß ohne gegens. Vergütigung. Offerten unter M. 8384 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen 43 J., dtsch.-kath., sucht z. 15. 12. **Stellg. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. R. 4004 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als **Mädchen für alles** sof. od. spät. Frdl. Angebote u. R. 8400 a. d. Deutsche Rundsch. erb.

An- u. Verkäufe

Gold und Silber sow. Silbergeld kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1038. 8258

Billig zu verkaufen **Kurzwaren m. Putzgeschäft** in deutscher Umgegend. Off. unter D 4138 a. d. Gschst. d. Z.

Aus meiner mit ersten und Siegerpreisen prämierten Stammzucht des groß. weißen Edelschweins habe wieder abzugeben **sprungfäh. und jüngere** 8385 **Eber** sowie **Jungsauen.** Vater erh. Ausstellung 1932 in Deutschland d. zweiten Preis, **Mütter** fast alle Ausstell. Posen 1929 präm. Schweine garantiert gesund.
Arthur Schwarz, Malenin, p. Milobądź, pow. Tczew.
Telefon Rukosin 12.

Wer tauscht mit Deutschland?

Villenbesitz in Süddeutschland und **großes Fabrikanwesen** in Norddeutschland, beides unbelastet gegen ausl. **Immobilien** m. finanzamtl. Genehmigung zu tauschen gesucht. Steuerwert über ½ Mill. Mk. Zuschrift. u. K. 16740 an **Ala Anzeigen A.-G., München 2 M.**

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 257

Für jeden Geschäftsmann

wird der Weihnachts-Verdienst sehr lohnend sein

wenn er sich zur Ankündigung passender Weihnachts-Artikel der weitverbreiteten „Deutschen Rundschau" bedient.

Infolge der großen Verbreitung des Blattes finden die Inserate überall Beachtung. — Spezial-Offerten und Probe-Nummern kostenlos durch die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau"

Geschäftshaus Zentrum, billig zu verkaufen. Näh. **Weiniany** Rynek 12, W. 4. 4142

Grundstück 10 Morg. groß. Garten, Nähe Bydg., Geb. mass., m. Möb. u. Inv. günst. z. verk. Off. unt. B. 4107 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein alteingeführtes **Malergeschäft** (Pommerellen), in ein. Garnisonstadt von ca 60000 Einwohn., krankheitshalber zu verkauf. Leitergerüst, Material usw. (Winterarbeit ist vorhand., Neubauten). Anzahlg 2000—3000 zł. Offerten unter R. 8355 an die Gst. d. Ztg. erb.

Gelegenheitskauf! Manuf.- u. Kurzw.-Gesch. in kleiner. Stadt Pom., sof. günst. zu verk. Gute Exist. f. Deutsche. Off. u. A. 4117 an d. Gst. d. Z.

Massiv. Hausgrundstück in Danzig - Heubude, 4 Wohng., 2-Zimmer-Wohnung ist frei. Anz. 6000 Gld., pass. f. Handwerker, Bauplatz vorh., zu verk. Off. u. W. M. 78 a. Annoncen-Exped. **Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59. 8440

Meine gutgehende **Fleischerei** nebst **Hausgrundstück** ist weg. meines hohen Alters zu verkaufen. **Hermann Weter,** Grucano, pow. Świecie. 8368

Schönes **Weihnachtsgeschenk** **Pony,** dreijäh. lammfromm, geritt. und gefahren gibt ab **Górecki,** p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn. 8433

Achtung! 8296 **Ries.-Bernhardiner** Habe einen Wurf 7 Wochen alte, aus meinen bekannten Riesenbernhardinern, 3. 1., selten stark und gut entwickelte, selten schön gezeichnete Welpen abzugeben. Eltern 92 u. 84 cm Schulterhöhe; erstklassige Luxus- und Begleith., sehr wachsam scharf u. mannfest. Gebe davon Rüden (40 zł), Hündin 30 zł) ab **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno, Tel. 130.

Rauhhaarige 8217 **Sealyham-Terrier** (Hündinnen) gebe zu Weihnachten besond. billig ab. Importierte Eltern. Stück 30 Złoty. **Rittergut Zagajewice,** p. Ośniszczewko, pow. Inowrocław.

4-L.-Radioapparat nach 4wöch. Benutzung krankheitsh. zu mäßig. Preise abzugeben. 8374
Wiedner, Przechowo, pow. Świecie.

Schwarz. Pianino Stutzflügel, Harmonium Phonola, Harmonium m. eingebaut. Phonola, Gramophone, Perser-Teppich, empfiehlt gelegentlich billig 8445 **„Auktionshaus",** Gdańska 42. Telef. 1554

Piano schwarz, fast neu, billig abzugeb. Dworcowa 74, Möbelgeschäft. 4154

Klavier, gut erhalt., zu verkauf. Grodzka 8, W. 14. 4125

Konzertpiano dklbraun., guterhalten, 700 zł. **Drawert, Podwiesk,** pw. Chełmn

---

Piano zu verkaufen. Grunwaldzka 22, m. 2. 4132

Teppich, 3×4 (deutsch. Perser), sehr gut erh., billig abzugeb. 4130 Gdańska 78, m. 1 pt.

Herrenzimmer mit Klubmöb., Schlafzimmer, Frotteur, Pelze, Oefen, Pianino, Teppiche, Marmor, verschiedene Figuren, Kristalle, Porzellane, Bijouterie usw., passende **Weihnachtsgeschenke,** verkauft billig 4147
„Stała Okazja", Gdańska 10. Tel. 15-35.

Zirka 1000 Zentner **Futterrüben** sowie 1 gut erhaltener **Selbstspanner-Drilling** Kal. 12, Kugel 6,35 sind **preiswert** abzugeben. Briefe sind unt. Nr. 8357 zu richten an die Ann.-Expedit. **E. Caspari,** Swiecie n. W.

Möbel!
Wo kauft man, und kaufen alle die besten und billigsten Möbel neue sowie gebrauchte a. Umtausch? Nur in **Bydgoszcz** im ältesten Möbelhaus **M. Janoszke,** jetzt **Dworcowa 74,** Ecke Matejki. 4155

Drehbank 2,30 Drehlge., günst. zu verkaufen. Auskunft **Marohn, Senatorska 22.** 4159

Lochstanze m. Facon- und Flacheisenschere und Stahlgußkörper. 8250
Säulen-bohrmaschine verkauft **J. Stephan, Wyrzysk.**

Fast neue, sehr wenig gebrauchte **große Sattler-Nähmaschine** (Singer) preiswert zu verkaufen. Angebote unter T. 8428 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rosswerke 8013

1-Spän.	ca. 330 kg	198 zł	
2- „	„ 420 „	218 „	
3- „	„ 500 „	258 „	
4- „	„ 570 „	360 „	
5- „	„ 670 „	430 „	
6- „	„ 900 „	528 „	

Material erstklassig u. haltbar mit 2jähriger Garantie, alle übrigen landwirtschaftl. Masch. staunend billig. Preise auf Anfrage. Preise ab Fabrik. **J. Rytlewski** Swiecie n. W., Tel. 88.

Einen Waggon prima **Weihnachts-bäume** noch abzugeben loko Bahnstat. Wąbrzeźno. **Revierförsterei Wronie.** Tel. Wąbrzeźno 4. 8410

Reichsdeutsche Firma **sucht per Kasse zu kaufen** von Privatforstverwaltungen ca. 3000 fm gutes **Kiefern-Langholz** eventl. Kiefern-Blöcke auch in kleinen Posten. Gefl. Off. mit näheren Angaben, Maße, Qualität, Klassen, Preis, Verladestation unter U. 8429 a. d. Geschst. d. „Deutsch. Rundschau".

Wohnungen

5 Zimmer 1. Stock, alle Bequemlichkeit, steuerfrei. Kopernika 4, m. 3. Anfr. v. 16-17 Uhr. 4139

Sonnige **4-Zimmer-Wohng.** m. Badest. u. Zubeh., auf Wunsch auch Gart., an ruh., ält. Herrsch. sogl. zu vermieten. 4113
Frau Schulz, Podgórna 15, Gartenh.

3-Zimmer-Wohnung zu verm. Grunwaldzka 90. 4127

3-Zimmer-Wohng. m. Bad, Mädchenzimm. und Veranda, hochptr., von gleich od. später zu verm. Off. unt. O. 8408 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 4149
Garbary 11, 2.

---

1 leeres Zimmer z. verm. Kujawska 148, Privatweg. 4137

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer billig zu verm. Plac Poznański 1, Wohnung 7 168

Pachtungen

Pachtgesuch!! Kleine **Wasser- oder Windmühle** in Pommerellen mit Wohng. und etw. Land zu pacht. ges. Offerten unter C. 8304 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verpachte Mühle an Pächter, der Wasserrad einbaut. 8311
Steege, Nowemiasto n. Dr.

---

60 Morg. Weizenbod., eisernes Inventar, günstig zu verpachten. **Sołokowski, Bydgoszcz,** Śniadeckich 52. 4135

Gut eingeführtes 8407 **Galanterie- und Wollwaren-Geschäft** inkl. 3-Z.-Wohng., beste Lage, zu vermiet. Näh. Grunwaldzka 78 (Wirt)

Suche vom 1. 1. 1934 **Speicher** große und helle, mit Bahngeleise und Kontorraum. Bahngeleise nicht Bedingung. Off. u. G. 4148 a. d. G. d. Ztg

Eine Entschließung des Westmarkenvereins.

Die Rechte der Minderheiten und die Genfer Konvention.

Der Hauptvorstand des Westmarkenvereins, der am 3. Dezember in Kattowitz eine Sitzung abhielt, faßte am Schluß seiner Beratungen eine Reihe von Entschlüssen, die sich sowohl mit den deutsch-polnischen Verhandlungen als auch mit der deutschen Minderheit in Oberschlesien befaßten.

Es heißt darin: **Die polnische Bevölkerung** sei sich immer **des Unrechts bewußt, das Polen angetan wurde** dadurch, daß das Wesen **der polnischen nationalen** und staatlichen Rechte in den **territorialen** Entscheidungen des Versailler Vertrages **nicht berücksichtigt** wurde. Die polnische Bevölkerung hege jedoch eine tiefe Achtung für die bestehenden Abmachungen und Verträge, weshalb auch niemand in Polen sich der Friedenspolitik der polnischen Staatsbehörden widersetze.

Die Bevölkerung könne jedoch nicht die Augen schließen vor der weiteren antipolnischen Propaganda Deutschlands, die gegen die Grenzen des polnischen Staates gerichtet seien.

Es könne auch **niemand taub** sein gegen die ständige Benachteiligung der polnischen Bevölkerung im Reiche, die der realen Möglichkeit, aus den grundlegenden Rechten in sprachlicher, völkischer und religiöser Hinsicht Nutzen zu ziehen, beraubt sei. Daher werde die Forderung nach völliger und sofortiger Einstellung aller propagandistischen Ausschreitungen gegen Polen und seine Grenzen sowie nach Regelung der Rechte der polnischen Bevölkerung im Reiche, insbesondere im Oppelner Schlesien, Ostpreußen und dem Grenzland erhoben. **Eine solche Regelung könnte eine direkte Abmachung bringen, die sowohl die Rechte der polnischen Bevölkerung in Deutschland wie der deutschen Bevölkerung in Polen nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit festlege.** Der Hauptvorstand des Westmarkenvereins stellt fest, daß hinsichtlich der geographischen und politischen Lage Polens keine mündlichen Erklärungen die Wachsamkeit und moralische Bereitschaft des polnischen Volkes schwächen können.

Der Hauptvorstand stellt mit Nachdruck fest, daß von seiten der deutschen Minderheit in der Wojewodschaft Schlesien seit längerer Zeit eine Aktion geführt wird, zum Zwecke der künstlichen Aufrechterhaltung der Aktualität und des Ernstes des deutschen Problems in Schlesien, indem sowohl die Gemischte Kommission wie auch der Völkerbund in Genf mit unbegründeten und unwichtigen Klagen über angebliche Benachteiligung und Verfolgung der deutschen Minderheit überschüttet werden. Das weitere Ziel dieser Aktion sei, eine Atmosphäre zu schaffen, die die Notwendigkeit einer Verlängerung der Genfer Konvention über das Jahr 1937 hinaus begründen solle. Es werde die Aufmerksamkeit aller interessierten Faktoren darauf gelenkt, daß diese Aktion oft Merkmale des Betruges im Verhältnis zum polnischen Staat und den polnischen Behörden trage. Weder die Bevölkerung, noch die entsprechenden staatlichen Faktoren könnten jedoch diesem Terror der unaufhörlichen Drohungen und des Betruges seitens der organisierten deutschen Faktoren, die die internationalen Instanzen mißbrauchen, unterliegen.

Im Interesse Polens liege eine Verlängerung der Genfer Konvention nicht.

Der Hauptvorstand lenkte auch die Aufmerksamkeit der entsprechenden staatlichen Faktoren auf die Handlungsweise der politischen deutschen Organisationen in der Wojewodschaft Schlesien. Die letzte Zeit habe eine Reihe von Beweisen für die Tätigkeit dieser Organisationen erbracht, die nicht in den Rahmen der elementarsten Begriffe von Loyalität passen, insbesondere der Deutschen Partei, die die Verantwortung für eine ganze Reihe provokatorischer Ausschreitungen gegen die polnische Bevölkerung trage. Im Zusammenhang damit verlange der Hauptvorstand die sofortige Auflösung dieser Organisation, da sie in bezug auf die Interessen der öffentlichen Ordnung und des friedlichen Zusammenlebens der ganzen Bevölkerung Schlesiens schädlich sei.

Gleichzeitig verlange er auch eine sorgsame Aufmerksamkeit für die Tätigkeit des Volksbundes. Angesichts der letzten Presseenthüllungen über das Thema dieser Tätigkeit sehe er es für notwendig an, daß sich die Gerichtsbehörden damit befassen, und die Schuldigen zu strafrechtlicher Verantwortung ziehen.

Was die anderen deutschen Organisationen anbelangt, insbesondere hinsichtlich der Jungdeutschen Partei, so lenkt der Hauptvorstand die Aufmerksamkeit auf die abnormale Erscheinung des planmäßigen Hineinziehens weiter Kreise der polnischen Bevölkerung in diese Organisationen, wobei die gegenwärtige Wirtschaftslage ausgenutzt und das System ökonomischer Versprechungen angewendet wird. Der Hauptvorstand stellt fest, daß im laufenden Jahre verstärkte Bemühungen der deutschen Organisationen in Schlesien gemacht wurden, um die arme bzw. arbeitslose Bevölkerung in das Netz ihrer Einflüsse zu ziehen. Das zeige sich vor allem auf dem Gebiet des Schulwesens, wo die erdrückende Mehrheit der in diesem Jahre umgeschulten Kinder die deutsche Sprache nicht genügend beherrsche. Unter Berufungen auf die unbestreitbare Tatsache, daß die Minderheitsschule in Schlesien kein Entnationalisierungswerkzeug für die polnische Bevölkerung sein könne, wird die Umschulung aller Kinder, die nicht genügend deutsch können, in die polnischen Schulen verlangt.

Der Hauptvorstand stellt dann mit Befriedigung fest, daß die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der polnischen Bevölkerung in Schlesien fortschreite und ruft die Bevölkerung zu weiterer harmonischer Zusammenarbeit gegen eventuelle destruktive Anstrengungen auf.

Auch für die Notwendigkeit der Erweiterung des Territoriums der heutigen Wojewodschaft Schlesien durch Einbeziehung anderer Territorien spricht sich der Hauptvorstand aus, insbesondere der südwestlichen Kreise der Wojewodschaft Kielce und des Dombrowaer Reviers. Er betont dann seine Zufriedenheit mit der Vereinheitlichung des Schulwesens, weist auf die Wichtigkeit des Nachschulwesens vom staatlichen und nationalen Gesichtspunkt aus hin und begrüßt die Errichtung des Schlesischen Instituts, dessen Aufgabe es sei, die schlesischen Angelegenheiten und Probleme allseitig zu untersuchen mit besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Notwendigkeit.

Die **„Kattowitzer Zeitung"** betont in einem Kommentar zu den gefaßten Resolutionen des Westmarkenvereins in Oberschlesien, daß diese, wenn man sie genau liest, eine Kritik an der Haltung des polnischen Außenamtes darstellten; sie stellen letzten Endes eine von der offiziellen Warschauer Politik abweichende Einstellung des Westmarkenvereins in Aussicht. Der Westmarkenverein möchte es am liebsten so darstellen, als wenn der aggressive Teil die Deutschen seien, die man auch weiterhin mit Mißtrauen behandeln müsse. Wie kommt der Westmarkenverein dazu, an die Erklärung seiner Bereitwilligkeit, die offizielle polnische Friedenspolitik mitzumachen, Bedingungen zu knüpfen, die an die Adresse des Deutschen Reiches gerichtet sind? Gerade der Westmarkenverein ist am wenigsten berufen, hier als politischer Sittenrichter aufzutreten, der in seinen sich ständig wiederholenden Propagandawochen und Propagandamonaten bald den Marsch an die Oder antritt, bald Danzig „zur Raison bringt", bald Ostpreußen annektiert und sich so zum Hort einer einwandfreien Expansionspolitik macht.

Wenn der Westmarkenverein sich ehrlich Mühe geben würde, den Ursachen der immer noch bestehenden Spannungen zwischen den Nationalitäten nachzugehen, dann müßte er einmal versuchen, die Beschwerden, die der Volksbund an die internationalen Gremien einreicht, auf ihren Inhalt und auf die Tatbestände nachzuprüfen. Wenn er auch nur eine dieser Beschwerden gelesen hätte, dann würde er festgestellt haben, daß diese Beschwerden keinen anderen Zweck haben, als die Beseitigung vorhandener Mißstände zu erreichen. Wenn aber der Verband glaubt, daß die Behandlung der Minderheit tolerant und in jeder Weise einwandfrei sei, dann muß man seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, warum es ihm so sehr daran liegt, das Genfer Abkommen so bald wie möglich zu beseitigen, das doch nur eine Kodifikation der Rechte darstellt, von denen der Westmarkenverein annimmt, daß sie den Deutschen seitens der Behörden freimütig zugestanden werden.

Die Resolution, die die Umschulung aller Kinder aus der deutschen in die polnische Schule verlangt, soweit sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ist eine grobe Irreführung der öffentlichen Meinung, da sie den Eindruck erwecken möchte, als sei es eine alltägliche Erscheinung, daß Kinder, die nur polnisch sprechen, in deutschen Schulen untergebracht seien. Aber wir sind, so hebt die „Kattowitzer Zeitung" hervor, mit der Anwendung dieses Grundsatzes, wenn er für alle Schulen in gleicher Weise gilt, natürlich einverstanden und haben nichts dagegen einzuwenden, wenn alle Kinder, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, sofort die polnische Schule verlassen und in die Minderheitsschule überführt werden, und daß den Eltern dieser Kinder aus dieser Tatsache der Umschulung keinerlei irgendwie geartete Nachteile erwachsen. Davon will natürlich der Westmarkenverein nichts wissen.

So scheint es fast, als wenn die außenpolitischen Sonderexkursionen des Westmarkenvereins nicht so sehr darauf herauslaufen, sich in den Dienst einer deutsch-polnischen Friedenspolitik zu stellen, sondern vielmehr Mißtrauen und Feindseligkeit auch weiterhin zu schüren und so gerade die Stimmung wachzuhalten, die einer Friedenspolitik allein hinderlich sein kann.

Kleine Rundschau.

Neue Erdstöße in Griechenland.

Nach einer Meldung aus Saloniki wurden auf der Halbinsel Chalkidike zwei starke Erdstöße verspürt. Gleichzeitig machte sich auch ein Seebeben bemerkbar. Die Bevölkerung ist stark beunruhigt.

*

Der Sarg als Bett.

In Resdin in der Nähe von Boulogne-sur-mer starb am Mittwoch ein Grundbesitzer im Alter von 63 Jahren. Der Tod dieses Mannes erregte insofern besonderes Aufsehen, als er sich schon im Alter von 30 Jahren einen reich verzierten Sarg hatte bauen lassen, den er als Bett benutzte, und in dem er auch gestorben ist. Der Sarg hatte jedoch so große Ausmaße, daß es unmöglich war, ihn in einem gewöhnlichen Grabe beizusetzen. Die Angehörigen ließen deshalb einen kleineren, in gleicher Weise reich verzierten Sarg herstellen.

*

Geheimnisvolles Kindersterben.

Panama, 7. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Eine geheimnisvolle Seuche hat über 100 Eingeborenen-Kinder auf den von den San Blas-Indianern bewohnten Inseln vor der Panamaküste hinweggerafft. Den Quarantäne-Behörden wurde mitgeteilt, daß die meisten der Opfer unter vier Jahre alt sind.

Der Tod der letzten 7 Millionen Kulaken

Das Programm des 17. Parteikongresses in Moskau.

„Die Opposition ist tot!"

Der eingeschlafene 5-Jahres-Plan.

Dimitri Manuelski, der Vizepräsident des Exekutivkomitees der Komintern, hat den **17. Parteikongreß der Kommunistischen Partei** der Sowjetunion auf den 25. Januar angesetzt. Diesem Kongreß, dem ersten seit vier Jahren, kommt eine außerordentliche Bedeutung zu, zumal das Programm des zweiten Fünf-Jahres-Plans eingehend erörtert werden soll.

Der Einberufer Dimitri Manuelski ist der gleiche Parteimann, der vor einigen Tagen der Kommunistischen Partei in Amerika die neuen Verhaltungsmaßregeln diktierte, Maßregeln, die sehr vertraulich behandelt werden, aber in einer gewissen Zeit die Amerikaner in erhebliches Erstaunen versetzen dürften. Er kennt seine weitläufige Macht. Er regte eine Zusammenarbeit zwischen dem Revolutionären Kriegsrat und der Kommunistischen Internationale an. Von ihm stammen auch jene seltsamen Drohungen, die anscheinend nicht nur an Japan gerichtet sind, in der „Prawda", veröffentlicht wurden und in denen es heißt: **„Wer ein Feind des Bolschewismus ist und einen Krieg gegen Sowjetrußland plant, der mag vorher bedenken, daß die Schlachten nicht auf russischem Boden ausgefochten werden und daß sich zu der Niederlage an der Front die durch die Revolution im Innern gesellen kann!"**

Auf dem Kongreß wird man auch Stalin sehen, Rudzutak, Wladimirski, Molotow und Kubischew. Der erste Programmpunkt heißt: Auslöschung der Kulaken: **Es handle sich nur noch um die „Überbleibsel".** 20 Millionen **Kulaken seien schon in die Kollektivbetriebe** aufgenommen. Es blieben nur noch 7 Millionen übrig. Ihre Beseitigung müsse im Laufe von zwei Jahren gelingen. Das bedeutet praktisch, daß man mit den Zwangsverpflanzungen von Kulaken in Nordrußland und in Sibirien fortfährt, mit jenen Methoden also, die tausende von Todesopfern erforderten.

Der zweite Programmpunkt heißt: Zweiter Fünf-Jahres-Plan: Jene, die in dem Traum lebten, an dem zweiten Fünf-Jahres-Plan werde nun schon ein Jahr gearbeitet, sei verraten, daß der zweite Plan in einem wahrhaft embryonalen Zustand verblieb. Die Kulakenfrage gehört eigentlich mit in diesen Plan hinein. Aber man separierte sie lieber. Das Transportwesen steht dort an erster Stelle, Rußlands größtes und wohl auch hoffnungslosestes Sorgenkind, das Problem langfristiger Kredite und einiges andere mehr.

Ein Punkt fehlt: Bekämpfung der Opposition. Man sagt in Moskau jede Opposition einfach tot. Es gibt keine Trotzkisten mehr, keine Gegenrevolutionäre. Angeblich habe man mit der Einberufung des Kongresses so lange gewartet, weil man die Opposition erst erledigt haben wollte,

Aber es gibt noch ein Problem, das man freilich in sehr engem Kreis besprechen wird. Und dieses Problem heißt Ukraine. In einem vertraulichen Erlaß der Kommunistischen Partei in Charkow heißt es, daß die zurzeit größte Gefahr für Rußland die Ukraine und in ihr die Union der ukrainischen Nationalisten seien, die eine Intervention fremder Mächte anstrebten. „Die russischen Chauvinisten haben sich mit den ukrainischen Nationalisten und allen anderen Feinden der Sowjetregierung zusammengetan — auf einer gemeinsamen Plattform, die zur Loslösung von der USSR führen soll. Die Ukrainer wollen mit den Ukrainern in Polnisch-Galizien zusammengehen. Alles wartet nur auf einen Krieg mit Japan. Wir wissen, daß die Geheimagenten von vier Ländern bereits in der Ukraine sind. Und viel englisches Geld rollt hier!" Skripnik, der kommunistische Vertrauensmann der Ukrainer, der sich im vergangenen Juli erschoß, sei ein großer Verräter gewesen. Ihm verdanke man alle Schwierigkeiten, mit denen man jetzt in der Ukraine zu kämpfen habe.

Die „Prawda" als Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion veröffentlicht jetzt eine Entschließung, welche die Plenartagung des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei der Ukraine bereits am 22. November angenommen hat. Diese Entschließung gibt nochmals einen Überblick über den Kampf gegen die nationale Strömung in der Sowjetukraine, die in der Revolution als „nationalistische Abirrung" bezeichnet wird. Es wird dazu erklärt: Im schonungslos geführten Kampf gegen den Nationalismus, der jahrelang geführt worden sei, habe man nun den entscheidenden Erfolg zu verzeichnen. Das ganze System der ukrainischen Nationalisten, welches die Anschauungen des ehemaligen Volkskommissars Skrypnik zur Grundlage hatte, sei zerstört. Es habe sich hier um die Tendenz zur Losreißung der Ukraine von der Sowjetunion gehandelt. Der Kommunistischen Partei der Ukraine könne der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie den Gefahrenherd zu spät entdeckt und zunächst überhaupt unterschätzt habe, so daß er nicht im Keim erstickt werden konnte. Weiter wird dann mit Nachdruck betont, daß die Partei in der Ukraine eine nationale Politik durchaus nicht unterbinden wolle, das national-ukrainische Element müsse aber „im Geist des proletarischen Internationalismus" erzogen werden. **Niemand dürfe behaupten, daß die Partei eine Abänderung der bisherigen Nationalitätenpolitik des Sowjetstaates plane,** derartige Behauptungen müßten als gemeine Verleumdungen zurückgewiesen werden. Es handle sich „um die weitere Entwicklung der bolschewistischen Ukrainisierung". — Doch der Fall Ukraine steht nicht auf dem **offiziellen Programm des** 17. Kongresses am 25. **Januar 1934 . . .**

„Wem der große Wurf gelungen . . .!“

Zum 175. Geburtstage des Volksliedpflegers und Goethefreundes Karl Friedrich Zelter am 11. Dezember.

Von Werner Lenz.

Karl Friedrich Zelter gelang der große Wurf, „eines Freundes Freund zu sein!“ — Goethe hat in dem schlichten Berliner Handwerksmann — Zelter war Bau- und Maurermeister — einen Charakter gefunden, der ihm ob seiner Natürlichkeit recht von Herzen zusagte. Der Briefwechsel beider Freunde und Mitarbeiter — von Goethe selbst vorbereitet — gehört zu den bleibenden Zeugnissen deutschen Kulturlebens. Darüber hinaus finden wir in Eckermanns Darstellung viele Stellen, die Zelters Persönlichkeit trefflich verbildlichen. Sonderbarerweise überwand Zelter bei dem in diesen Dingen sehr empfindlichen Goethe allerlei Vorurteile, die ausgeprägte und kantige Derbheit sonst in dem aristokratischen Dichterfürsten hervorriefen: „Ich kenne kaum jemand“, so erklärte Goethe bei Erwähnung solcher Knorrigkeit des Menschen und Komponisten, „der zugleich so zart wäre wie Zelter. Und dabei muß man nicht vergessen, daß er über ein halbes Jahrhundert — Zelter ist am 11. 12. 1758 zu Berlin geboren — in Berlin zugebracht hat. Es lebt aber dort ein so verwegener Menschenschlag beisammen, daß man mit der Delikatesse nicht weit reicht, sondern daß man Haare auf den Zähnen haben und mitunter etwas grob sein muß, um sich über Wasser zu halten.“ Ein Beispiel der seelischen Zerfahrenheit des urwüchsigen und nur äußerlich rauhen Zelters gibt ein Vorkommnis, das Eckermann im Jahre 1827 folgendermaßen schildert: „Wir (d. h. Goethe, Zelter, Hegel und Eckermann) waren noch im besten Gespräch und der heitersten Unterhaltung, als Zelter aufstand und, ohne ein Wort zu sagen, hinausging. Wir wußten, es tat ihm leid, von Goethe Abschied zu nehmen, und daß er diesen zarten Ausweg nur deshalb wählte, um über einen schmerzlichen Moment hinwegzukommen.“

Die Zusammenarbeit des Dichters und des Komponisten war für beide Teile tief befriedigend. Goethe sagte die schlichte Art, mit der Zelter den Ton des Volksliedes zu treffen wußte, außerordentlich zu. „Der König in Thule“ zeigt, wie eine volksliedmäßig gehaltene Vertonung nun auch wirklich zu einem Volksliede werden kann. Melodie und Text in wundervoller Wechselwirkung erzielen dieses Ergebnis, so daß die gemeinsame Schöpfung des Weimarer Staatsministers und des Berliner Maurermeisters eine fest in sich gefügte und köstliche Bereicherung unseres Liederhortes werden konnte.

Wie Goethe selbst das Verhältnis vom Dichter zum Komponisten auffaßt, zeigt ein Ausspruch des Olympiers: „Ein Kinderlied und einige andere von ähnlicher Naivität gab mir Freund Zelter in angemessener Weise und hohem Sinne zurück!“ 1821 schreibt Goethe über die von Zelter vertonten Lieder: „Sie zeugen von der Wechselwirkung zweier Freunde, die seit mehreren Jahren einander kein Rätsel sind!“ Und Zelter hat die gleiche Empfindung über die Fruchtbarkeit des Geistesverkehrs. „Es ist das Schöne einer tätigen Teilnahme, daß sie wieder hervorbringend ist, denn wenn meine Lieder Sie (später nannten sich die Freunde mit dem brüderlichen du, was nicht einmal Schiller zugestanden wurde) zu Melodien veranlaßten, so kann ich wohl sagen, daß Ihre Melodien mich zu manchem Liede aufgeweckt haben.“ So nennt Goethe ihn auch gern seinen „treuen Wirkens- und Strebensgefährten“ und lobt ihn als „edel und positiv“, als „immer grandios und tüchtig“.

Wir dürfen Zelters auch als des Dirigenten der Singakademie und der von ihm gegründeten, bald überall in Deutschland fröhliche Nacheiferung findenden Liedertafel mit ihrer Pflege des Männergesanges nicht vergessen. Mehr denn je wertet unsere Gegenwart die Ausbreitung und Einwurzelung des deutschen Liedes als eine nationale Tat. Sehr bedeutsam war daneben Zelters Tätigkeit auf dem Gebiete der Kirchenmusik. Die Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik ist eine Erweiterung des von Zelter gegründeten Instituts für Kirchenmusik. Der schlichte Mann hat sich den Professorentitel und die seinerzeit gewiß sehr seltene Auszeichnung mit dem Ehrendoktortitel durch sein völkisch-kulturelles Schaffen wirklich verdient.

Für die Wirkung der Zelterschen Musikpädagogik ist es bezeichnend, daß er Schüler von hoher Begabung mit dem technischen Rüstzeug der Schulung und mit der Erziehung zu individueller Selbständigkeit versehen hat und auf die Wege zum Ruhm führen konnte. Meyerbeer und Felix Mendelssohn-Bartholdy waren seine Zöglinge. Diesen stellte Zelter in Weimar vor, und Goethe war durch die musikalischen Vorträge des Knaben aufs Höchste beglückt.

Eine — vermutlich wahre — Anekdote möge diese Gedenkzeilen an einen bedeutsamen Künstler, einen schlichten deutschen Mann und Freund eines der Größten unserer Nation beschließen: Als Zelter sich zur letzten Krankheit niederlegte, sagte der Arzt, der am Sterbelager weilte, tröstend, obwohl er das Ende herannahen sah: „Schweiß kommt, ein gutes Zeichen!“ Lächelnd antwortete nun der Kranke: „Schweiß? na, Dokterchen, den sehn Se sich man jut an! Is Maurerschweiß; jilt 'n Dukaten der Droppen!“

Juristische Rundschau.

Handelsniederlage und Warenlager.

Ihre Unterscheidungsmerkmale im steuergesetzlichen Sinne.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Unlängst hatte das Oberste Verwaltungsgericht in zwei getrennt, aber beinahe gleichzeitig gefällten Urteilen die Merkmale für die Unterscheidung von zwei von den Steuerbehörden oft verwechselten Objektbegriffen zu kennzeichnen. Diese Objektbegriffe heißen: 1. Handelsniederlage (zakład handlowy) und 2. Warenlager (skład handlowy oder skład towarowy). Die erstere erfordert nach dem Umsatzsteuergesetz den Ankauf eines Steuerpatentes, das zweite nicht.

Was ist nun eine Handelsniederlage nach dem Umsatzsteuergesetz? Dafür geben Art. 11 und 12 des Umsatzsteuergesetzes hinlängliche Auskunft. Einer Steuerbehörde reichten aber die hier angeführten Merkmale nicht aus und sie fand, daß auch ein Lokal, in dem Ware zur Schau gestellt wird und in dem sogar Offerten für den Ankauf der Ware eingebracht und entgegengenommen werden, trotzdem die Verhandlungen und die Perfektionierung des Kaufes in einem anderen Lokale desselben Betriebes erledigt werden, — daß dieses erstere Lokal schon eine Handelsniederlage bedeute, die den Ankauf eines Steuerpatentes bedinge. Beigefügt sei, daß es sich um ein Lokal handelte, in dem Automobile aufgestellt waren, die von Kauflustigen oder sonst Interessenten besichtigt werden konnten. Ihre Ansicht verfocht die Steuerbehörde mit der Begründung, daß die Bestandmerkmale des Lokals (die Schaustellung der Ware und die Entgegennahme von Offerten) Tätigkeiten bedeuten, die über die in Art. 22 des Umsatzsteuergesetzes genannten Tätigkeiten als Merkmale für die Bezeichnung eines Warenlagers (skład handlowy), für welches ein Steuerpatent nicht erforderlich sei, hinausgehen.

Das Oberste Verwaltungsgericht war aber anderer Ansicht. Es erklärte, daß die in Art. 11 und 12 bezeichneten Merkmale für eine Handelsniederlage erschöpfend angeführt seien und daß nur bei Zutreffen dieser Merkmale von einer Handelsniederlage gesprochen werden könne. Zu diesen Merkmalen gehöre unter anderem die Tätigkeit einer Warenveräußerung. Als Warenveräußerung könne aber die bloße Schaustellung der Ware und die Entgegennahme von Offerten, über welche dann an einem anderen Orte des Unternehmens verhandelt wird, wo auch die Verkaufstätigkeit vollführt wird, nicht anerkannt werden. Es liege somit hier nicht eine Handelsniederlage, sondern ein Warenlager vor. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 11. Oktober 1933, Reg.-Nr. 9961/31).

Diese Feststellung trifft auch bei der Beurteilung durch das Oberste Verwaltungsgericht eines anderen Falles zu, wo ebenfalls über den Begriff der Handelsniederlage Meinungsverschiedenheiten bestanden. Eine Firma, die in großem Maßstabe Holztransaktionen (Einkauf und Verkauf) durchführte, hatte ein Geschäftslokal, aus mehreren Räumen bestehend, in dem die Direktion, die Prokuristen und die anderen Beamten ihre Tätigkeit ausübten. Hier wurden alle Abmachungen mündlich und schriftlich über die in Verhandlung stehenden Transaktionen durchgeführt und erledigt. Jedoch die Ware erhielten die Käufer an ganz anderen, oft entlegenen Orten, wo sie aufgelagert war.

War das oben bezeichnete Geschäftslokal der Firma eine Handelsniederlage? Die Behörde sagte Ja. Die Firma aber bestritt es, indem sie vorhielt, daß zu einer Handelsniederlage auch das Vorhandensein der Ware gehöre, die auch dort erhältlich sein müsse. Wo aber die Ware nicht vorhanden sei, wo nur die Transaktion besprochen wird, ohne sie physisch durchzuführen, könne das Wesen einer Handelsniederlage nicht verkörpert erscheinen.

Dem widersprach auch das Oberste Verwaltungsgericht. Es erklärte: Daß die Ware sich nicht am Orte befand, an dem die die Transaktionen vorbereitenden und begleitenden Tätigkeiten mündlicher Auseinandersetzungen und schriftlicher Abmachungen vollzogen wurden, sei natürlich, da bei dem Umfang und der Art des Unternehmens dies auch nicht anders sein konnte. Das ändere aber an der Tatsache nichts, daß hier, wo einerseits Offerten ausgegeben und entgegengenommen wurden, andererseits die Verkaufs- resp. Einkaufsbedingungen, die Verkaufs- und Einkaufsumstände besprochen und abgemacht wurden, wo also Handelsoperationen im technischen Sinne des Wortes durchgeführt wurden, das Wesen einer Handelsniederlage verkörpert erscheine, wie es durch die in Art. 11 des Umsatzsteuergesetzes bezeichneten Merkmale umschrieben ist. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 10. Oktober 1933 Reg.-Nr. 6581/31.)

Die Protestkosten der Banken für Wechsel ihrer Klienten.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Dem Obersten Verwaltungsgericht stand die Frage zur Entscheidung, ob die Protestkosten beim Inkasso von Wechseln durch Banken von der Steuergrundlage der Banken bei Bemessung ihrer Umsatzsteuer abziehbar seien.

Auf den Anspruch einer Bank auf die Abziehbarkeit der besagten Protestkosten ging die Steuerbehörde nicht ein und bemaß die Umsatzsteuer mit Einbeziehung der Protestkosten in die Steuergrundlage der Bank ohne jede Begründung.

Das Oberste Verwaltungsgericht fand dieses Verfahren als formal ungesetzlich und begründete dies wie folgt: Die Bank führte die von ihr getragenen Protestkosten für die Einkassierung der Wechsel ihrer Klienten in getrennten Positionen ihrer Buchführung auf den Konten ihrer Klienten, die somit mit diesen Kosten belastet erscheinen. Die Bank handelte in Vertretung ihrer Klienten in ihrem Namen und auf ihre Rechnung. Wenn nun die Protestkosten laut Buchführung der Bank von den Klienten in derselben Höhe zu ersetzen waren und getrennt von den Provisionskosten der Bank ausgewiesen wurden, so liege kein haltbarer Grund vor, diese Protestkosten als Entlohnung der Bank für die von ihr zugunsten der Klienten geleisteten Dienste, oder als Bruttogewinn der Bank im Sinne des Art. 5, Punkt 2, des Umsatzsteuergesetzes gelten zu lassen. Die Abziehbarkeit dieser Protestkosten von der Steuergrundlage der Bank sei gesetzlich vollkommen begründet. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts vom 10. Oktober 1933, Reg.-Nr. 10 081/31.)

Büchertisch.

Türkenjahr 1683. Das Reich im Kampf um den Ostraum.

Von Dr. Reinhold Lorenz, Verlag: Wilhelm Braumüller, Wien-Leipzig.

Wann hat es jemals auf dem Büchermarkt eine derartige Fülle von Neuerscheinungen gegeben, wie nach dem Kriege? Kein Zeitabschnitt im wissenschaftlichen, literarischen und kulturpolitischen Schaffen hält einen Vergleich mit unserer Zeit aus. Natürlich — das Schaffen in quantitativer Hinsicht. Nur selten, ganz selten gibt es am Büchermarkt eine Bewegung, die eine außerordentliche Erscheinung in die Wege geleitet hat. Gerade im Bereiche der Geisteswelt ist die Ursprünglichkeit der Ideen die Triebkraft, die sich dann in Form von Zeitströmungen bemerkbar macht und neue Ereignisse heraufbeschwört. Dann verschwindet alles andere, die Eckpfeiler der geistigen Entwicklung treten ganz in den Vordergrund.

Diese grundsätzlichen Erwägungen über den Büchermarkt sind notwendig, wenn man ein Werk wie das vorliegende zur Hand nimmt. Es ist ein Eckpfeiler am Gebäude der Bücherbörse, an dem man so recht die Wertlosigkeit eines großen Teiles der unaufhörlichen „Neuerscheinungen“ am Büchermarkt erkennt.

Dr. Reinhold Lorenz, der Verfasser des Werkes „Türkenjahr 1683, das Reich im Kampf um den Ostraum“, hat in der Auffassung über eines der größten geschichtlichen Ereignisse Europas eine grundsätzliche Wendung eintreten lassen. Durch eine einseitige und vielfach irrige Geschichtsforschung ist der Türkenkrieg vor Wien, die endgültige Entscheidung eines Jahrhunderte währenden Kampfes zweier Kulturgebiete, zweier Weltanschauungen in ein geschichtliches Licht gerückt worden, das dann für viele Jahrzehnte einen unbegreiflichen Schatten auf viele Dinge warf. Dr. Lorenz hat mit dieser irrigen Auffassung gründlich aufgeräumt. Er hat eine Legende sterben lassen, die im Geschichtsunterricht aller europäischen Schulen über einen weltgeschichtlichen Vorgang eine falsche Vorstellung gab. Dr. Lorenz hat die Verdienste des Polenkönigs Jan Sobieski in einen geschichtlich beweisbaren Rahmen gestellt, hat den Anteil Polens an der Befreiung Wiens und der Rettung des Abendlandes dem wirklichen Sachverhalt entsprechend hingestellt und hat endlich, auf Grund eines gründlichen Quellennachweises, mit einer Politik und öffentliche Meinung beeinflussenden geschichtlichen Unzulänglichkeit aufgeräumt.

So wie Dr. Lorenz geschichtliche Vorgänge zu sehen und politische Konstellationen zu erfassen pflegt — ist einzigartig. Man hat nie das Empfinden, das fleißig erarbeitete und gründlich durchdachte Werk eines Geschichtsforschers zu lesen. Man liest vielmehr eine packend und zündend geschriebene Geschichte Europas des 16. und 17. Jahrhunderts, ein Werk, das reine Geschichtsforschung und gleichzeitig eine interessante Schilderung über Zeiten, Völker, Zeitströmungen, Menschen, Kampf und Sieg ist. Lorenz pflegt geschichtliche Ereignisse von einer hohen Warte aus zu sehen. Er überblickt Jahrhunderte wie ein Feldherr seine Heerscharen, reiht Ereignisse, anscheinend fernliegende, in bestimmte Gruppen ein, findet organisch-völkische Zusammenhänge, wo man sie nicht immer auf den ersten Blick sieht.

Daher sieht Dr. Lorenz die einzelnen Jahrhunderte entlang und deckt die Gründe auf, die den Ansturm der Hunnen, der Tartaren, der Araber und endlich der Türken veranlassen. Hier sind die Zusammenhänge dieser Einbrüche in Europa und die Gegensätze zwischen Asien und Europa bewußt eingestellt. Die Karte Europas gewinnt Leben bei einer solchen Art des geschichtlichen Einblickes. Wenn man sich gewöhnt hat, mit Dr. Lorenz auf dem Schachbrett der europäischen Geschichte mit gleicher Kühnheit wie er Völkerfiguren zu schieben, dann gewinnen die politischen Ereignisse unserer Zeit eine neue, tiefere Bedeutung.

Dieses weite Ausholen im weltpolitischen und weltgeschichtlichen Geschehen kennzeichnet das Werk Dr. Lorenz' zu etwas ganz Besonderem. Er sieht das große Ereignis bei Wien von allen europäischen Himmelsrichtungen aus und führt zum Schluß alle Einzelheiten auf diesen Kernpunkt zu, um den dann der Kampf entbrannte. Nur so hat er es vermocht, die Legende von der „alleinigen“ Rettung Wiens durch den polnischen Fürsten richtigzustellen und sie in die Grenzen der geschichtlichen Wahrheit zu zwängen.

Das Werk „Türkenjahr 1683“ ist ein Standardwerk auf dem Büchertisch der Neuerscheinungen. Es gehört in das Blickfeld eines jeden Gebildeten, es gehört auf den weihnachtlichen Gabentisch der heranreifenden Schuljugend, wenn man den Wunsch hat, daß sie etwas Außerordentliches im Bereich der wissenschaftlich-geschichtlichen Forschung erhalten soll.

A. S.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 11. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk. Stunde der Hitlerjugend. Lustiges Allerlei. 09.40: Conrad Wilhelm Gomoll: „Inselerlebnis“. 10.10: Schulfunk. Mit einem Nautilus in die Tiefsee. 10.50: Turn- und Sportstunde. 11.30: Stunde für die Mütter. Lotte Barmer: Neue Erziehung der Geschlechter. 11.45: Adalbert Forstreuter: Hinein in die abendliche Volks- und Bildungsgemeinschaft. 12.00 ca.: Instrumental- und Gesangssoli (Schallplatten). 14.00: Zum Nachtisch (Schallplatten). Nur ein Viertelstündchen. 15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten. Bunte Schmuckschalen in neuer Technik. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 17.25: Zur Unterhaltung: Spuk im Schallplattenarchiv. 18.00: Das Gedicht. Anschl.: Jugendsportstunde. 18.25: Wir führen den Haushalt. 19.00: Stunde der Nation. Von Berlin: „Ein Deutscher rettet Millionen“. 20.30: Von München: „Auch kleine Dinge können uns entzücken“. 21.10: Von Mühlacker: Berlioz: Fantastische Sinfonie. 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Ein Plan Friedrichs des Großen wird vollendet. 12.00: Konzert. 13.25: Schallplattenkonzert. 15.20: Bücher für Weihnachten. 16.00: Konzert. 17.50: Liederstunde. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.30: Siehe Leipzig. 21.20: Siehe Leipzig.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: Von Danzig: Schulfunkstunde. Max von Schenkendorf-Feier für die Jugend. 11.30: Konzert. 13.05 bis 14.30: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: „Die Geschwister“. Schauspiel von Joh. Wolfgang von Goethe. 17.25: Vierhändige Klaviermusik der Klassik. 18.00: Bücherstunde. 18.25: Die Stunde der Stadt Danzig. Obergerichtsrat Arthur Methner: Der heilige Nikolaus und die Danziger Brauer. 19.00: Stunde der Nation. Von Berlin: Ein Deutscher rettet Millionen. 20.00: Nachrichten. 20.10: Von Tilsit: Schenkendorf-Feier der Stadt Tilsit. 21.10: Königsberger Streichquartett. 22.00: Nachrichten.

Leipzig.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.25: Schallplatten. 14.20: Dichter am Werk. 16.00: Konzert. 17.50: Liederstunde. 18.30: Schallplatten. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.30: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21.30: Richard Wagner: Szenen aus dem Ring der Nibelungen. 24.00: Tanzmusik. 01.20—02.30: Brahms-Sinfonie in D-Dur.

Warschau.

12.05—13.00: Alte und neue Tänze (Schallplatten). 15.55: Lieder von Tschaikowsky. 16.15: Arien und Lieder. Matiasiak, Bariton. 16.55: Violakonzert. 17.20: Klaviervortrag. 18.20: Jazzmusik (Schallplatten). 20.00: Abendkonzert. Funksinfonie-Orch.; Dir.: Oziminski. Solist: Czaplinski, Violine. — Übertragung von Lemberg. 21.15: Konzert-Fortsetzung. 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Dienstag, den 12. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 10.10: Schulfunk: Wieland der Schmied. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Für die Frau. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplattenkonzert. 15.00: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 17.20: Musik unserer Zeit. 18.00: Das Gedicht. 18.25: Politische Zeitungsschau. 19.00: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Humor in der deutschen Oper. 20.10: Aus dem Festsaal des Hotels Kaiserhof in Reichenbach im Vogtl.: Großes Wohltätigkeitskonzert des Deutschlandsenders. 20.55 ca.: Die Uraufführung des Monats. Siegfried Wagners Oper „Der Heidenkönig“ in Köln. 21.10: Wohltätigkeits-Konzert-Fortsetzung. 22.00: Nachrichten. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Leipzig: „Es tönt ein voller Harfenklang . . .“

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11.25: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert. 13.25: Volkstümliche Musik. 15.00: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 16.00: Konzert. 17.30: Japans Seele einst und jetzt. 17.50: Musikalische Kleinkunst. 18.35: Zehn Minuten Funktechnik. 19.00: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Humor in der deutschen Oper. 20.20: Aufruhr im Funkhaus. Hörspiel von Heinz Bierkowski. 21.15: Lied und Wein in der sonnigen Pfalz. 22.30 bis 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05—14.20: Schallplatten. 15.00: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Mit Schlegel und Eisen. 17.00: Von Hamburg: „Glück auf“. 18.00: Bücherstunde. 18.25: Stunde der Arbeit. 19.00: Stunde der Nation. Von Frankfurt: Humor in der deutschen Oper. 20.00: Nachrichten. 20.05: Von Hamburg: „Das liebe Nest“. 22.00: Nachrichten. 22.30: Vom Deutschlandsender: „Die Börse und der Kampf um die Gleichberechtigung“.

Leipzig.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 12.00: Konzert. 13.25: Ein Kranz volkstümlicher Melodien und Tänze (Schallplatten). 15.00: Eröffnungssitzung des neuen Reichstages. 16.00: Vesperkonzert. 17.50: Kleine Musik. 18.10: Das Leben und Sterben des deutschen Kapitäns Karl Hans Lody. 18.30: Luftschutz ist Selbstschutz. 19.00: Stunde der Nation. Von Frankfurt: „Humor in der deutschen Oper“. 20.00: Vom Deutschlandsender: Die Börse und der Kampf um die Gleichberechtigung. 20.20: Von Breslau: Aufruhr im Funkhaus. 21.15: Von München: Lied und Wein in der sonnigen Pfalz. 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: „Es tönt ein voller Harfenklang . . .“ Nachtmusik.

Warschau.

12.05—13.00: Schallplatten. 15.40: Salonmusik. 16.55: Mozart-Konzert. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 20.00: „Madame Butterfly“. Oper in drei Akten von Puccini (Schallplatten). 22.25: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

4. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 283.

Bromberg, Sonntag, den 10. Dezember 1933.

Politik um den Stillen Ozean.

Die Tatsache, daß die politischen Probleme Europas begreiflicherweise augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehen, darf nicht dazu führen, die Augen von dem politischen Kräftefeld abzulenken, in dem sich möglicherweise die für das künftige Angesicht der Welt folgenschweren Entscheidungen vollziehen werden. Der Stille Ozean mit seinen Randgebieten ist politisch schon seit langem kein „stiller" Teil der Erdoberfläche mehr. Wenn es auch zu offenen Konflikten um ihn und seine Probleme noch nicht gekommen ist, so steigen doch die Spannungen in der über ihn und um ihn gelagerten Atsomphäre, und es kann durchaus sein, daß ein künftiges Völkerringen, dem des Weltkrieges vergleichbar, sich einmal zwischen den ihn begrenzenden Küsten abspielen wird.

Durch die zwischen den **Vereinigten Staaten und Rußland** kürzlich vollzogene Einigung und die Anerkennung der Sowjetunion durch Washington sind gewisse bisher in einem latenten Zustand erhaltene Fragen in ein akutes Stadium getreten. Die Sowjetunion war bisher an den großen internationalen Vereinbarungen, mit denen man nach dem Weltkriege, bedrängt durch die aus der gewaltsamen Neuformung Europas entstandenen und durch die Friedensverträge ja keineswegs gebändigten Bewegungsströme, wenigstens die andere Halbkugel der Erde vorläufig aus den tagespolitischen Sorgen auszuschließen trachtete, nicht beteiligt. Es handelt sich dabei namentlich um den anläßlich der Konferenz von Washington (11. November 1921 bis 6. Februar 1922) abgeschlossenen **Neunmächtevertrag**, durch den die beteiligten Staaten, England, Vereinigte Staaten, Frankreich, Japan, Italien, Belgien, China, Holland und Portugal die Politik der offenen Tür in China, sowie die territoriale und administrative Souveränität Chinas innerhalb seines damaligen Besitzstandes garantierten. Außerdem kommt der Viermächtepakt zwischen England, den Vereinigten Staaten, Frankreich und Japan in Betracht, durch den diese sich ihren Besitzstand an den Inseln des Stillen Ozeans gegenseitig gewährleisten, und schließlich werden die pazifischen Probleme durch die Flottenabkommen von Washington (1921/22) und London (1930) berührt. Auch von ihnen war die Sowjetunion, zumal sie damals im Stillen Ozean kaum maritime Streitkräfte unterhielt, ausgeschlossen.

In der Zwischenzeit hat Japan, indem es sich an den Neunmächtepakt nicht kehrte, die Eroberung der Mandschurei vollzogen, die es durch die Gründung des angeblich souveränen Staates Mandschukuo zu tarnen versuchte. Es ist darüber auch in angrenzendes **chinesisches** Gebiet vorgestoßen, und wenn von den japanischen Stellen schon das Vorliegen tatsächlicher Kriegshandlungen abgeleugnet wurde, so haben sich die Verhältnisse zeitweise doch soweit zugespitzt, daß man wiederholt mit dem Ausbruch des offenen Krieges zwischen Japan und China rechnen mußte.

Außerdem hat das **Vorgehen Japans in der Mandschurei** russische Interessen aufs empfindlichste berührt, und der Streit um die mandschurische Eisenbahn hat ebenfalls in der jüngsten Vergangenheit in manchen Momenten Formen angenommen, die angesichts der auf beiden Seiten getroffenen militärischen Vorbereitungen die Eröffnung der Feindseligkeiten erwarten ließ. Jedenfalls entwickelte sich aus der aggressiven japanischen Politik im chinesisch-russischen Randgebiet des Stillen Ozeans ein Krisenzustand, der, wenn er zum Konflikt führte, kaum zu lokalisieren gewesen wäre.

Denn an der Entwicklung der Dinge in Ostasien haben auch die Amerikaner das größte Interesse. Nicht nur, weil sie wirtschaftlich an der offenen Tür in China interessiert sind, die naturgemäß durch das japanische Vorgehen in den nördlichen Gebieten gefährdet ist, nicht nur, weil die dauernde Beunruhigung auch des übrigen Chinas durch die Kriegsdrohung die amerikanischen Handelsbeziehungen stört, sondern auch weil der Japan erwachsene Machtzuwachs das Kräfteverhältnis im Stillen Ozean zu seinen Gunsten verschiebt. Es handelt sich dabei ja nicht um die japanische Politik auf dem asiatischen Festlande, sondern auch um das seit Jahren planmäßig und lange Zeit verschleierte Vordringen in der Inselwelt des südlichen Pazifik. Japan hat hier, auch wieder unter Bruch der eingegangenen internationalen Verpflichtungen, auf einer Reihe von Inseln, die ihm zum Teil nur als Mandatsgebiete anvertraut worden sind, stärkst befestigte Marine- und Luftflotten-Stützpunkte ausgebaut.

Für die in den Vereinigten Staaten schon in den Jahren vor dem Weltkriege immer einmal befürchtete Auseinandersetzung mit dem außerordentlich expansiven und aktiven japanischen Reiche wäre sie die geeignete Basis. Man muß sich daran erinnern, daß damals jahrelang eine außerordentlich starke japanische Einwanderung nach den westlichen Küstengebieten der Vereinigten Staaten stattfand, daß man sie schließlich durch rigorose Verbote abstoppte und damit in Tokio heftigen Unwillen und lebhafte Proteste auslöste, die das gegenseitige Verhältnis der beiden Länder zeitweilig stark trübten.

Die Verständigung zwischen **Roosevelt und Litwinow** ist nicht ohne Rücksicht auf diese Verhältnisse zustandegekommen, und beide Staaten fühlen sich zweifellos im Augenblick in ihrer Stellung Japan gegenüber durch die erreichte Einigung gestärkt. Die Dinge werden sehr bald dadurch in ein akutes Stadium treten, daß nach den seinerzeit in London getroffenen Vereinbarungen im Jahre 1935 **eine neue Flottenkonferenz** der an den früheren Vereinbarungen beteiligten Staaten (England, Vereinigte Staaten, Frankreich, Japan und Italien) stattfinden muß, die eine Revision der seinerzeit vereinbarten Begrenzungen der Seerüstung vorzunehmen haben wird. Japan hat dafür bereits seinen Paritätsanspruch angemeldet. Im Zusammenhang mit den darüber zu führenden Verhandlungen wird aber möglicherweise auch das oben erwähnte Neunmächteabkommen diskutiert werden. Japan wünscht jedenfalls, daß es den gegenwärtigen tatsächlichen Verhältnissen, wie sie durch die Machtpolitik Tokios geschaffen wurden, angefaßt wird. Eine Aufrollung dieser Fragen ist aber heute ohne Hinzuziehung Rußlands nicht mehr denkbar, und die Vereinigten Staten selbst werden Wert darauf legen, daß sie erfolgt. Das würde natürlich die Gegensätze zwischen Japan und Rußland unmittelbar aufeinander platzen lassen.

Im übrigen würde auch **Holland** bei dieser Gelegenheit sicherlich in der antijapanischen Front stehen. Es fühlt sein niederländisch-indisches Kolonialreich durch die imperialistische Politik Japans bedroht. Eine Zeitlang hat man im Haag daran gedacht, für den Fall eines kriegerischen Konfliktes im Stillen Ozean die Neutralisierung des ostindischen Kolonialbesitzes anzustreben. Heute mehren sich die Stimmen, die, statt dessen dafür eintreten, die wertvollen Inseln in einen Zustand zu versetzen, daß sie wirksam gegen einen Angriff oder ihre widerrechtliche Benutzung als Stützpunkt für eine kriegführende Partei verteidigt werden können. Genährt werden diese Bestrebungen durch die Haltung **Tokios**, das den Wünschen der Holländischen Regierung nach einem Neutralitätsstaat für niederländisch-Indien bisher hartnäckig opponiert hat.

Wenn man hinzunimmt, daß für die vor kurzem erfolgte französische Flaggenhissung auf den Korallen-Inseln im südlichen Pazifik ein japanischer Protest ausgelöst worden ist, so vervollständigt sich das Bild der Spannungen, die in diesem Gebiet der Welt nach einer Lösung oder einer Entladung drängen.

B.

Ein modernes Gesetz, das jeder kennen muß.

Von Rechtsanwalt Grzegorzewski, Posen.

Die **Vereinheitlichung der Staatsgesetzgebung in Polen** auf dem Gebiete der Rechtspflege hat in den letzten Jahren eine stete Beschleunigung erfahren. Nachdem das Gerichtsverfassungsgesetz, die Strafprozeßordnung, das Strafgesetzbuch, die Rechtsanwaltsordnung und schließlich die Zivilprozeßordnung als einheitliche auf dem gesamten Staatsgebiete verpflichtende Gesetze in Kraft getreten sind, hat sich der Gesetzgeber nunmehr an das schwierigste Gebiet, an das Bürgerliche Recht und an das damit zusammenhängende Handelsrecht, herangemacht. Wenn man berücksichtigt, daß das deutsche B. G. B. (Bürgerliche Gesetz-Buch) von den hervorragendsten deutschen Juristen in jahrzehntelanger äußerst mühevoller Arbeit geschaffen worden ist, so wird man — glaube ich — anerkennen müssen, daß in relativ kurzer Zeit, im Oktober dieses Jahres, als das Recht der Schuldverhältnisse (kodeks zobowiązań) und das Handelsgesetzbuch, welche beide vom 1. Juli 1934 ab verpflichten, offiziell fertiggestellt und veröffentlicht wurden, eine große und wichtige Arbeit geleistet worden ist.

Es mag dahingestellt sein, ob eine **Teillösung**, wie sie doch die Inkraftsetzung der Schuldverhältnisse unter Beibehaltung des Restes des Bürgerlichen Rechts (Allg. Teil, Sachenrecht, Familienrecht und Erbrecht;, ist, nötig und vor allem als eine zumindest zufriedenstellende Lösung der Frage der Unifizierung des Bürgerlichen Rechtes anzusprechen ist. Es mag auch dahingestellt sein, ob und inwieweit es überhaupt möglich sein wird bei der Unmenge in letzter Zeit neu erlassener grundlegender Gesetze, die schon oben zum Teil erwähnt wurden, diese Gesetze von der Mitte des nächsten Jahres ab praktisch anzuwenden, da die mit diesen Gesetzen umgehenden Juristen nicht nur diese kennen, sondern auch können müssen, wozu natürlich Zeit, Erfahrung und Einleben gehört. Das deutsche B. G. B. wurde 3½ Jahre vor seinem Inkrafttreten veröffentlicht, in Polen hat man dem Bürger zum Bekanntwerden mit dem Recht der Schuldverhältnisse nur 9 Monate gegönnt. **Es ist also besonders erforderlich, daß der Bürger möglichst bald und möglichst intensiv mit den neuen ihn am unmittelbarsten und auf Schritt und Tritt angehenden Normen so bekannt gemacht wird, daß er sich „nicht verkaufen zu lassen" braucht.** Für Deutsche erscheint demnächst eine Übersetzung des polnischen Rechtes der Schuldverhältnisse (herausgegeben von Rechtsanwalt **Mühring**, Posen), welche auch denjenigen, welche die polnische Sprache nicht oder nicht genügend beherrschen, den Gesetzestext zugänglich macht.

Das **neue Gesetz über die Schuldverhältnisse** enthält Bestimmungen, die in vieler Hinsicht sehr weit von den bisher geltenden Vorschriften abweichen. Von dem erst in der letzten Zeit in der Rechtswissenschaft, besonders in Deutschland, aktuell gewordenen Zug „Los vom Römischen Recht" merkt man in dem neuen Gesetz noch nichts, obwohl andererseits nicht zu verkennen ist, das nicht unbedeutende bodenständige Rechtsfaktoren ihre volle Berücksichtigung gefunden haben.

In sehr vielen Beziehungen ist das Gesetz den modernsten Anforderungen des praktischen Lebens gerecht geworden (Radio, Elektrizität sind berücksichtigt). Die grundlegenden Wandlungen der Mentalität und geschäftlichen Moral, die es gestatten, sehr viele Bestimmungen des bisher bei uns verpflichtenden deutschen Rechts praktisch zum Gegenteil ihres Zweckes auszunutzen, werden im neuen Recht nicht mehr ausgenutzt werden können. (Rücktritt von Verträgen u. a. m.)

So hat sich das Gesetz — wie auch das Handelsgesetzbuch — zur Aufgabe gemacht, unsere heutigen Verhältnisse besonders zu berücksichtigen durch Vorschriften, die das leider sehr beliebte „Verschieben", „Überschreiben auf die Frau" und ähnliches sehr erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Das gesamte Anfechtungsgesetz für Handlungen des Schuldners außerhalb des Konkurses ist in das Gesetz über die Schuldverhältnisse hineingearbeitet worden, wobei die schwierigste Konstruktion des deutschen Gesetzes durch eine glücklichere und schärfer gegen den „Schieber" vorgehende Verteilung der Beweislast ersetzt worden ist.

Andererseits sind eine Menge Formerfordernisse aufgestellt worden, die dem bisherigen Rechte unbekannt waren (notarielle, schriftliche Form, amtliche Beurkundung des Datums). Der Gesetzgeber hat sich hierbei wohl von Motiven leiten lassen, die das fiskalische Interesse (Stempelsteuer), die größere Schreibunkundigkeit der Bevölkerung und nicht zuletzt die Vereinfachung des Beweisverfahrens in Rechtsstreitigkeiten durch Ausschluß des Zeugenbeweises beim Urkundenbeweis, im Auge hatten.

Viele den Juristen allein interessierende Fragen (Gesamthaftung usw.) sind gänzlich anders als im bisherigen Recht konstruiert.

Ein großer Teil der Vorschriften, die sich im deutschen B. G. B. im „Allgemeinen Teil" befinden, sind in die polnischen „Schuldverhältnisse" hineingearbeitet worden (Willenserklärung, Verjährung, Bedingung usw.). Dabei ist es interessant, daß diese „allgemeinen" Bestimmungen zum Teil sich nur auf das Gesetz über die Schuldverhältnisse beziehen, während für den Rest des Bürgerlichen Rechts, die entsprechenden Bestimmungen des deutschen „Allgemeinen Teils" des B. G. B. weiterhin Anwendung finden.

Im einzelnen ist folgendes besonders zu bemerken:

Die kurzen Verjährungsfristen sind verlängert worden, die wenigsten betragen 2, die meisten 5 Jahre; die gewöhnliche Verjährung ist von 30 auf 20 Jahre herabgesetzt worden.

Die Vorschriften über den Kauf, die sehr genau normiert worden sind, lösen — wie übrigens auch viele andere Vorschriften — eine ganze Reihe bisher in der Wissenschaft und der Judikatur streitiger Fragen. **Das Recht der Miete und der Pacht** enthält prinzipielle Änderungen (Haftung aller in den Mietsräumen befindlichen Gegenstände, die Eigentum der in der Wohnung wohnenden Personen — also nicht nur des Mieters — sind, für die Miete; der Pachtzins kann bei Naturkatastrophen und überhaupt außerordentlichen Ereignissen, die die Einkünfte verkleinern, herabgesetzt werden usw.). Der **Arbeitsvertrag** berücksichtigt viele gesetzliche Momente, die sich in der Praxis der sozialen Gesetzgebung der letzten Jahre als anzulänglich und unhaltbar erwiesen haben. Die Haftung der Gastwirte und Hoteliers für eingebrachte Sachen der Gäste ist stark erweitert (z. B. für Garderobe in Gaststätten, die nicht besonders abgegeben worden ist). Auch die Bürgschaft hat sich modernen Erfordernissen angepaßt. Die Einrede der Vorausklage ist weggefallen, der Bürge hat spätestens eine Woche nach Fälligkeit der Schuld für den Schuldner einzuspringen. Dies muß ihm vom Gläubiger jedoch innerhalb dieser Frist bei Verlust der Bürgenhaftung notifiziert werden.

Der Rahmen dieses Aufsatzes gestattet es nur, kurz einige interessante Beispiele von Änderungen des Bürgerlichen Rechts zu streifen. **Vor allem ist aber zu betonen, daß das neue Gesetz eine schöne schlichte Sprache hat, was das Gesetz dem Laien verständlich machen soll, wobei aber natürlicherweise diese Schönheit der Sprache auf Kosten der Genauigkeit der Umschreibung vieler Begriffe gegangen ist.** Einen Teil dieser Umschreibung wird sicher die Praxis ausgleichen.

Auf der anderen Seite wird der Laie wohl kaum mit dem neuen Gesetz ohne Vermittlung von Fachleuten warm werden, da, genau so wie übrigens in der polnischen Zivilproßordnung, hinter der klaren Sprache sich **viele Fallstricke** und tieferer Sinn verbirgt, der einer oberflächlichen Bekanntschaft mit dem Gesetze entgeht. (Juristische Vermutungen, domniemania und ähnliches.)

Zusammenfassend ist, soweit das augenblicklich überhaupt zu übersehen ist, festzustellen, daß die beiden genannten Gesetze, abgesehen davon, daß sie eine Vereinheitlichung des Rechts auf dem gesamten Staatsgebiet in einem wesentlichen, wohl dem wichtigsten Rechtsabschnitt bilden, sehr stark dazu beitragen werden, daß das kranke Wirtschaftsleben und die sehr mitgenommene Wirtschaftsmoral wieder gesund werden können. Dazu ist erforderlich, daß sich die Bevölkerung mit den neuen Gesetzen bekannt macht und sich in sie hineinlebt und somit auch in ihrem Teil dazu beiträgt, daß der Einzelne und damit auch die Allgemeinheit wirtschaftlich die Vertrauenskrise überwindet.

Rußlands Westpolitik.

Am Dienstag haben die Gesandten **Estlands** und **Lettlands** in Moskau im Außenkommissariat die Ratifikationsurkunden für das Londoner Acht-Mächte-Abkommen über die **Definition des Angreifers** als letzte der beteiligten Staaten hinterlegt, womit dieses Abkommen in Kraft getreten ist. Die zu erwartende De-jure-Anerkennung Sowjet-Rußlands durch Rumänien ist allerdings noch nicht erfolgt.

Zugleich wurde gestern der **russisch-lettische Handelsvertrag** unterzeichnet, der einem seit September 1932 andauernden vertraglosen Zustand ein Ende macht. Der lettische Gesandte Dr. Bihlmann und das Mitglied des Kollegiums des Außenkommissariats, Stomonjakow, tauschten bei dieser Gelegenheit Reden aus, in denen sie den Vertrag über die Definition des Angreifers wie auch den Handelsvertrag als **Garantie** für die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen **zwischen den beiden Staaten feierten.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Unzulängliche Lösung des Problems der Steuerrückstände.

Fast zu gleicher Zeit sind in Deutschland und Polen zwei Erlasse über die Tilgung von Steuerrückständen erschienen, die sich eine Linderung des steuerlichen Druckes im Wege einer Regelung der rückständigen Steuern zum Ziele setzen. Die Reichsregierung hat die Finanzämter ermächtigt, vor dem 1. Januar 1933 entstandene Rückstände in Höhe der Beträge zu erlassen, die der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 für im Rahmen der bereits ergangenen Steuererleichterungs- und Zuschußleistungsgesetze liegende Arbeitsvergebungen und Beschaffungen aufwendet. Das polnische Finanzministerium wiederum hat im „Dziennik Ustaw“ vom 1. Dezember eine Verordnung veröffentlicht, welche besondere Erleichterungen für die Zahlung von vor dem 1. Oktober 1931 entstandenen Rückständen auf die Grund-, Gebäude-, Einkommen-, Vermögens- sowie die Erbschafts- und Schenkungssteuern bringt.

Hier wie dort handelt es sich um Maßnahmen, die eine weitere bemerkenswerte Etappe auf dem Gebiete der Erleichterungen bei der Zahlung von Steuerrückständen darstellen. Aber der Weg, den die deutsche und polnische Finanzverwaltung beschreiten, ist ein durchaus verschiedener. Während Deutschland einfach auf eine Reihe von Ansprüchen verzichtet, die dem Reiche aus rückständigen Steuern gegenüber Steuerschuldnern zustehen, also eine radikale Lösung des überaus leidigen Problems der Steuerrückstände versucht, begnügt sich Polen einstweilen mit einer provisorischen Regelung der Steuerrückstände durch Zerlegung derselben in Raten und Verwandlung in eine langfristige Schuld, die verzinst wird. Die Reichsregierung bringt diesen Erlaß der Steuerrückstände in engen Zusammenhang mit dem von ihr unter größter Energie und unter Einsatz gewaltiger Mittel geführten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, Polen verzichtet keineswegs auf seine Steuerforderungen, will aber durch weitgehende Vergünstigungen die Leistungsfähigkeit und Moral der Steuerpflichtigen heben und sie damit zur verstärkter aktiver Mitwirkung bei Bekämpfung des Haushaltsdefizites heranziehen. Auf der anderen Seite aber ist der Kreis der durch Steuervergünstigungen Aufzumunternden in Deutschland erheblich kleiner als in Polen. Im Reiche bezieht sich der Steuerverzicht nur auf Besitz- und Verkehrssteuern einschließlich der Umsatz-, aber ausschließlich der Lohnsteuer. In Polen hingegen erstreckt sich die Neuregelung in der Begleichung auf die Grund-, Immobilien-, Umsatz-, Einkommen-, Vermögens- und Erbschafts- und Schenkungssteuer. Die Erleichterungen erstrecken sich ferner auch auf selbständige Kommunalabgaben und auf die Ausgleichssteuer der Landgemeinden, ferner auf Investitionssteuern, Sondergebühren und Wegezuschlag.

Bei einer genauen Analyse der Erlässe im Reiche und in Polen wird man noch auf eine ganze Reihe bemerkenswerter Unterschiede hinweisen können, aber dies würde weit über den Rahmen unserer Ausführungen hinausgehen, wir wollen uns für heute nur begnügen, die Vor- und Nachteile der Neuregelung der rückständigen Steuern bei uns anzuführen. Grundsätzlich muß gesagt werden, daß es allerhöchste Zeit war, daß sich die Regierung entschlossen hat, im gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung durch die Einzahlungen auf die Nationalanleihe aufs äußerste angespannt ist, dem Steuerpflichtigen durch steuerliche Vergünstigungen einigermaßen zur Hilfe zu kommen. Eine ernstliche Befassung mit dem Problem der Steuerrückstände erschien im übrigen auch vom rein fiskalischen Gesichtspunkte aus sehr notwendig. **Denn die Steuerrückstände wachsen seit 1930, dem letzten Konjunkturjahre, geradezu lawinenhaft an.** Nach statistischen Angaben betrugen die Rückstände an Staatssteuern am 1. Januar 1933 rund eineinhalb Milliarden Zloty und man kann annehmen, daß sich dieselben während des letzten Jahres wieder bedeutend erhöht haben. Leider fehlt jede offizielle Angabe darüber und da in den jeweils ausgewiesenen laufenden Steuereinnahmen nichts darüber enthalten ist, entzieht sich die genaue Höhe der Rückstände der öffentlichen Kenntnis. Aber wenn die privaten Angaben nur einigermaßen richtig sind, handelt es sich um einen für unsere budgetären Verhältnisse geradezu ungeheueren Betrag, der eine schleunigste Entscheidung beansprucht.

Zunächst erhebt sich die Frage, ob es nicht rationeller gewesen wäre, nach dem Vorbild Deutschlands unter gewissen Bedingungen für eine Gruppe von Steuerrückständen

einen generellen Verzicht auf Steuerrückstände

zu statuieren. Demgegenüber macht die Finanzverwaltung — nicht mit Unrecht — geltend, daß eine solche Maßnahme ein kaum tragbares Opfer für die Staatsfinanzen und damit in gewissem Umfange eine weitere finanzielle Vorbelastung des kommenden Etats bedeuten würde. Allerdings könnte man einwenden, wäre dadurch besonders für die Zahlungswilligen, die aber durch die Last der Steuerrückstände in ihrer guten Absicht gehemmt werden, ein Ansporn gegeben, wenigstens die laufenden Steuern zur Gänze und termingemäß zu bezahlen. Die Finanzverwaltung hat demgegenüber es vorgezogen, nur weitgehende Steuervergünstigungen zu gewähren. Aber auch bei dieser Neuregelung erheben sich eine Reihe ernster Bedenken. Die steuerlichen Vergünstigungen erstrecken sich in der Hauptsache auf Steuerrückstände der Landwirtschaft und des Hausbesitzes und sind beschränkt auf jene Steuerschulden, die irgendwie hypothekarisch sichergestellt sind. Hingegen schneiden alle Steuerpflichtigen, die weder ein Haus noch ein Grundstück besitzen und keine Sicherstellung leisten können, außerordentlich schlecht ab. **Praktisch werden solche Steuerschuldner von den ihnen gebotenen steuerlichen Vorteilen keinen Gebrauch machen können und doch wird es eine Unzahl solcher besitzloser Steuerschuldner geben, die sicherlich ihre Steuerverpflichtung brav und ehrlich abtragen wollen.** Herbe Kritik verdient auch die scharfe Differenzierung zwischen Steuerrückständen der Landwirtschaft und Steuerrückständen von Industrie- und Handelsunternehmen, denen kein genereller Anspruch auf diese Erleichterungen zugestanden wird. Letzteren werden Erleichterungen nur gewährt, wenn sie diese nach Ansicht der Ämter „verdienen“. Hingegen erscheint uns die Einschränkung durchaus am Platze, daß für die Steuererleichterungen nur jene Rückstände in Betracht kommen, die nicht auf Böswilligkeit zurückzuführen sind.

Wir haben aus der Fülle der Einwände, die gegen die Neuregelung der Steuerrückstände geltend gemacht werden, nur die wichtigsten herausgehoben. Aber schon diese wenigen Beispiele lassen erkennen, daß die Finanzverwaltung bei dem neuen Steuererlaß keine allzu glückliche Hand hatte. Die Praxis wird ja im übrigen zeigen, ob in nächster Zukunft der Hauptzweck, der der Regierung bei dieser Maßnahme vorschwebte: Schaffung eines erhöhten Anreizes für die mit Steuerrückständen Behafteten erreicht wird. Nach wie vor vertreten wir den Standpunkt, daß eine großzügige Lösung des ganzen Problems der Steuerrückstände nottut, als welche wir einen gänzlichen Erlaß derselben für gewisse von der Krise besonders hart erfaßte Schuldner und für einen gewissen zurückliegenden Zeitpunkt ansehen **Dr. Sfr.**

Mißbrauchte Staatshilfe.

Heringsskandal in Gdingen.

Aus Gdingen wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben: Zwischen den polnischen Zollbehörden und der Polnisch-Holländischen Nordseefischereigesellschaft „Morze Polnocne“ ist ein schwerer Konflikt entstanden, der zu energischem Vorgehen der Behörden gegen die Gesellschaft und Haussuchungen in deren Gdingener Bureaus geführt hat. Die Gesellschaft ist 1931 mit zur Hälfte polnischem (staatlichem), zur anderen Hälfte holländischem (privatem) Kapital gegründet worden und betrieb den Heringsfang in der Nordsee. Die von den 8 Kuttern der Gesellschaft gefangenen Heringe wurden von einem Sammeldampfer übernommen, der die Fänge nach Rotterdam brachte, von wo sie auf den Schiffen der regelmäßigen Holland-Gdingen-Linie der polnischen Staatsschiffahrtslinie „Zegluga Polska“ nach Gdingen befördert wurden. Da die Kutter und der Dampfer der „Mopol“ unter polnischer Flagge fuhren, wurden diese Heringe als „polnische“ Heringe behandelt und konnten zollfrei nach Polen eingeführt werden. Obwohl sie so einen Zollvorteil von 31 Zloty je Faß genossen, waren sie um nichts billiger als die übrigen nach Polen eingeführten Heringe plus Zoll, und nachträglich stellt sich jetzt heraus, daß der Polnische Staat obendrein für diese „polnischen“ Heringe eine Fangprämie von 8 Zloty je Faß gezahlt hat. Die Regierungsblätter behaupten jetzt, der Polnische Staat sei von der „Mopol“, genauer von deren holländischen Teilhabern ganz einfach bei der Rechnungslegung betrogen worden; auch sei die Gesellschaft ihrer Verpflichtung, polnische Fischer im Hochseeheringsfang auszubilden, nicht vertragsmäßig nachgekommen.

Dieser Skandal fällt unter das Kapitel der Subventionierung Gdingens, die ungeheure Millionen gekostet hat.

Das deutsch-polnische Eisenhütten-Abkommen.

Einzelheiten der Vereinbarung.

Noch bevor das deutsch-polnische Roggenabkommen endgültig abgeschlossen werden konnte, ist es bekanntlich nach längeren Verhandlungen in Berlin zu einer Vereinbarung zwischen der deutschen und polnischen Hüttenindustrie gekommen. Diese Vereinbarung hat für die Gesamtgestaltung der kommenden deutsch-polnischen Beziehungen eine ganz besondere Bedeutung. Über den Inhalt dieser bis dahin nicht veröffentlichten Vereinbarung sind gerüchtweise die verschiedensten Versionen verbreitet werden, die vielfach sogar wissen wollten, daß mit dieser grundsätzlich wirtschaftlichen Vereinbarung auch manche im politischen Bereich liegende Fragen Ostoberschlesiens geregelt sein sollten.

Ein besonderer Teil der polnischen Presse will über den Inhalt der deutsch-polnischen Hüttenvereinbarung nähere Einzelheiten erfahren haben. Sie berichtet darüber u. a. folgendes:

Das Inkrafttreten des deutsch-polnischen Hüttenabkommens hängt von dem Ergebnis der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ab. Der Hüttenvereinbarung zufolge soll die polnische Hüttenindustrie ihre Produkte im Rahmen von besonderen Kontingenten für Zwecke der deutschen Hüttenproduktion liefern. Es handelt sich in erster Linie um Kontingente von Walzerzeugnissen, Halbfabrikaten, Formeisen, Bandeisen, Drähten und Blechen. Polen soll außerdem Rohre, Schmiedeeisen usw. liefern. Das Gesamtkontingent beläuft sich auf sieben Zehntel Prozent des allgemeinen Eigenverbrauches der deutschen Industrie. Die deutsche Industrie hat sich gleichzeitig verpflichtet, die oben erwähnten Walzerzeugnisse nicht nach Polen zu liefern. Dagegen steht Deutschland das Recht zu, Profile, Sorten und bestimmte Fabrikgattungen, die in Polen nicht hergestellt werden, nach Polen einzuführen. Entsprechend der Einfuhrhöhe nach Polen soll sich auch das polnische Ausfuhrkontingent nach Deutschland erhöhen. Polen hat ferner das Recht, bis zu 7,5 Prozent der gesamten Kontingente für Veredelungszwecke zu verbrauchen.

Neben diesen Kontingenten hat Polen ein besonderes Kontingent von Edelstahlen, und zwar in einer Menge von 2400 To. jährlich erhalten. Auf Grund dieser Vereinbarung hat sich Deutschland bereit erklärt, auf besondere Forderung der polnischen Hütten Schrott bis etwa 21 Prozent der von den polnischen Hütten übernommenen Produkte zum Schmelzen zu übergeben. Deutschland steht hingegen das Recht zu, deutschen oder ausländischen Schrott nach Polen zu liefern.

Die deutsch-polnische Hüttenvereinbarung ist ein Rahmenabkommen, das bis zum 30. Juni 1937 verpflichtet. Wird es am 30. Juni 1938 nicht gekündigt, dann verlängert es sich automatisch und kann nur mit vorhergehender einjähriger Kündigung erlöschen.

Es ist nicht wahr!

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In der polnischen Presse werden Nachrichten über die Danziger Lebensmittelversorgung verbreitet, von denen die Pressestelle des Senats sagt, daß sie geeignet seien, „zu einer Beunruhigung der Danziger Bevölkerung beizutragen **und die bisherigen guten Danzig-polnischen Beziehungen zu stören**“.

Der Warschauer sozialistische „Robotnik“ hatte vor etwa drei Wochen (Nr. 419) behauptet, die Senatsverordnung gegen die **Einschleppung des Kartoffelkrebses** habe nicht nur dazu geführt, daß der Preis für Kartoffeln auf 3,50 Gulden für den Scheffel gestiegen sei, sondern daß auch die **polnische Landwirtschaft aufgehört habe, Kartoffeln nach Danzig einzuführen.**

Die „Gazeta Gdańska“ ging noch weiter und behauptete, daß die **Danziger Behörden die Zufuhr polnischer Kartoffeln** wegen der Möglichkeit der Einführung des Kartoffelkrebses **behinderten,** während für ostpreußische Kartoffeln freier Zutritt zum Danziger Markt bestünde.

Von amtlicher Danziger Seite wird hierzu festgestellt:

1. Die **polnische Einfuhr von Kartoffeln** hat ausweislich der beim Landeszollamt gesammelten Gesundheitszeugnisse in zwei Wochen, d. h. vom 15. 10 bis 31. 10., also kurz nach dem Erlaß der obengenannten Verordnung, rund 110 000 Zentner betragen und damit die statistisch nachweisbare **Einfuhr von Kartoffeln des Vorjahres zum mindesten erreicht.**
2. Eine **Steigerung der Kartoffelpreise ist weder im Groß- noch im Kleinhandel eingetreten,** vielmehr sind die Preise, die bereits vor ca. drei Monaten handelsüblich gewesen sind, heute noch genau die gleichen. Es kosten Kartoffeln im Kleinhandel 2—2,25 Gulden frei Haus beim zentnerweisen Einkauf, und 2,50 Gulden beim pfundweisen Einkauf. Somit ist erwiesen, daß **die Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkrebses auf die Preisbildung nicht den geringsten Einfluß** ausgeübt hat.
3. Auch die auf die polnischen Landwirte abgerechneten Großhandelspreise haben ebensowenig eine Änderung erfahren, als die Preise, die polnische Landwirte beim Selbstverkauf ihrer Kartoffeln in Danzig erzielt haben.
4. Deutsche Kartoffeln sind bisher überhaupt nicht in den Danziger Handel gekommen. Zwar ist eine größere Anzahl von Waggons ostpreußischer Kartoffeln nach Danzig eingeführt worden. Die Kartoffeln waren jedoch **für das Danziger Winterhilfswerk bestimmt und sind von hochherzigen Spendern für unsere hungernden Volksgenossen unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.** Durch ein mustergültiges Verteilungssystem ist dafür gesorgt, daß jede Beunruhigung des hiesigen Kartoffelmarktes unterbleibt.

Gegenüber diesen einwandfreien Feststellungen erübrigt sich jeder Kommentar.

Auch die weitere Meldung des „Robotnik“ über einen angeblich **nationalsozialistischen Fischhändlerverband,** der die Fischpreise gegenüber dem Frühjahr um 50 Prozent gesteigert hat, ist ebenso unzutreffend wie die Behauptung, daß der Konsum an Heringen so gefallen sei, daß sogar die Kaufleute selbst über die zu hohen Preise klagen. Einen **nationalsozialistischen Fischhändlerverband gibt es überhaupt nicht.** Dagegen besteht ein Fischversorgungsverband, der unter Zusammenfassung sämtlicher an der Fischwirtschaft Beteiligten auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist und trotz allen Unzulänglichkeiten, die jeder Neuregelung anhaften, bereits jetzt ersprießliche Arbeit im Interesse der Allgemeinheit geleistet hat. Jede Hausfrau wird bestätigen, daß **eine Steigerung der Preise für Konsumfische bis jetzt nicht eingetreten** ist. In den Handel mit Süßwasserfischen, Seefischen und Salzheringen hat der Fischversorgungsverband bis jetzt überhaupt nicht eingegriffen, dagegen hat der Verband eine zweckmäßige Bewirtschaftung der Breitlinge angeordnet, um eine Überfüllung des Marktes zu verhindern und den Preis nicht auf ein für den Danziger und polnischen Erzeuger unerträgliches Maß herunterdrücken zu lassen. **Auf diese Weise erzielten auch die polnischen Fischer bessere Preise als bisher. Eine Behinderung der Einfuhr von Fischen hat nicht stattgefunden.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 9. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 7. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,70—57,81, bar 57,72—57,83, Berlin: gr. Scheine 46,825—47 225, Wien: Ueberweisung 79,35, Prag: Ueberweisung 381,75, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57.95, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 29,12.

Warschauer Börse vom 7. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,15, 173,58 — 172,72, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,18, 359,08 — 357,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 130,50, 131,15 — 129,85, London 29,18, 29 32 — 29,04, Newyork *), 5,75 — 5,69, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag **), 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia , Stockholm 150,75, 151,50 — 150,00, Schweiz 172,45, 172,88 — 172,02, Tallin —, Wien —, Italien 46,94, 47,06 — 46,82.

*) Newyork Umsätze 5,73½—5,72.

**) Prag Umsätze 26,44—26,43.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,35.

Berlin, 7. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,697—2,703, London 13,73—13,77, Holland 168,83—169,17, Norwegen 69,03 bis 69,17, Schweden 70,83—70,97, Belgien 58,32—58,44, Italien 22,10 bis 22,14, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,47—81,63, Warschau 47,025—47,225.

Züricher Börse vom 7. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,95, Paris 20,21¾, London 16,86, Newyork 3,30, Brüssel 71,77½, Italien 27,22, Spanien 42 20, Amsterdam 207,80, Berlin 123,17½, Wien offiziell 72,65, Noten 57,80 Stockholm 86,95, Oslo 84,70 Kopenhagen 75,30, Sofia —, Prag 15,34½, Belgrad 7,00, Athen 2,94, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,43, Buenos Aires —, Japan 102,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,55 Zl., do. Kanada 5,59 Zl., 1 Pfd. Sterling 28,95 Zl., 100 Schweizer Franken 171,77 Zl., 100 franz. Franken 34,72 Zl., 100 deutsche Mark 211,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,47 Zl., Ital. Lire 46,62 Zl., Belgisch Belgas 123,25 Zl., holländischer Gulden 356,78.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 51 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,615) 36,50—37 G., 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 40,50—40 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49,25 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 40 G., Bank Polski 78 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	775 to	14.75
	90 to	14 68½
	30 to	14.65
Weizen	45 to	18.50

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.50—13.75	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.00—13 25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Blauer Mohn	53.00—57.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	41.00—42.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.50—15.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 375 to, Weizen 135 to, Gerste 60 to, Hafer 30 to, Roggenkleie 90 to, Weizenkleie 30 to, Gerstenkleie 150 to, Viktoriaerbsen 15 to, Blaumohn 8 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	215 to	14.50—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	15 to	13.50	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	55.00—58.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterraps	38.00—40.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	16.00—18.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	20.00—23.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	271 to	Kartoffelpülpe	130 to	Hafer	149 to
Weizen	225 to	Kartoffelmehl	15 to	Peluschken	20 to
Mahlgerste	157 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	65 to	weißer Mohn	— to	Milchkuchen	— to
Roggenmehl	90 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	85 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	20 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	22 to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	30 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	36 to	Gerstenkleie	30 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	30 to	Senf	— to	Trockenschnitz.	— to

Gesamtangebot 1631 to.

Warschau, 7. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,50—13,75, Sammelhafer 13,00—13,25, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —,—, Grützgerste 13,25—13 50, Speisefelderbsen 20,00—22,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 41,00—43,00, roher Rotklee ohne dickFlachsseide 140,00—160,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190,00, roh. Weißklee 70,00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 19,00—19,50, Rapskuchen 14,50—15,00, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6,50, gelbe —,—, Peluschken 13,50 bis 14,50, Wicken 14,00—15,00, Winterrübsen 38,00—40,00, Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—60,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2669 to, davon 1532 to Roggen. **Tendenz: ruhig.**

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 7. Dezember notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 160—200, Weißklee 80—120, Schwedenklee 100—120, Gelbklee, enthülst 90—110, Gelbklee in Hülsen 40—50, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 40—50, Timothee 24—30, Serradella 12—14, Sommerwick. 13,50—14,50, Winterwick. (Vicia villosa) 40—46, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen, kleine 16—18, Senf 32—34, Sommerrübsen 40—45, Winterraps 33—35, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 37—40, Hirse 16—18, Mohn, blau 55—58, Mohn, weiß 70—75, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zł.

Berliner Butterpreise vom 7. Dezember. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität 126.—, II. Qualität 120.—, abfallende Sorten 113.— Rm. je 50 kg. **Tendenz: ruhig.**

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 7. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 60—65; ältere, fette Ochsen 60—65; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 115—120, **von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.**